



**BAU
WIRTSCHAFT**

WARTEN AUF DEN TURBO

Staatsminister Christian Bernreiter und Unternehmer der Branche blicken auf die Bauwirtschaft | 6

AUF ALLEN EBENEN

Die IHK-Organisation ist bei den brisantesten politischen Themen mit an Bord | 34

GEMEINSAM STARK

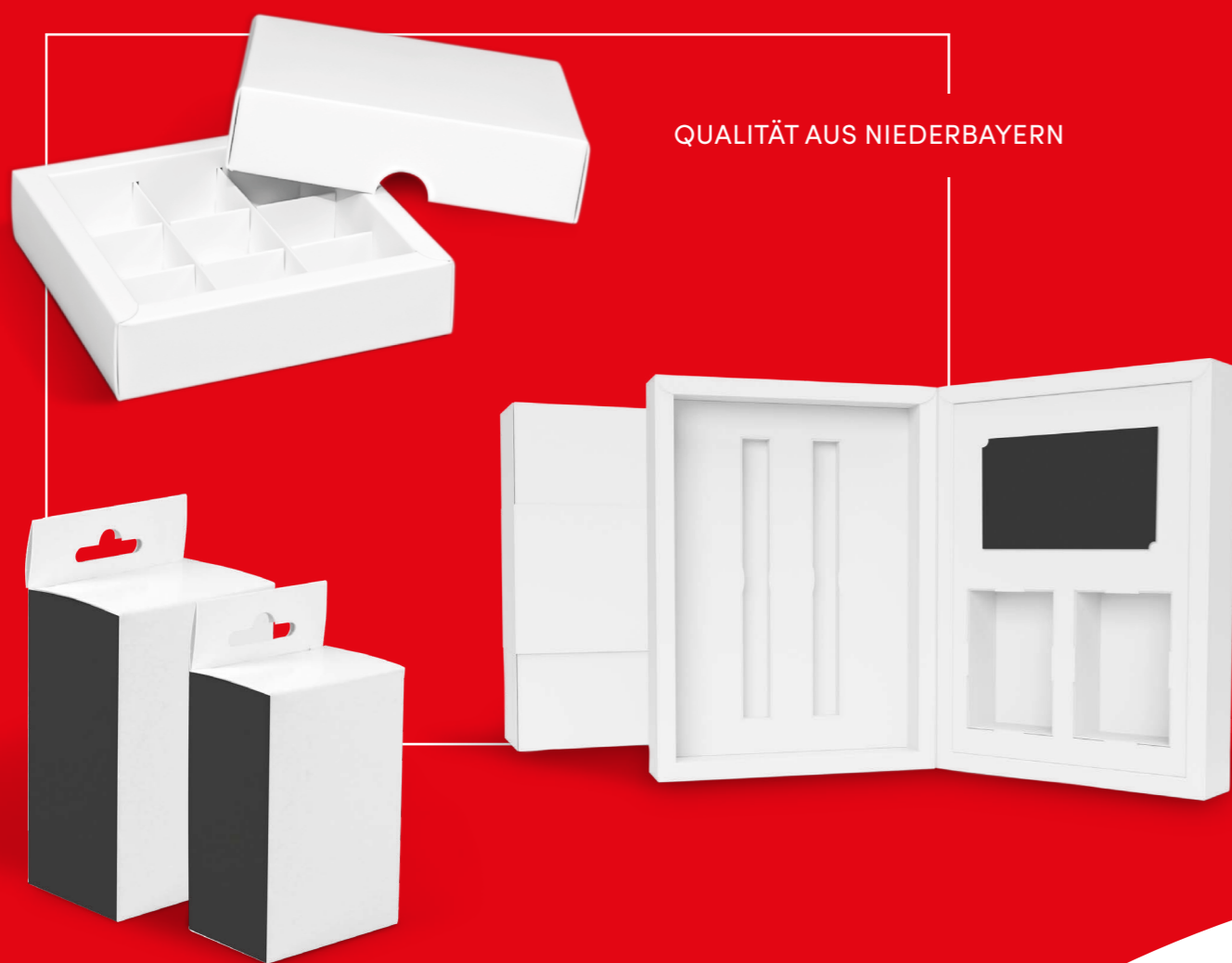
Betriebe können zusammen wichtige Messeauftritte im Ausland realisieren | 52

Wir denken VERPACKUNG neu.

Maßgeschneidert für jedes Produkt –
in jeder Auflage und jedem Format.

Von Standard bis Sonderlösung – aus Voll- & Wellpappe.

QUALITÄT AUS NIEDERBAYERN



Bauwirtschaft hofft auf Planbarkeit

Die niederbayerischen Akteure der Branche vom Planer bis zur Bauindustrie sind bestens gewappnet, um den Bau voranzutreiben. Was fehlt, sind einfache Wege und verlässliche Zusagen der Politik. Unternehmer geben Einblicke – und Staatsminister Christian Bernreiter Antworten.



4

Inhalt

TITELTHEMA

Bau-Zahlen aus dem IHK-Bezirk	5
Interview mit Staatsminister Christian Bernreiter	6
Xaver A. Haas über die Baubranche	8
Geldinstitute und Baufinanzierung	10
Michael Brunnbauer über Bauplanung	12
IHK-Sachverständige im Einsatz	14
Felix Ulrich und der Brandschutz	16
Förderungsmöglichkeiten für Bauprojekte	19

UNTERNEHMEN UND REGION

SIMON PROtec Systems GmbH	20
BR-Finanz GmbH & Co. KG	21
Naturhotel Rebling	22
Schlagmann Poroton GmbH & Co. KG	22
Hubauer GmbH	23
Markus Rohmann	24
Stadtwerke Deggendorf GmbH	24
AKE technologies GmbH	25
Kurz & Knapp	26
Nabore GmbH	27
Ökokiste Donauwald GmbH & Co. KG	28
Josef Paul GmbH & Co. KG	28
Kriegel-Essig GmbH & Co. KG	29
Möbel Wanninger GmbH & Co. KG	30
Tina Gallrapp	31
Kurz & Knapp	32
Existenzgründer	33

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Politische Arbeit für die Unternehmen	34
IHK-Gremien	37
IHK-Ausschüsse	40
Berufliche Bildung	46

IHK-SERVICE

International	52
Vorschau E-Commerce Trends	54
KI: Prompt des Monats	58
Recht und Steuern	60

STANDARD

Standpunkt	4
Veranstaltungen	65
Schau amoi	66
Impressum	66

BEILAGENHINWEIS

WORTMANN AG

Alle Inhalte dieses IHK-Magazins geben den Stand zum Redaktionsschluss am 25. März 2026 wieder.

34

Die IHK-Organisation ist auf allen Ebenen politisch aktiv



Ob bayernweit, deutschlandweit oder weltweit: Die IHK-Organisation ist bei den brisantesten politischen Themen immer am Puls des Geschehens.

Fotos: DIHK / Werner Schuering, graphic_titan (KI-Bild) - stock.adobe.com

Auf die Messe, fertig, los!

Internationale Messen sind eine praktikable Lösung, um neue Märkte und Kunden kennenzulernen. Für Betriebe gibt es die Möglichkeit, sich gemeinsam zu präsentieren. stela Laxhuber hat damit gute Erfahrungen gemacht.



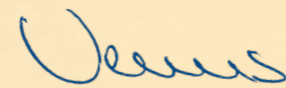
52

BAUWIRTSCHAFT

Bauen ist eine Investition in die Zukunft

Das Baugewerbe ist ein wichtiger Faktor für den gesamten Wirtschaftsraum Niederbayern. Allein aus dem IHK-Bereich sind etwa 2.800 Unternehmen der Branche zuzurechnen. Hinzu kommen zahlreiche weitere Unternehmen, die mit der Bauwirtschaft eng verbunden sind – vom Planungsbüro bis zum Baustoffhändler, vom Metallbaubetrieb bis zum Baustoffproduzenten. Auch unser Familienbetrieb, das Tonwerk Venus, zählt dazu. Und letztlich hat auch jedes andere Unternehmen Berührungspunkte zur Bauwirtschaft, von den eigenen Baumaßnahmen im Betrieb über den Ausbau der Infrastruktur bis hin zur Schaffung von Wohnraum für die Mitarbeitenden.

Wie es unserer Bauwirtschaft geht und was sie leisten kann, sagt daher einiges über die wirtschaftliche Entwicklung des Standorts aus. Und hier zeigt sich ein ernüchternder Befund. Die Baubranche in Niederbayern, insbesondere der Hochbau, befindet sich seit Jahren in einer handfesten Krise. Die Branche und ihre Betriebe sind eigentlich hervorragend aufgestellt, die Unternehmen können und wollen – was fehlt, sind die Aufträge. Positive Tendenzen in einzelnen Bereichen können das nicht ausgleichen. Im Bau gilt dasselbe wie allgemein in der Wirtschaft: Auch milliardenschwere öffentliche Investitionsprogramme, beispielsweise in die Infrastruktur, können die Unternehmen nicht auf einen nachhaltigen Wachstumskurs bringen. Für einen echten Umschwung sind vor allem wieder mehr private Investitionen notwendig. Bauen, das ist immer eine Entscheidung für die Zukunft. Wer eine solche Investition auf sich nimmt, braucht gute Rahmenbedingungen, eine verlässliche Perspektive sowie Vertrauen in den Standort. An diesen drei Punkten müssen Politik und Gesellschaft arbeiten und schnell konkrete Verbesserungen erzielen. Davon profitiert dann nicht nur das Baugewerbe, sondern die gesamte niederbayerische Wirtschaft.



Katharina Venus
IHK-Vizepräsidentin

» Wie es unserer Bauwirtschaft geht, sagt einiges über die wirtschaftliche Entwicklung des Standorts aus. «

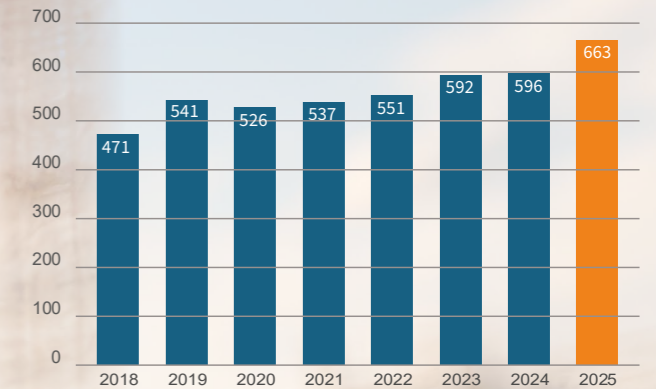
Zahlen aus dem IHK-Bezirk

Die Bauwirtschaft blickt in Niederbayern auf herausfordernde Jahre zurück. Steigende Kosten, langwierige Genehmigungsverfahren und komplexe Vorschriften haben viele Bauprojekte erschwert.

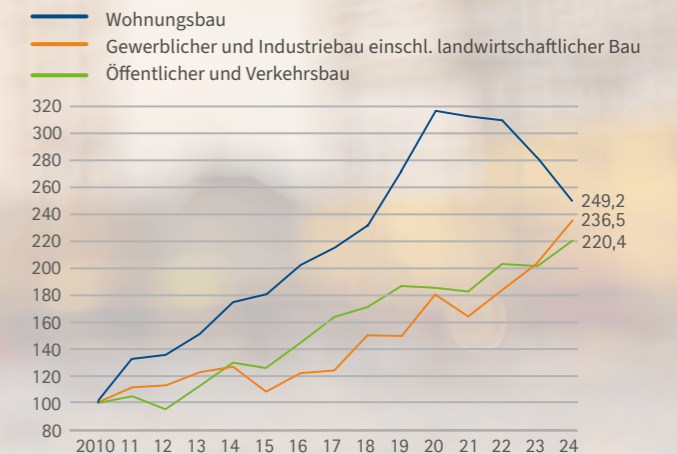
Die IHK Niederbayern ist bei der Bauleitplanung als Träger öffentlicher Belange beteiligt. Sie erhält Einsichten in die kompletten Planungsunterlagen und kann Stellungnahmen abgeben. In den Anhebungsverfahren vertritt die IHK Niederbayern sowohl die Gesamtinteressen der regionalen Wirtschaft als auch die Bedürfnisse einzelner Betriebe, soweit diese dem Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft nicht entgegenstehen. Somit kann die Kammer Fehlplanungen und der Entstehung von Standortnachteilen für gewerbliche Unternehmen von vornherein entgegenwirken.

Eine Auflistung über aktuell laufende Bauleitplanverfahren, zu denen die IHK als Träger öffentlicher Belange zur Stellungnahme aufgefordert ist, gibt es auf den kommunalen Detailseiten im Standortportal Bayern (www.standortportal.bayern).

Beteiligungen der IHK an Planverfahren



Umsatzentwicklung in Niederbayern (Index 2010 = 100)



Betriebe im Bauhauptgewerbe

2024	Betriebe ¹⁾		Beschäftigte ¹⁾		Umsatz ²⁾ in 1.000 Euro		geleistete Arbeitsstunden in 1.000 Stunden	Entgelte in 1.000 Euro
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr in %		
Kreisfreie Städte								
Landshut	3	+/-0,0	69	-12,7	11.441	k.A.	80	3.163
Passau	10	+/-0,0	1.554	+4,7	504.427	+24,2	1.579	89.808
Straubing	4	+33,3	356	+6,6	74.632	k.A.	477	16.563
Landkreise								
Deggendorf	22	+/-0,0	4.652	-0,7	962.106	+2,7	3.839	228.262
Dingolfing-Landau	18	-5,3	621	-5,8	137.744	-3,7	723	26.070
Freyung-Grafenau	21	-12,5	1.055	-8,7	181.943	-4,8	1.084	44.843
Landshut	33	+3,1	1.606	+0,8	285.980	+8,8	2.043	71.788
Passau	21	-16,0	1.776	-5,6	376.828	+1,7	1.991	75.713
Regen	26	-7,1	1.621	-2,8	282.065	-0,7	1.905	68.255
Rottal-Inn	30	+3,4	2.077	+3,0	484.154	+0,3	1.615	95.183
Straubing-Bogen	15	+7,1	829	+2,7	153.187	+10,9	866	38.144
Regierungsbezirke								
Oberbayern	547	-1,3	29.428	+1,2	5.632.397	+2,9	34.869	1.428.064
Niederbayern (mit Kelheim)	220	-2,7	17.193	-0,8	3.634.456	+5,9	17.288	799.469
IHK-Bezirk	202	-3,3	16.216	-0,9	3.454.506	+5,0	16.202	757.792
Bayern	1.801	-0,6	107.392	-0,4	22.078.819	+2,2	115.936	5.117.380

¹⁾ im Jahresdurchschnitt | ²⁾ ohne Umsatzsteuer, Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik - www.statistik.bayern.de; Stand: Juni 2025

Zum Bauhauptgewerbe zählen die Gruppen „Bau von Gebäuden“, „Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken“, „Leitungstiefbau und Kläranlagenbau“, „Sonstiger Tiefbau“, „Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten“ und „Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten“. Es sind Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten erfasst. Das Ausbaugewerbe ist darin nicht enthalten.



Die Bayerische Staatsregierung hat in den vergangenen Jahren mit Nachdruck daran gearbeitet, die Baubranche und insbesondere den Wohnungsbau in der Krise zu stabilisieren. Nun deutet sich laut Christian Bernreiter, Bayerischer Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr, endlich eine Trendwende an. Hier seine Einschätzung für die niederbayerische Wirtschaft.

„Auf dem richtigen Weg, aber noch nicht am Ziel

Es gilt, diesen Weg entschlossen weiterzugehen: Im bayerischen Doppelhaushalt 2026/27 sind insgesamt 3,6 Milliarden Euro für die Wohnraumförderung vorgesehen – ein neuer Rekordwert. Damit unterstützen wir den Bau, den Erwerb und die Modernisierung von bezahlbarem Mietwohnraum ebenso wie die Schaffung von selbstgenutztem Wohneigentum für Familien. Entscheidend ist jedoch, dass auch der freifinanzierte Wohnungsbau wieder in Schwung kommt. Bauen muss schneller, einfacher und kostengünstiger werden. Bayern geht hier voran: Mit den Bayerischen Modernisierungsgesetzen haben wir deutliche Verfahrenserleichterungen erreicht. So sind beispielsweise Dachgeschossausbauten zu Wohnzwecken nun verfahrensfrei, und wir haben eine Obergrenze für die Zahl der nachzuweisenden Stellplätze eingeführt.

Verschiedene Ansatzpunkte beginnen zu greifen

Zudem hat das Zweite Modernisierungsgesetz zum 1. Januar 2025 die Schwelle für Direktaufträge erheblich von 25.000 auf 250.000 Euro angehoben. Dadurch wird die direkte Vergabe öffentlicher Aufträge ohne umfassende Ausschreibung deutlich erleichtert. Bei 19 bayerischen Pilotprojekten zum Gebäudetyp-e erproben wir gezielt Abweichungen von technischen Regelwer-

ken, um überzogene Baustandards zu reduzieren. Ziel ist es, Kosten zu senken und Bürokratie abzubauen. Erste Projekte zeigen schon Einsparungen von über 15 Prozent bei den Bauwerkskosten. Der Digitale Bauantrag ist ein bayerisches Erfolgsmodell. Alle niederbayerischen Baugenehmigungsbehörden bieten ihn bereits an – und damit einen digitalen Workflow mit schnellerer Bearbeitung. Allein im vergangenen Jahr wurden bayernweit rund 47.000 Anträge und Anzeigen digital eingereicht.

Vielfältige Unterstützung

Außerdem unterstützt der Freistaat die Städte und Gemeinden bei der Digitalisierung von Planungsverfahren. Durch den Datenstandard XPlanung lassen sich Bauleitpläne digital erstellen, auswerten und einheitlich teilen. Mit der Plattform DiPlanung geht Bayern noch einen Schritt weiter: Sie bietet eine zentrale Anlaufstelle für die digitale Beteiligung und Durchführung von Planverfahren. Und mit dem Förderrahmen XPlan Bonus unterstützen wir Kommunen dabei, ihre Bauleitpläne und städtebaulichen Satzungen zu digitalisieren. Gemeinsam mit der IHK haben wir das Standortportal Bayern entwickelt. Dort können nun auch Gewerbeimmobilien und Leerstände erfasst werden – ein wertvoller Beitrag, um vorhandene Flächenpotenziale besser zu nutzen.

Foto: Ier Krammer

Bayern kann die Rahmenbedingungen jedoch nicht allein verändern – auch der Bund ist gefordert. In Berlin setzen wir uns daher für mehr steuerliche Anreize ein, etwa durch Freibeträge bei der Grunderwerbsteuer, verlässliche Abschreibungen und Vorteile für selbstgenutzten Wohnraum.

Baturbo, Klimaschutz und Leerstände

Der Ende 2025 in Kraft getretene Baturbo geht maßgeblich auf eine bayerische Initiative zurück und soll den Wohnungsbau in ganz Deutschland beschleunigen: durch verkürzte Prüfzeiten für bestimmte Wohnbauprojekte, erleichterte Nachverdichtung sowie Ausnahmen im Innenbereich und beim Lärmschutz. Gleichzeitig stärken wir die Rolle der Kommunen, da entsprechende Bauvorhaben an ihre Zustimmung gebunden bleiben. Der Baturbo schafft so mehr Tempo beim Wohnungsbau und sichert zugleich die kommunale Planungshoheit. Für die anstehende Novelle des Baugesetzbuchs fordert Bayern weitere Verbesserungen: zusätzliche Verfahrenserleichterungen, mehr Digitalisierung und den Verzicht auf überbordende Umsetzung von EU-Recht. Besonders wichtig ist uns dabei, dass Anforderungen im Bereich des Klimaschutzes verhältnismäßig bleiben.

Neben der Wohnraumförderung ist die Städtebauförderung ein zentraler Pfeiler

unseres Engagements. Damit unterstützen wir unsere Städte und Gemeinden dabei, leerstehende oder wenig genutzte Gebäude wieder mit Leben zu füllen. Für die Umwandlung von Leerständen in Wohnraum erhalten Kommunen Zuschüsse von 80 bis 90 Prozent der förderfähigen Ausgaben.

Bauwirtschaft gemeinsam stärken

Allein Niederbayern hat im Jahr 2025 rund 37 Millionen Euro erhalten. Jeder Euro aus der Städtebauförderung löst etwa sieben Euro an weiteren öffentlichen und privaten Investitionen aus. Das bedeutet: mehr Aufträge, bessere Finanzierung und ein stabilerer Auftragsbestand. Die Städtebauförderung ist damit auch ein wirksames Mittelstands- und Wirtschaftsprogramm, von dem Planungsbüros und Bauunternehmen in ganz Bayern profitieren.

Wir sind auf dem richtigen Weg, aber noch nicht am Ziel. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass die Bauwirtschaft auch in Zukunft stark und erfolgreich sein kann. „

BAUWIRTSCHAFT

Es braucht klare Verantwortlichkeiten, Tempo und Mut

Die Bauwirtschaft hat Jahre der Krise hinter sich. Hohe Zinsen, Materialpreise, Fachkräftemangel und die insgesamt eingetrübte Konjunktur haben die Branche belastet. Und doch zeigt sich in Niederbayern ein bemerkenswertes Bild: Der Wille zu investieren, zu bauen und zu erneuern ist vorhanden. Lösungen liegen auf dem Tisch und die Betriebe sind leistungsfähig. Xaver A. Haas, geschäftsführender Gesellschafter der Haas Group mit Hauptsitz in Falkenberg, betrachtet die Situation stellvertretend für die Branche.



Die Bayerische Staatsregierung hat ihre Ziele klar formuliert: Sie will die Bau- und Wohnungsbranche stabilisieren, Baukosten senken und Verfahren beschleunigen – unter anderem durch Entbürokratisierung. Programme wie der „Wohnbau-Booster Bayern“ sollen dazu beitragen, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Gleichzeitig rücken klimagerechtes Bauen, Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft stärker in den Fokus. Bei vielen Unternehmen entsteht der Eindruck, dass zahlreiche Maßnahmen Stückwerk bleiben. Aus Sicht von Xaver A. Haas braucht es vor allem strukturelle Veränderungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Bauens.

Wer baut noch – und wie?

Ein wichtiger Lösungsbaustein sei aus seiner Sicht das serielle, modulare und systemische Bauen, das industrielle Vorfertigung mit hoher Qualitätssicherheit verbindet und Potenziale für schnellere, wirtschaftlichere und nachhaltigere Bauprozesse eröffnet – vom Wohnungsbau bis hin zu öffentlichen und gewerblichen Gebäuden. Ebenso gewinnen Holzbau, Fertigbau, serielle Sanierungskonzepte und digitale Planungsprozesse weiter an Bedeutung.

Als Vertreter der Bauwirtschaft betont Haas zugleich, dass neue Bauweisen nicht als Gegenmodell zum konventio-

nellen Bauen zu verstehen seien. Vielmehr gehe es darum, unterschiedliche Ansätze sinnvoll zu kombinieren. Gerade im Objektbau – etwa für Gewerbe, Industrie oder landwirtschaftliche Betriebe – werde trotz mitunter schwieriger Rahmenbedingungen weiterhin investiert. Es gäbe viele Unternehmer, die für den eigenen Bedarf bauen, langfristig denken und Verantwortung übernehmen.

„Wären Baugenehmigungen und Finanzierungszusagen weniger reglementiert und schneller verfügbar, hätte man die Leistungen im niederbayerischen Bausektor zuletzt deutlich steigern können“, sagt Haas. „Viele Betriebe hätten ohne saisonale Unterbrechungen durcharbeiten können – die Mannschaften sind startklar.“

Für die kommenden Jahre zeigt sich der Unternehmer vorsichtig optimistisch. Entscheidend seien jedoch kürzere Bauzeiten, verlässliche Qualität und verbindliche Bau- sowie Zeitpläne. Voraussetzung dafür: Projekte müssen von Beginn an ganzheitlich und systemisch gedacht werden. Eine sorgfältige Konzept- und Planungsphase sei unerlässlich, um Effizienzpotenziale auf der Zeit- und Kostenschiene tatsächlich zu heben.

Digitale Vertriebs- und Planungstools sind dabei längst unverzichtbar geworden – auch bei regionalen Projekten, bei

denen häufig Komplettanbieter gefragt sind. „Wir Bauunternehmen kümmern uns professionell um Planung und Umsetzung, während sich die Auftraggeber auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können“, so Haas.

Enorme Potenziale vorhanden

Die niederbayerische Bauwirtschaft bietet heute hochaktuelle Lösungen vom Neubau bis zur Sanierung. Sinnvolle Materialkombinationen, ein effizienter Ressourceneinsatz und vorgefertigte Elemente spielen dabei eine immer größere Rolle. Ein Beispiel ist die serielle Sanierung von Gebäudehüllen mit vorgefertigten Fassadensystemen. „Die Möglichkeiten in der Baubranche sind enorm“, betont Haas. „Allerdings müssen alle Beteiligten bereit sein, neue Abläufe zuzulassen und eingefahrene Strukturen zu hinterfragen.“

Der vielfach beschworene „Bauturbo“ sei zwar ein richtiger Ansatz, in Niederbayern bislang aber noch kaum spürbar. Besonders deutlich zeige sich das im öffentlichen Bereich. Solange an der Vergabe nach Einzelgewerken festgehalten werde, ließen sich zum Beispiel integrierte Bauweisen nur eingeschränkt nutzen. Zwar solle der sogenannte „Losgrundsatz“ Wettbewerb fördern und kleinen sowie mittelständischen Unternehmen den Zugang zu öffentlichen Aufträgen

ermöglichen, in der Praxis bremsen er jedoch häufig Effizienz und Tempo. „Dieses Vorgehen erschwert es, dringend benötigte Projekte zügig umzusetzen“, so Haas. Er sieht hier vor allem den Bund in der Pflicht: „Wenn aus Rekordschulden tatsächlich Rekordinvestitionen werden sollen, braucht es ein Vergaberecht, das Bauinvestitionen spürbar beschleunigt.“

Branchenzugang für Arbeitskräfte erleichtern

Was die gesamte Bauwirtschaft gleichermaßen hart trifft, ist der anhaltende Fachkräftemangel. Die Betriebe bieten sichere Arbeitsplätze, moderne Prozesse und eigene Qualifizierungsangebote. Quereinsteiger lassen sich in arbeitsteilig organisierten Abläufen häufig schnell integrieren, ebenso fremdsprachige Arbeitskräfte. Teilzeitmodelle, Beschäftigung in der Aktivrente und flexible Arbeitszeitkonzepte: Alles ist möglich. Dennoch fehlen überall Mitarbeiter. „Andere Qualifizierungsstufen müssen schneller ermöglicht werden. Betriebe im ländlichen Raum haben außerdem einen Standortnachteil wegen des fehlenden öffentlichen Nahverkehrs“, so der Unternehmer. Trotz aller Herausforderungen gibt es in der Region zahlreiche leistungsfähige Unternehmen, die dem allgemeinen Negativtrend trotzen.

Nachhaltigkeit gewinnt weiter an Bedeutung

Nachhaltigkeit spielt ebenfalls eine immer größere Rolle. Gebaut wird daher ressourcenschonender – unabhängig davon, ob mit Holz, Stahl oder Ziegel. Greenwashing, so Haas, werde sich langfristig rächen. Viele niederbayerische Unternehmer setzen deshalb bewusst auf nachhaltige Lösungen, betrachten

den kompletten Lebenszyklus eines Gebäudes und halten Wertschöpfung in der Region. „Die Menschen wollen etwas Solides“, sagt Haas. „Es geht nicht um kurzfristige Statements, sondern um langfristig tragfähige Gebäude.“

Der Bedarf ist groß, die technischen Möglichkeiten sind vorhanden. Gleichzeitig steigen Materialpreise und Löhne immer weiter. Umso wichtiger wären kurze Entscheidungswege, klare Prioritäten für die Bauwirtschaft und mehr Handlungsspielräume für wirtschaftliche Gesamtlösungen. Eine stärkere Vereinheitlichung – etwa bei wiederkehrenden statischen Nachweisen – könnte viel bewirken. „Das sollte auf Knopfdruck funktionieren, statt jedes Mal neu erarbeitet zu werden“, so Haas. Auch das Thema Sanierung müsse politisch deutlich höher priorisiert werden.

Schnell Entscheidungsgrundlagen schaffen

Herausforderungen werden wohl bleiben, wie etwa durch den digitalen Gebäuderessourcenpass zur Dokumentation von Materialien, Wiederverwendbarkeit sowie ökologischer und finanzieller Aspekte. „Es heißt, Material ohne Information wird künftig schlicht als Müll bewertet – mit erheblichen Kostenfolgen“, warnt Haas. Umso dringlicher seien daher gerade jetzt systemische und unkomplizierte Baulösungen.

Am Ende zieht Xaver A. Haas ein ernüchterndes Fazit: „Die Lösungsansätze liegen längst auf dem Tisch. Es gibt funktionierende Konzepte, systemisches Denken, leistungsfähige Teams und ge-

eignete Materialien. Was wirklich fehlt ist der Mut, Dinge radikal zu verändern, Profis ans Werk zu lassen und Verantwortung für Projekte zu übergeben – natürlich mit klar definierter Aufgabenstellung inklusive Leistungsumfang, Zeitplan und Kostenbudget. Und dann sollte man die Profis einfach arbeiten lassen. Know-how und Potenzial sind in Niederbayern mehr als ausreichend vorhanden.“

Die Haas Group

Haas Fertigbau wurde 1972 gegründet und ist heute ein führender Produzent im europäischen Holzfertigbau. Aktuell sind fast 1.000 Mitarbeiter an den Standorten Falkenberg, Österreich und Tschechien beschäftigt. Das Unternehmen ist im Hausbau, Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschaftsbau sowie im Konstruktionsbereich und Wohnbau aktiv. Haas arbeitet in vorwiegend serieller Bauweise mit dem zentralen Baustoff Holz.

Finanzierung ist das A und O

Die Baufinanzierung wird für Unternehmen zunehmend zur Belastungsprobe. Steigende Zinsen, strengere Kreditauflagen und hohe Baukosten bremsen Investitionen – nicht nur in Ballungsräumen wie München. Projekte geraten ins Stocken, Planungen werden unsicherer, Kapital wird knapper. Albert Griebel, Bezirksverbandsvorsitzender des Genossenschaftsverbands Bayern e.V., und Roland Kobler, Vertriebsdirektor Immobilien bei der Sparkasse Passau, beantworten wichtige Fragen.

Baufinanzierung, Kreditvergabe und Risikomanagement

Wie haben sich aus Ihrer Sicht die Bedingungen für Baufinanzierungen für Unternehmen im letzten Jahr verändert in Bezug auf Eigenkapitalanforderungen, Laufzeiten und Zinsbindungen?

Auch wenn die politische und wirtschaftliche Lage insgesamt unsicher ist: Nach einer Phase deutlicher Zinsanstiege haben sich die Rahmenbedingungen für Baufinanzierungen stabilisiert. Das Zinsniveau ist im Jahresvergleich zwar um einen halben Prozentpunkt angestiegen, ist aber kalkulierbarer geworden. Und Berechenbarkeit ist für Unternehmer entscheidend. Was sich verändert hat: Die Cashflow-Orientierung bei der Kreditvergabe aufgrund regulatorischer Vorgaben. Also der verstärkte Fokus auf die operative Ertragskraft des Unternehmens im Gegensatz zur an Sicherheiten orientierten Kreditvergabe.

Welche Kriterien stehen aktuell im Vordergrund, wenn Sie Bauprojekte von Unternehmen finanzieren?

Die grundlegenden Kriterien wie Tragfähigkeit des Geschäftsmodells, solide Eigenkapitalbasis und realistische Kostenkalkulation bleiben zentral. Deutlich an Bedeutung gewonnen haben ESG-Kriterien. Dabei geht es um die energetische Bauweise, den Einsatz langlebiger und ressourcenschonender Materialien sowie um die langfristige Nutzbarkeit der Immobilie. Stichwort: Drittverwendung.

Wir finanzieren Immobilien nicht nur für die erste Nutzungsgeneration. Uns interessiert, ob das Objekt auch in zehn oder zwanzig Jahren noch flexibel nutzbar und marktgängig ist. Diese Perspektive reduziert Risiken – für Unternehmen wie für die Bank.

Haben sich Gewichtung und Prüfprozesse angesichts von Kostensteigerungen und Zinsniveau spürbar verschoben?

Entscheidend ist für uns der enge Austausch mit dem Unternehmer. Partnerschaftliche Beratung ist gerade in anspruchsvollen Zeiten ein zentraler Erfolgsfaktor. Grundsätzlich ist der Aufwand für den Unternehmer im Vorfeld eines Bauprojekts höher als noch vor einigen Jahren. Die Prüfprozesse sind detaillierter und umfassender. Das hat aber auch viele Vorteile für unsere Kunden. Bei der gemeinsamen Betrachtung der Planungen kann der Kunde unseren Informationsvorsprung nutzen. Immerhin begleiten wir eine Vielzahl von Projekten in einer Größenordnung, die für einen Betrieb eine einmalige Angelegenheit ist. Diese Erfahrung, dieses Wissen und diese Beratungsleistung sind oftmals unter-



schätzte Mehrwerte für die Unternehmer. Durch unseren Austausch können wir Finanzierung, Fördermöglichkeiten und Risikostruktur gemeinsam optimieren.

Was raten Sie Unternehmern, die in den kommenden ein bis drei Jahren Bauvorhaben planen, um die Finanzierungssicherheit zu erhöhen und Risiken auf Banken- wie auf Unternehmensseite zu minimieren?

Sprechen Sie uns an, reden wir darüber. Wir als Genossenschaftsbank denken langfristig und kennen die Gegebenheiten vor Ort. Wir begleiten unsere Kunden nicht nur bei der Finanzierung, sondern auch strategisch. Die beste Absicherung gegen Unsicherheit ist Vorbereitung. Der frühzeitige Austausch schafft die Basis für eine ganzheitliche strategische Planung. Dazu gehören eine realistische Kostenplanung mit Reserven, eine durchdachte Liquiditätsvorschau, die Prüfung möglicher Förderprogramme, aber auch eine nachhaltig angelegte Nutzung der Immobilie.



Albert Griebel, Bezirksverbandsvorsitzender des Genossenschaftsverbands Bayern e.V., Vorstandssprecher der VR-Bank Rottal-Inn

Immobilienmarkt, Wirtschaftlichkeit und Strukturierung

Unter welchen Voraussetzungen rechnen sich Bau- oder Immobilieninvestitionen für Unternehmen derzeit noch? Die Kapitalanlage in Immobilien ist nach wie vor interessant.

Die Kombination aus steuerlicher Gestaltung, Förderungen wie z.B. KfW und entsprechenden Vermietkonzepten können langfristig gesicherte Cashflows bringen.

Für Immobilieninvestitionen kann es unterschiedliche Motivationen geben:

- klassische Kapitalanlage
- Baustein der Altersvorsorge
- Spekulation auf positive Preisentwicklungen
- Wohnraum für Mitarbeiter
- Flächen für die eigene Nutzung
- Gewinnerzielung als Bauträger.

Wo sehen Sie Risiken für Fehlinvestitionen, wo weiterhin attraktive Chancen?

Risiken können während der Bauzeit aus Baukosten oder durch Einflüsse von außen wie etwa die Beschaffenheit eines Grundstücks entstehen. Risiken für Bau und Vertrieb der Immobilie müssen entsprechend kalkuliert und gemanagt werden. Denn kann eine Immobilie nicht wie geplant abverkauft werden, ist dies im Nachhinein nur schwer zu kompensieren. Wir sehen gerade in der langfristigen Vermietung bei Immobilien aber gute Chancen, das Sichern von langfristigen Cashflows und gut prognostizierbare Erträge. Gerade Eigentumswohnungen sind gut nachgefragt.

Welche Alternativen gewinnen aus Ihrer Sicht an Bedeutung – etwa Umbau statt Neubau, Sale-and-Lease-back oder Kooperationen?

Der Neubau ist das am „einfachsten“ planbare Immobilien-Invest. Mit einem erfahrenen Planungsteam und je nach Projektgröße in Kombination mit einem Projektmanager oder Controller, kann das Investment sowohl in Zeit- als auch Kostenrahmen sehr detailliert und zielgerichtet geplant werden. Wir haben gute Erfahrungen und sehen, dass bei vielen Investments, die wir begleiten, der Forecast sehr nah an den endgültigen Zahlen liegt.

Beim Umbau von gebrauchten Immobilien entstehen deutlich mehr Bausteine, die im Forecast geschätzt und nicht detailliert prognostiziert werden können. Bei Umbauten mit dem „richtigen“ Projektteam kann jedoch ein Großteil der möglichen Risiken ebenfalls entsprechend bewertet und minimiert werden. Wir sehen im Umbau durch eine attraktive Förderkulisse durchaus interessante Investitionsmöglichkeiten. Kunden, die sich mit dem Bau sehr aktiv auseinandersetzen oder viel Erfahrung und Eigenleistung einbringen können, haben die Chance, zu niedrigeren Gestehungskosten eine Immobilie zu entwickeln und neben Förderungen auch steuerlich zu profitieren. In den letzten Monaten beobachten wir vermehrt, dass Bauträger und Endkunden in Kooperationen arbeiten. Der Bauträger hat die Sicherheit für den „Exit“ der Immobilie, der Endkunde ist bereits in der Planungsphase involviert und kann seine Vorstellungen frühzeitig in den Planungsprozess einbringen.

Ist die Miete einfacher?

Je nach Bedarf bzw. Nutzungsart der Immobilie kann auch die Miete eine interessante Alternative zur eigenen Investition sein. Anbieter im Bereich Immobilienkapitalanlagen wie wir entwickeln teils eigene Projekte in Zusammenarbeit mit verbundenen Gesellschaften und ergänzen ihr Angebot durch Objekte von Bauträgern sowie Netzwerkpartnern. Das Spektrum reicht von klassischen Eigentumswohnungen, bei denen Anleger Vermietung und Verwaltung selbst übernehmen, bis hin zu Modellen mit Mietgarantie und professioneller Verwaltung. In der Regel wird zudem ein individuelles Finanzierungskonzept erstellt, das mögliche Förderdarlehen und Zuschüsse einbezieht. Immobilienleasing ist regional weniger nachgefragt, wegen der Losgrößen wird meistens die klassische Bankfinanzierung bevorzugt. Mit tief recherchierten Angeboten rund um die Immobilie von der Projektierung über den Immobilienvertrieb, die Finanzierung und das spätere Vermietungs- und Verwaltungskonzept unterstützen wir regionalen Banken gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern Unternehmer und Investoren beim strategischen Entscheidungsprozess.



Roland Kobler, Vertriebsdirektor Immobilien bei der Sparkasse Passau

Foto: DIE LICHTBOX

Foto: freepik

ANZEIGE

HOCH- UND TIEFBAU



IHR GENERALUNTERNEHMER FÜR
SCHLÜSSELFERTIGE BAUWERKE.
www.gu.bachl.de

BACHL

Gemeinsam Werte schaffen.

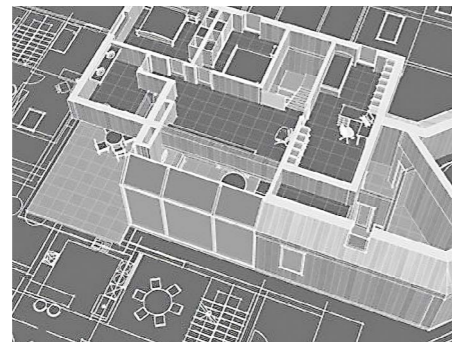
Karl Bachl Hoch- und Tiefbau GmbH & Co. KG
Deching 3 | 94133 Röhrnbach
Bereich Generalunternehmen
Tel. +49 8582 18-2310
gu@bachl.de | www.gu.bachl.de

„Planer brauchen Planungssicherheit“

Die Bauplanung steht heute vor größeren Herausforderungen als je zuvor. Zwischen steigenden Baukosten, verschärften gesetzlichen Vorgaben, energetischen Anforderungen, Materialengpässen und wachsendem Fachkräftemangel müssen Bauherren, Planer und Behörden gleichermaßen neue Wege finden. Michael Brunnbauer von der Firma Planungsbüro Brunnbauer GmbH in Zachenberg beschäftigt sich jeden Tag mit Bauplanung und blickt stellvertretend auf die Branche.



Michael Brunnbauer



relativieren, Budgets zu schützen oder vor vermeintlich günstigen Lösungen zu warnen. Gerade in Zeiten von Internetrecherche und Vergleichsportalen entsteht schnell der Eindruck, man könne Planungsentscheidungen nebenbei selbst bewerten. Doch Bauplanung ist ein Zusammenspiel aus Erfahrung, umfang-

In einer Region wie Niederbayern – geprägt von ländlichen Strukturen, starken Mittelständlern und traditionsbewusster Baukultur – zeigt sich, wie komplex und sensibel Bauplanung geworden ist. „Gerade weil die Rahmenbedingungen schwieriger geworden sind, ist professionelle Bauplanung kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Eine durchdachte Planung bedeutet: realistische Kostenschätzung, klare Prioritäten, vorausschauende Detailausarbeitung, Risikominimierung und nachhaltige Werthaltigkeit“, sagt Geschäftsführer Michael Brunnbauer.

Kein Projekt ist wie das andere

„Mancher sieht den Sinn in der detaillierten Planung nicht, aber es steckt sehr viel dahinter: Wir koordinieren, stimmen uns mit Behörden ab, prüfen Angebote und entwickeln Lösungen, die für Bauherren nicht immer sofort nachvollziehbar sind“, erklärt der Unternehmer. Kein Projekt sei wie das andere. Manchmal bedeute gute Planung auch, Wünsche zu

reichem rechtlichem Wissen, technischer Kompetenz und regionaler Marktkennntnis – insbesondere in einer Region wie Niederbayern mit ihren spezifischen Bauvorschriften, Bodenverhältnissen und kommunalen Anforderungen.

Bürokratie macht das Planen schwierig

Gerade im Gewerbebau wird dieser Spagat deutlich. Produktionshallen, Logistikzentren und Bürogebäude müssen heute flexibel, energieeffizient und technisch auf dem neuesten Stand konzipiert werden. Photovoltaik, nachhaltige Baustoffe, zirkuläre Konzepte und ESG-Kriterien sind Teil der Gegenwart. Jede zusätzliche Anforderung – und es sind viele – erhöht die Komplexität und damit die Fehleranfälligkeit, wenn nicht frühzeitig strukturiert geplant wird. Ein weiterer kritischer Faktor ist die Bürokratie. Genehmigungsverfahren ziehen sich in die Länge, Normen und Vorschriften werden detaillierter und umfangreicher. Die Einhaltung technischer Regelwerke, von Statik über Belüftung bis hin zu energetischen Vorgaben, ist nicht verhandelbar. Normkonformität bedeutet hier Rechtssicherheit – und sie schützt Bauherren vor kostspieligen Nachbesserungen oder Haftungsrisiken. „Wer hier Abkürzungen sucht, riskiert langfristig wirtschaftliche Schäden“, betont Brunnbauer.

Riesenpotenzial in Niederbayern

Wer gerade jetzt plant und baut, wird aus Sicht des Experten mit vielen Jahrzehnten Qualität und Zufriedenheit belohnt. Durch neue Technologien wie das Building Information Modeling, kurz BIM, können alle relevanten Gebäudedaten digital modelliert, kombiniert und erfasst werden. Das Gebäude wird als virtuelles Computermodell auch geometrisch visualisiert. In Zeiten hoher Unsicherheit denkt ein erfahrener Planer

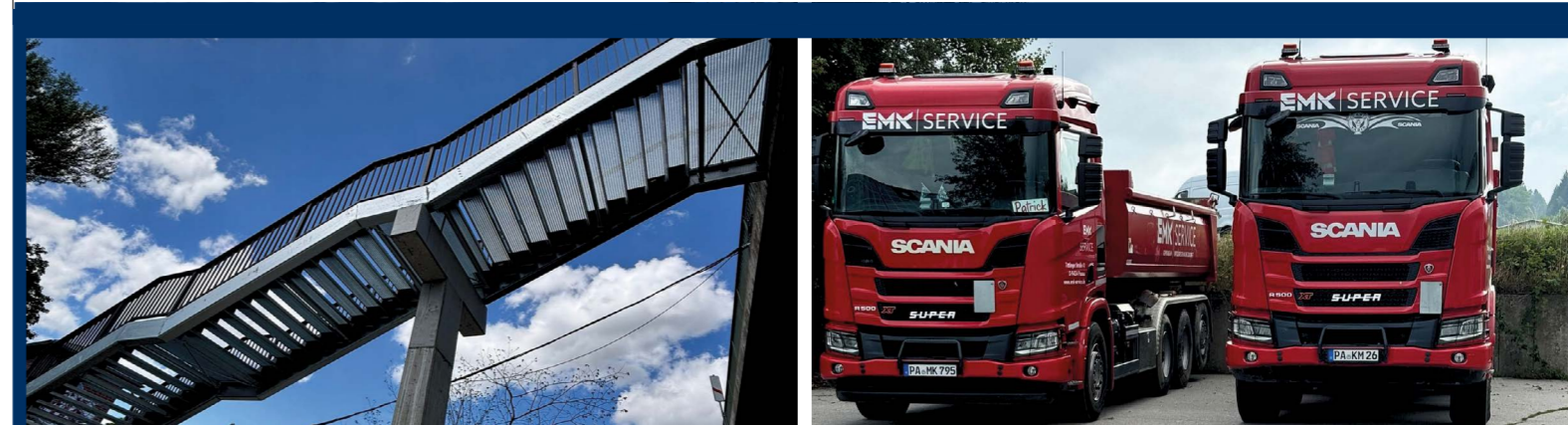
Projekte ganzheitlich: Er analysiert Standortbedingungen, berücksichtigt Fördermöglichkeiten, kalkuliert Lebenszykluskosten und integriert Nachhaltigkeitsstrategien von Beginn an. Die Technik ermöglicht es, auf politische oder wirtschaftliche Veränderungen schnell flexibel zu reagieren. Niederbayern bietet aus der Sicht von Michael Brunnbauer sehr viel Know-how und großartige Planungsunternehmen. „Netzwerke ist heute unerlässlich. Unsere Betriebe sollten zusammenarbeiten und deutlich zeigen, was sie alles können. Dann bleibt die Wirtschaftskraft in der Region“, sagt der

Planer. Wohin sich die Branche entwickeln wird, lässt sich kaum sagen, dazu sind die politischen Rahmenbedingungen nicht klar genug. „Wir Planer wünschen uns wie alle anderen Betriebe in der Bauwirtschaft im wahrsten Sinne Planungssicherheit“, fasst Brunnbauer zusammen. Sein Tipp für Unternehmen, die aktuell über das Bauen nachdenken: Möglichst früh in die Planung einsteigen, Komplexität akzeptieren – und auf Fachkompetenz setzen. In Zeiten wie diesen werde fundierte Bauplanung zum entscheidenden Erfolgsfaktor.

Die Planungsbüro Brunnbauer GmbH

Das Planungsbüro wurde 2022 gegründet und wird als Familienbetrieb von Maximilian Brunnbauer und seinem Sohn Michael Brunnbauer geführt. Die Planer unterstützen Unternehmen, Kommunen und Investoren sowohl bei Neubauten oder der Sanierung der Gebäudetechnik als auch auf rechtlicher und wirtschaftlicher Seite. Das Planungsbüro arbeitet in der Versorgungstechnik für Gebäude- und Grundstücke in den Bereichen Abwasser-, Wasser- und Gasanlagen, Wärmeversorgungsanlagen, Lufttechnische Anlagen, Kälteerzeugungs- und Kühlanlagen sowie für nutzungsspezifische Anlagen für die Leistungsphasen 1 – 9.

ANZEIGE



SCHÜTTGUTTRANSPORTE
BAUSCHLOSSEREI TREPPEN- UND TREPPENTÜRME, BALKONANLAGEN, GELÄNDER
UVV PRÜFUNGEN NACH DGUV
ZERSTÖRUNGSFREIE MATERIALPRÜFUNGEN

Zertifizierungen
 DIN EN ISO 1090-2 & DIN ISO 9001

EMK | SERVICE

EMK Service GmbH | Tittlinger Straße 41 | 94034 Passau
 Telefon +49 851 49 09 80 | E-Mail info@emk-service.de

www.emk-service.de

Wissen, was Sache ist

Es gibt Sachverständige für Hausrat, Münzen und Antiquitäten – aber auch für sämtliche Bau Themen. Die IHK Niederbayern hilft bei der Suche nach öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen. Diese Experten überzeugen mit überdurchschnittlicher Fachkunde, persönlicher Eignung sowie Zuverlässigkeit und garantieren hohe Fachkompetenz sowie wichtige Neutralität für Gerichts- oder Privatgutachten.



Geschultes Auge: Michael Hinterheller, Vorsitzender des Sachverständigenausschusses der IHK Niederbayern.

Bundesweit gibt es über 8.000 öffentlich bestellte und vereidigte Experten in rund 275 wirtschaftsnahen Fachgebieten. Vorsitzender des Sachverständigenausschusses der IHK Niederbayern ist Michael Hinterheller aus Vilshofen. Als gelernter Bautechniker war er schon immer darauf bedacht, Bauleistungen möglichst fehlerfrei auszuführen. Die IHK Niederbayern schätzt seine Fähigkeiten sowie Erfahrungen und bestellte und vereidigte ihn 2005 als Sachverständigen im Fachgebiet „Schäden an Gebäuden“. Das bedeutet, dass der gesamte Hochbau außer den technischen Gebäudeanlagen in sein Gebiet fällt. „Einfach gesagt gibt es einen Ortstermin und danach erstelle ich ein Privat- oder Gerichtsgutachten“, sagt Hinterheller. Tatsächlich aber muss ein Sachverständiger nicht nur das komplette Regelwerk und sämtliche DIN-Normen nachvollziehen können, er braucht auch fundiertes „Baustellen-Know-how“ und große Erfahrung beim Begutachten von Bauwerken. Die Aussagen von Sachverständigen haben zum Teil massive Konsequenzen für die Beteiligten. „Es muss alles akribisch aufgezeichnet und verwaltet werden, denn häufig geht es um riesige Summen oder sogar Existenzen von Personen oder Unternehmen“, betont Hinterheller. „Immer wieder sehen wir, dass Immobilien für hohe Summen gekauft werden. Die Einbeziehung von Sachverständigen wird aber oft vergessen oder man will es sich einfach sparen – in der Hoffnung, dass es der Architekt oder die Baufirma am Ende schon richten wird. Das kann zu großem Ärger führen, wenn es am Ende um die Schuldfrage geht“, weiß der Sachverständige. Er und seine Kollegen appellieren daher an alle Bau- oder Kaufwilligen, am besten so früh wie möglich oder sogar nach jedem Bauabschnitt Sachverständige mit einzubeziehen. „Viele Bauherren erwarten heute, dass alles 100 Prozent perfekt ist. Aber ein Gebäude ist kein Pkw, der im geschützten Raum einer temperierten Halle unter stets gleichbleibenden Bedingungen hergestellt wird“, erklärt Hinterheller. „Bauteile stehen im Freien,

es regnet über Nacht, so kann schon Schaden entstehen“, warnt der Bauperte.

Eva Mühldorfer ist bei der IHK Ansprechpartnerin für Sachverständige. Sie betont die Expertise der öffentlich bestellten und vereidigten Bausachverständigen: „Kein Fall gestaltet sich wie der andere und die Gerichte sind bei technischen Fachfragen auf Unterstützung der Fachleute angewiesen. Jeder, der qualifiziert ist und sich hier engagieren möchte, ist daher herzlich willkommen!“ Die Sachverständigen müssen ihr Wissen regelmäßig erneuern, was auch ihren besonderen Status rechtfertigt. Als Technikfreund hat Michael Hinterheller auch KI getestet. „Sie ist leider kein guter Berater. Zwei von drei Antworten waren trotz vermeintlich sicherer Quellenangaben nicht richtig. Hier ist größte Vorsicht geboten“, berichtet er. Für ihn war, ist und bleibt klar: „Wir öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige sorgen für Sicherheit. Wir freuen uns, wenn wir frühzeitig ins Boot geholt werden. Der Auftraggeber weiß dann auch jederzeit, was Sache ist.“

IHK-Sachverständige

Die Bezeichnung „Sachverständiger“ ist in Deutschland nicht geschützt. Auf die Fachkenntnis und Zuverlässigkeit der öffentlich bestellten und vereidigten IHK-Sachverständigen ist aber Verlass. Die öffentliche Bestellung hat den Zweck, Gerichten, Behörden und der Öffentlichkeit besonders sachkundige und persönlich geeignete Sachverständige zur Seite zu stellen. Das bundesweite IHK-Sachverständigenverzeichnis enthält Tausende Experten nach Sachgebieten oder Orten sortiert. Außerdem bietet es FAQs und weiterführende Links.



Zum Verzeichnis

IHK-ANSPRECHPARTNER

Eva Mühldorfer
Telefon: 0851 507-288
eva.muehldorfer@passau.ihk.de



Hier gibt's Klartext

Der DIHK-Ausschuss für Bau- und Immobilienwirtschaft begleitet zentrale Entwicklungen rund um Bauen, Wohnen, Infrastruktur und Immobilienmärkte und bündelt die Perspektiven der Wirtschaft. Thomas Graupe, stv. IHK-Hauptgeschäftsführer, vertritt die Interessen der Betriebe aus Niederbayern.

Zu den Schwerpunkten des DIHK-Ausschusses für Bau- und Immobilienwirtschaft zählen die Rahmenbedingungen für Bauvorhaben, Fragen der Flächen- und Wohnraumentwicklung, die Transformation der Immobilienwirtschaft sowie Herausforderungen der nachhaltigen und digitalen Bauwirtschaft. Das Gremium bringt unternehmerische Expertise aus allen Bereichen der Bau- und Immobilienbranche in die politische Beratung ein.

Der Ausschuss befasst sich mit den vielschichtigen Herausforderungen der Bau- und Immobilienbranche – von Baukostentreibern und Fachkräftesicherung über energieeffiziente Gebäudestandards bis hin zu Fragen der Infrastrukturentwicklung. Die Mitglieder bringen Perspektiven aus Unternehmen, Projektentwicklung, Bauwirtschaft, Bestandshaltern, Immobilienmanagement und Standortentwicklung in die Ausschussarbeit ein. Der Ausschuss hat sich im Juni 2023 konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Ulrich Caspar, Präsident der IHK Frankfurt am Main, gewählt. Sylvia Pruß aus Strausberg und Andreas Eisele aus München wurden als stellvertretende Vorsitzende bestimmt. Mit dieser Führung repräsentiert das Gremium eine breite fachliche Expertise der Branche.

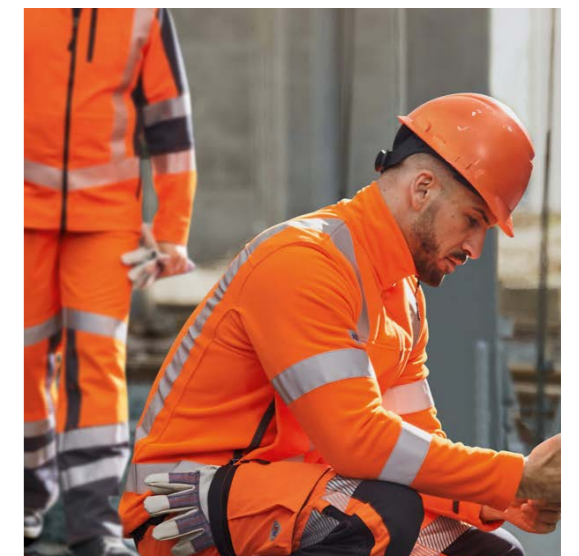
In den Ausschusssitzungen werden aktuelle bau- und immobilienpolitische Entwicklungen diskutiert und wirtschaftliche Herausforderungen gemeinsam mit Praxis, Politik und Verwaltung eingeordnet.

Das Gremium wirkt auch bei der Erstellung der DIHK-Stellungnahmen zu gesetzgeberischen Vorhaben im Bau- und Immobilienbereich mit. Die Interessen und Forderungen der Branche tragen die Ausschussmitglieder in direkten Gesprächen an die Entscheider der Politik heran, so etwa an die damalige Bundesbauministerin Klara Geywitz, die Staatssekretäre im Bundesbauministerium und an die baupolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen.

„Diese Gespräche sind offen und verlaufen zum Teil kontrovers. Es wird Klartext gesprochen, der bei der Politik nicht immer auf Gegenliebe stößt“, so der stv. Hauptgeschäftsführer der IHK Niederbayern, Thomas Graupe, der die regionale Wirtschaft im Ausschuss vertritt. „Wichtig sind die konkreten Beispiele aus der Praxis und aus den verschiedenen Regionen Deutschlands. Diese verdeutlichen der Politik, wo es hakt und wo sie ansetzen muss.“ Dem DIHK-Ausschuss für Bau- und Immobilienwirtschaft gehören 84 Mitglieder an. Um wichtige wirtschaftspolitische Themen zu diskutieren und eine gemeinsame

Position der deutschen Wirtschaft abzustimmen, gibt es insgesamt 17 Fachausschüsse. Mitglieder sind vor allem Unternehmer aus der Praxis.

ANZEIGE



Meine Mietberufskleidung!

URZINGER
TEXTILMANAGEMENT

Mietberufskleidung von Urzinger – denn so macht Arbeit Spaß! Optimaler Sitz Ihrer Berufskleidungskollektion durch individuelle Anproben und regelmäßige Anpassungen. Ausgezeichneter Schutz durch modernste Funktionstextilien, immer modisch und natürlich immer perfekt gepflegt und aufbereitet.

Urzinger – Erfahrung. Innovation. Erfolg.

JOSEF URZINGER GMBH • 84030 LANDSHUT • 0871-97315-0

www.urzinger.de

Sicherheit mit System:

Warum professioneller Brandschutz Chefsache ist

Der verheerende Clubbrand in Crans-Montana hat auf schrecklichste Weise offenbart, was eklatante Mängel im Brandschutz anrichten können. Und leider: Manche Unternehmer haben den Brandschutz im Alltag noch nicht zur Chefsache erklärt.

Felix Ulrich ist aus der Branche und er weiß: „Oft kommen wir beim Bauen oder Sanieren erst ins Spiel, wenn die erste Begehung mit der Behörde ansteht. Dann ist es leider manchmal schon zu spät.“ Aus seiner Sicht gilt der Grund-

Fluchtwegführung oder technische Anlagen. Viele Unternehmer empfinden die zunehmende Regeldichte als Schikane und Ausdruck einer generell wachsenden Bürokratie. „Die Regeln werden tatsächlich immer mehr. Aber wer gut beraten ist und frühzeitig plant, sollte damit kein Problem haben“, sagt Felix Ulrich.

Wenn Sanierung zur Stolperfalle wird

Ein häufiger Irrtum: Brandschutz betreffe nur Neubauten. Das Gegenteil ist der Fall. Auch bei Sanierungen, Nutzungsänderungen oder Anbauten wird das Thema schnell relevant. Werden etwa neue Räume abgetrennt oder Flächen erweitert, können sich Anforderungen an Feuerwiderstandsklassen, Rettungswege oder technische Anlagen ändern.

„Viele sind überrascht, wenn eine scheinbar kleine bauliche Veränderung plötzlich umfangreiche brandschutztechnische Maßnahmen nach sich zieht“, berichtet der Unternehmer. Das liege auch daran, dass Bestandsgebäude oft nach älteren Normen errichtet wurden und heutige Standards deutlich höher liegen.

Die günstigste Lösung ist nicht automatisch die wirtschaftlichste

Im Zeitalter des Onlinehandels werden brandschutzrelevante Bauteile wie Brandschutztüren, Rauchschutztore oder Abschottungen zu vermeintlich günstigen Preisen im Internet angeboten. Dabei wird häufig übersehen, dass eine CE-Kennzeichnung nicht automatisch bedeutet, dass ein Produkt im deutschen Markt uneingeschränkt verwendet werden darf. Die CE-Kennzeichnung bestätigt zunächst nur die Prüfung nach einer harmonisierten europäischen Norm und die Verkehrsfähigkeit innerhalb der EU. Für den konkreten Einsatz in Deutschland sind jedoch zusätzliche bauordnungsrechtliche Anforderungen maßgeblich – etwa spezifische Verwendbarkeitsnachweise oder nationale Anwendungsregelungen. Nicht jedes CE-gekennzeichnete Produkt erfüllt diese Vorgaben. Entscheidend ist zudem nicht allein das Produkt, sondern dessen fachgerechte Planung und Montage im jeweiligen baulichen Kontext. Brandschutzbauteile sind Bestandteil geprüfter

satz: Schon nach der ersten Skizze sollte unbedingt ein Brandschutzexperte eingebunden werden. Andernfalls drohen bei der Abnahme böse Überraschungen – von kostspieligen Nachrüstungen bis hin zu Verzögerungen bei der Inbetriebnahme.

Zwischen Sicherheitsgewinn und Bürokratie

Dass gewerblicher Brandschutz in Deutschland streng geregelt ist, steht außer Frage. Die gesetzlichen Anforderungen sind komplex und für Laien kaum durchschaubar. „Es gibt einen regelrechten Wust an Vorgaben. Wer sich nicht täglich damit beschäftigt, verliert schnell den Überblick“, so der Branchenvertreter.

Es ist auch kaum möglich, standardisiert vorzugehen. Jeder Betrieb, jede Halle, jede Nutzung bringt eigene Risiken mit sich. Produktionsstätten unterliegen anderen Anforderungen als Bürogebäude oder Logistikzentren. Hinzu kommen individuelle Faktoren wie Brandlasten,



hierzulande selten. „Es passiert glücklicherweise wenig“, betont der Unternehmer. Das spreche für das hohe Sicherheitsniveau. Zugleich nehmen die Kontrollen zu – und werden detailgenauer. „Durch die immer intensiveren Abnahmen tauchen mehr Mängel auf. Nicht, weil plötzlich schlechter gebaut wird, sondern weil genauer hingeschaut wird.“ Für Bauherren bedeutet das: Sorgfalt in Planung und Ausführung zahlt sich aus.

„Im Notfall sind alle überfordert“

Baulicher und technischer Brandschutz ist nur eine Seite der Medaille. Ebenso wichtig ist die regelmäßige Unterweisung der Mitarbeiter. Flucht- und Rettungspläne, Alarmierungsabläufe und der Umgang mit Feuerlöschern müssen bekannt sein – und geübt werden. „Im Notfall sind alle überfordert“, sagt der Experte offen. „Deshalb muss man Abläufe trainieren. Theorie allein reicht nicht.“ Unternehmer tragen hier Verantwortung – nicht nur rechtlich, sondern auch moralisch.

Ohne Experten geht es kaum

Angesichts der komplexen Materie lautet die nüchterne Erkenntnis: Man muss entweder selbst sehr viel wissen – oder sich Expertenrat holen. Viele spezialisierte Betriebe leben zu einem großen Teil von Bestandskunden, die über Jahre oder Jahrzehnte betreut werden. Regelmäßige Prüfungen, Wartungen und Anpassungen an neue Vorgaben gehören zum Geschäft.

„Brandschutz ist kein einmaliges Projekt, sondern ein dauerhafter Prozess“, so der Unternehmer. Wer ihn strategisch angeht, kann Risiken minimieren und

Systeme und funktionieren nur in der zugelassenen Einbausituation. „Abweichungen können dazu führen, dass Bauteile ihre Schutzwirkung verlieren oder bei der Abnahme beanstandet werden. Was zunächst als Kostenvorteil erscheint, führt im Zweifel zu Rückbau, Verzögerungen und Mehrkosten. Wirtschaftlicher Brandschutz bedeutet daher vor allem Rechtssicherheit und eine technisch korrekte Integration – nicht den niedrigsten Einkaufspreis“, so Ulrich.

Die Prüfungen werden genauer

Trotz aller Risiken gilt: Große Brandergebnisse in gewerblichen Objekten sind

TITELTHEMA

Planungssicherheit gewinnen. Die Anforderungen werden weiter steigen – nicht zuletzt durch neue Baustoffe, veränderte Nutzungsformen und europäische Harmonisierung. Digitale Dokumentation und vernetzte Sicherheitssysteme dürften an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig bleibt der Anspruch hoch, wirtschaftliche Lösungen zu finden.

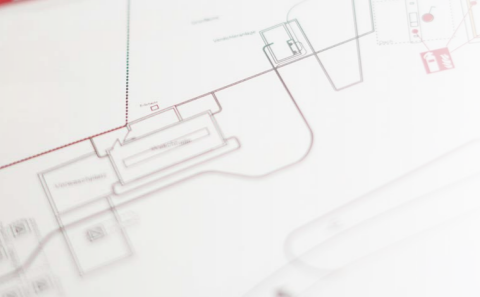
Unternehmer, die frühzeitig Experten einbinden und das Thema als integralen Bestandteil ihrer Unternehmensführung begreifen, sind im Vorteil. Guter Brandschutz ist kein Selbstzweck – er schützt Mitarbeiter, Sachwerte und letztlich die Existenz des Betriebs.

Zum Abschluss die unvermeidliche Frage an den Branchenprofi, ob er eigentlich immer gut schläft. „Ja, absolut. Wir sind spezialisiert auf das, was wir tun, und arbeiten konsequent nach dem Vier-Augen-Prinzip. Unsere Projekte werden mehrfach geprüft und fachlich hinterfragt. Gerade weil wir tagsüber mit höchster Sorgfalt arbeiten, können wir nachts beide Augen beruhigt schließen.“



Viele Unternehmer beschäftigen sich mit Brandschutz erst dann, wenn die Behörde vor der Tür steht. Wer das Thema jedoch frühzeitig strategisch angeht, schützt nicht nur Gebäude und Mitarbeiter, sondern auch die eigene unternehmerische Zukunft, wie Felix Ulrich von der IBU Brandschutz GmbH & Co. KG in Kirchberg im Wald weiß.

BRANDSCHUTZPLAN



ANZEIGEN

NIEDERHOFER DIE FENSTERFABRIK
Der feine Unterschied.

Fensterfabrik W. Niederhofer GmbH
Oberfeld 1
94474 Vilshofen
Tel. 08548 / 9122 0

www.niederhofer-fenster.de

Jetzt Termin vereinbaren

SCAN ME

Investieren in Immobilien aus der Region - mit Finanzierung Ihrer Sparkasse.

Wir scheuen beim Baufinanzieren keinen Vergleich!

Telefon 0851 398-1881
baufinanzierungsberatung
@sparkasse-passau.de
www.sparkasse-passau.de/baufinanzierung



Am nächsten dran an Ihrer Zielgruppe –
Die Niederbayerische Wirtschaft (NiWi)

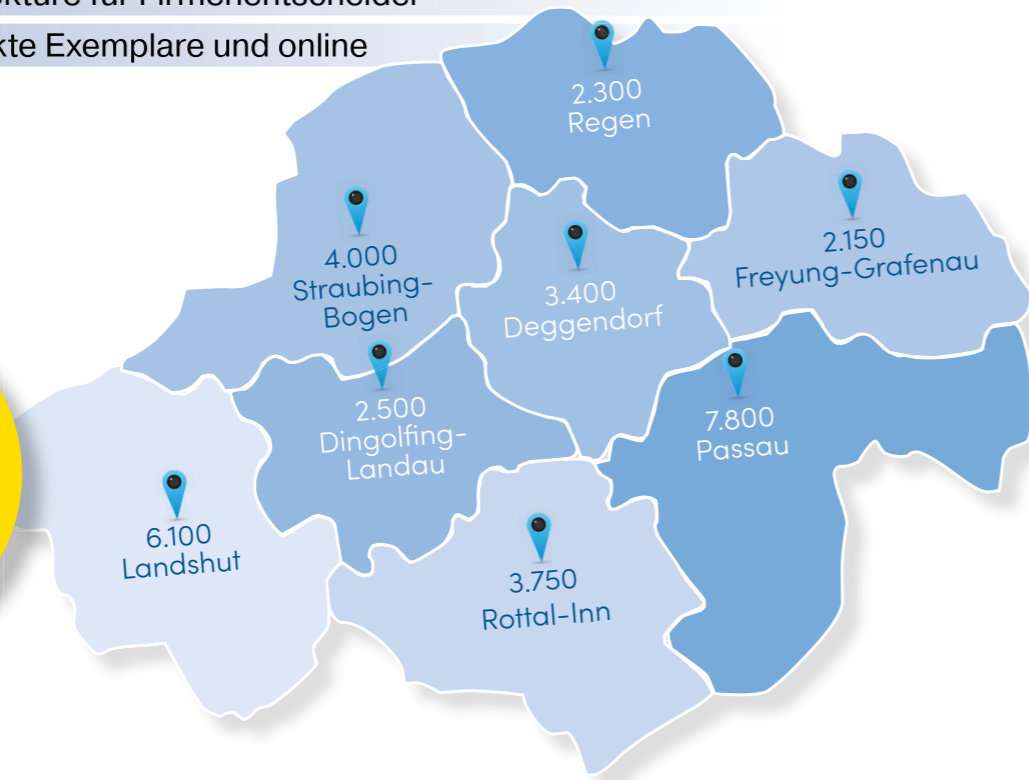
Die Nr. 1 in der B2B-Kommunikation



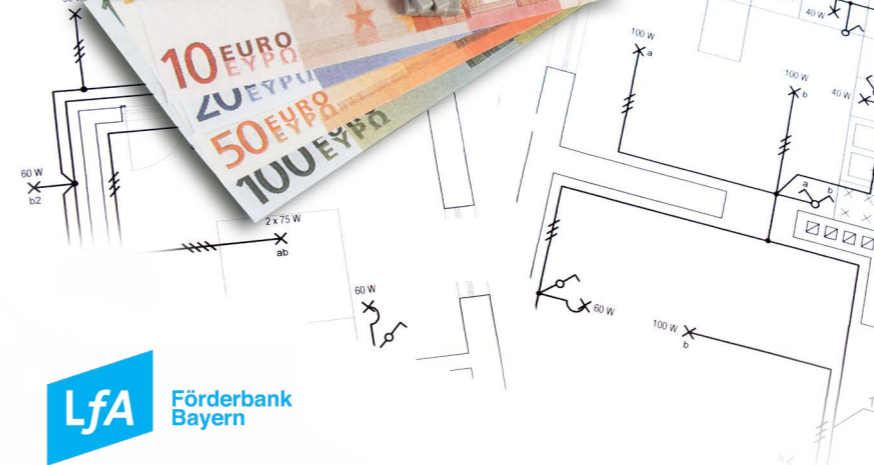
Ihre Vorteile:

- Zielgerichtete Beilagenverteilung, auch als Teilbeilage möglich
- Offizielles Mitteilungsblatt der IHK Niederbayern
- Meistgelesenes Wirtschaftsmagazin mit niederbayerischem Regionalbezug
- „Berufliche Pflichtlektüre für Firmenentscheider“
- Ca. 33.000 gedruckte Exemplare und online

Gerne senden wir Ihnen die Mediadaten!



Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen- und Beilagenbuchungen:
Donaudruck GmbH: Sabine Hinterheller
t 08541 968835 | ihk@donaudruck.de



Förderung bringt Wachstum, Innovation und Stabilität

Die LfA Förderbank Bayern steht für verlässliche Mittelstandsförderung im Freistaat. Mit zinsgünstigen Krediten, Risikoübernahmen und einem umfangreichen Förderangebot unterstützt sie Unternehmen dabei, Investitionen zu realisieren, Transformationsprozesse zu gestalten und neue Marktchancen nachhaltig zu erschließen.

Was einst als klassische Förderinstitution begann, hat sich zu einem modernen Finanzierungs- und Transformationspartner entwickelt, der Unternehmen aller Größen und Branchen strategisch begleitet – vom technologieorientierten Start-up bis zum Traditionsbetrieb. Die LfA Förderbank Bayern arbeitet eng und partnerschaftlich mit den regionalen Industrie- und Handelskammern zusammen. Ziel dieser Kooperation ist es, Unternehmen möglichst frühzeitig, praxisnah und regional verankert bei Finanzierungsfragen zu unterstützen. In einem wirtschaftlichen Umfeld, das von Dynamik, Innovationsdruck und strukturellem Wandel geprägt ist, benötigen Betriebe mehr als reine Kapitalbereitstellung. Sie suchen verlässliche Instrumente, die Investitionen ermöglichen, Risiken abfedern und Zukunftsprojekte tragfähig machen. Genau hier setzt die LfA an: mit langfristigen, zinsgünstigen Förderkrediten, Risikoübernahmen in Form von Haftungsfreistellungen, Bürgschaften und Garantien sowie Beteiligungsfinanzierungen.

Die LfA unterstützt beim Thema Bauen nicht direkt etwa im klassischen Wohnungsbau, sie konzentriert sich auf bau- und investitionsbezogene Vorhaben im wirtschaftlichen Umfeld. Dazu gehören betriebliche Bauinvestitionen, Erweiterungen, Modernisierungen sowie Infrastrukturvorhaben, die den Wirtschaftsstandort Bayern stärken. Die Förderdar-

lehen werden grundsätzlich über die jeweilige Hausbank beantragt und ausgereicht – das bewährte Hausbankprinzip, das Wettbewerbsneutralität sichert und die enge Verzahnung mit den Geschäftsbanken gewährleistet. Die Zahlen unterstreichen die Relevanz dieses Ansatzes: Im vergangenen Jahr stieg das Kreditvolumen um 46 Prozent auf 2,5 Milliarden Euro. Davon entfielen knapp 2,2 Milliarden Euro auf die programmgebundenen Förderkredite – ein Anstieg von sogar über 58 Prozent. Insgesamt haben fast 4.000 Unternehmen und Kommunen die Förderangebote der LfA in Anspruch genommen – ein substantieller Beitrag zur Stabilität und Zukunftsfähigkeit des Standorts Bayern.

„Als Transformationsbank des Freistaats unterstützt die LfA Unternehmen in sämtlichen Phasen: bei Gründung und Nachfolge, bei Erweiterungsinvestitionen, in Innovations- und Digitalisierungsprojekten sowie bei Vorhaben in den Bereichen Energie und Klimaschutz“, betont Erika Hammel, Förderexpertin bei der LfA. Ergänzend steht die LfA bei größeren Vorhaben im Rahmen von Konsortialfinanzierungen zur Verfügung.

IHK-ANSPRECHPARTNER
Wolfgang Luka
Telefon: 0851 507-242
wolfgang.luka@passau.ihk.de

Foto: ratmanier - stock.adobe.com

AVANTA FORUM

Fliesen
Natursteine
Holzböden

Ihr Partner für Neubau und Renovierung!

AVANTA E. Bauderer GmbH
Äußere Parkstraße 13
84032 Altdorf/Landshut
Tel. 0871/93193-0
www.avanta.de
Zu erreichen über A92,
Ausfahrt Landshut-West

Sachverständigenbüro für Elektrotechnik Norbert Pauli



• UNABHÄNGIG • UNPARTEILISCH • LÖSUNGSORIENTIERT

- 🔍 Gerichts-, Versicherungs- und Privatgutachten
- 🔍 Brandschutz- und Elektroprüfung nach VdS-Klausel 3602
- 🔍 Zustandsfeststellung und Beweissicherung
- 🔍 Baubegleitende Überwachung und Qualitätssicherung
- 🔍 Gefährdungsbeurteilung von elektrischen Anlagen
- 🔍 Netzanalyse und Messung der Spannungsqualität
- 🔍 Thermografie zur Schadensverhütung in elektrischen Anlagen
- 🔍 Drohnenthermografie (Photovoltaik, Hochspannung)

Von der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Elektrotechniker-Handwerk.

SV-Büro Norbert Pauli
Franz-Silbereisen-Straße 4
94113 Tiefenbach
Tel. 08509-93 73 954
sv@elektrogutachten-pauli.de
www.elektrogutachten-pauli.de



Tradition trifft Zukunft: Mittelstand in Bestform

Ob Großflughafen in China oder Kulturpalast in Abu Dhabi: Die Expertise der **SIMON PROtec Systems GmbH** ist weltweit gefragt. Mit 50 Jahren Erfahrung im vorbeugenden Brandschutz setzen die Passauer Maßstäbe für technologische Exzellenz. Gleichzeitig verbindet das Unternehmen Innovation und Wachstum durch nachhaltige Unternehmensführung.



Für eines der größten Kulturprojekte in Fernost, das „Zayed National Museum“ in Abu Dhabi, lieferte SIMON PROtec 1.083 Klapparme für insgesamt 578 Fassadenfenster.

Als Peter Simon und Heinz Stöhr im Jahr 1976 in Pullach bei München die FERMO GmbH gründeten, konnten sie kaum erahnen, welche Erfolgsgeschichte sie in Gang setzen würden. Heute, unter dem Namen SIMON PROtec, ist das Unternehmen ein international gefragter Anbieter hochwertiger Brandschutzlösungen. In über 70 Ländern weltweit finden sich Systeme des Hauses – von elektromotorischen Antriebssystemen über präzise Steuerungs- und Auslösetechnologien bis hin zu Rauch- und Feuerschutzvorhängen, die Menschenleben retten und Sachwerte sichern.

Das 50-jährige Jubiläum wurde am Passauer Firmensitz mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Die Besucher erhielten dabei einen tiefen Einblick in die hochwertigen Fertigungs- und Entwicklungsprozesse. Deutlich wurde, worauf der nachhaltige Erfolg des Unternehmens gründet: auf

den 90 Mitarbeitern, die Technik mit Leidenschaft verbinden und den Leitgedanken „Begeisterung trifft Technik“ täglich mit Leben füllen. Bei der feierlichen Gala würdigten über 100 Gäste aus sieben Nationen die internationale Vernetzung des Hauses.

Geschäftsführer Martin Weber, der das Unternehmen seit über 35 Jahren prägt, skizzierte in seiner Ansprache die Säulen des Erfolgs: Fleiß, Ehrgeiz, Risikobereitschaft, Glück – und vor allem ein starkes, engagiertes Team. „Ohne ein Team von Menschen, die wie ich an unseren Erfolg glauben, wären wir nicht da, wo wir heute stehen“, betonte Weber.

Stadt und Landkreis Passau überbrachten dem erfolgreichen Unternehmen ihre Glückwünsche und unterstrichen die Bedeutung mittelständischer Firmen als Innovationsmotoren und verlässliche Arbeitgeber.

Eine besondere Auszeichnung erfolgte durch die Industrie- und Handelskammer Niederbayern: IHK-Präsident Thomas Leebmann überreichte die IHK-Ehrenurkunde und bezeichnete SIMON PROtec als Paradebeispiel für inhabergeführte Betriebe, die selbst in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten den Kurs halten und Zukunft aktiv gestalten. Fünf Jahrzehnte nach der Gründung stehe SIMON PROtec für weit mehr als technische Kompetenz.

Der Betrieb verkörpert unternehmerische Verantwortung, nachhaltiges Wachstum und die Fähigkeit, sich in einem dynamischen Marktumfeld stetig neu zu erfinden. Das Jubiläum war somit nicht nur Anlass zur Rückschau, sondern zugleich ein kraftvolles Versprechen für die Zukunft.



IHK-Präsident Thomas Leebmann überreichte den Geschäftsführern Manfred Weber und Leon Weber (von links) die Ehrenurkunde der IHK für das außerordentliche unternehmerische Engagement.

Generationswechsel und neue Wege

Nach 30 Jahren in der Finanzbranche stellt die Plattlinger **BR-Finanz GmbH & Co. KG** die Weichen für die Zukunft. Während Gründer Roland Brandl den Betrieb seit 1995 erfolgreich aufgebaut hat, übernimmt nun die nächste Generation die Führung in den Bereichen Versicherung und Investment.



Roland Brandl (Mitte) mit Stefan Brandl (links) und Benedikt Brandl.

Nach 30 Jahren Tätigkeit zieht sich Roland Brandl schrittweise aus dem Tagesgeschäft zurück und übergibt die Verantwortung für den Versicherungsbereich sukzessive an seine Kinder Verena und Stefan Brandl. Als freie Versicherungsmakler verhandeln sie Konditionen mit einer Vielzahl von Versicherungsunternehmen, um so ihren Kunden ein breites und transparentes Spektrum an Angeboten und Empfehlungen zur Verfügung stellen zu können. Neben der Betreuung von Privatkunden liegt der Fokus zukünftig verstärkt auf der Beratung von Firmenkunden.

Parallel dazu stellt das Familienunternehmen die Weichen für das nächste Kapitel im Geschäftsbereich der Investmentlösungen. Die Sparte wurde unter der Leitung von Sohn Benedikt Brandl aufgebaut und erfreut sich seit Jahren eines soliden Wachstums. Heute liegt das verwaltete Vermögen bei rund 30 Millionen Euro. Bereits seit 2014 berät das Unternehmen auf Grundlage wissenschaftlicher Methoden und setzt nahezu ausschließlich kostengünstige ETFs und Indexfonds ein, um die Anlageziele ihrer Kunden zu erreichen. Dies soll die durchschnittliche Kostenbelastung in den Depots deutlich niedriger halten als bei klassischen Investmentfonds –

ein Konzept, das laut Benedikt Brandl bei den Anlegern gut ankommt. Derzeit wird dieser Bereich im Zuge der Nachfolge in eine eigene Gesellschaft ausgegliedert: die BR Investment Consulting GmbH & Co. KG. „Aufgrund des sehr erfreulichen Wachstums streben wir für die neue Gesellschaft eine höhere Zulassung an, des Weiteren wollen wir in der neuen Gesellschaft auch vermögensverwaltende Lösungen anbieten“, erklärt Benedikt Brandl. „Diese neue Flexibilität soll es ermöglichen, auch sehr kurzfristig auf besondere Markt Ereignisse oder außergewöhnliche Chancen zu reagieren. Gleichzeitig soll das verfügbare Anlageuniversum mit weiteren Anlageklassen und Wertpapierarten deutlich ausgeweitet werden.“

Auch die Präsenz in digitalen Medien soll weiter ausgebaut werden. Neben informativen Beiträgen auf Instagram und LinkedIn gibt es seit 2018 frei zugängliches Finanzwissen, das mithilfe von kurzen Videos auf YouTube und Spotify vermittelt wird. Mit diesen Maßnahmen sieht sich das Familienunternehmen für die Zukunft gut aufgestellt und will seine Kundinnen und Kunden auch weiterhin persönlich und innovativ beraten.

BÜROGEBÄUDE UND HALLEN

Stahlbau - Holzbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0

mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



Kulinarische Exzellenz trifft Heimatliebe

Seit 50 Jahren steht das **Naturhotel Rebling** in Bernried für außergewöhnliche Gastlichkeit, kulinarische Exzellenz und gelebte Familienwerte. 1975 noch mutiges Bauprojekt genannt, erwuchs daraus eine der renommiertesten Genussadressen Deutschlands. Die hoch prämierten Restaurants „ESSKULTUR“ und „HEIMATKÜCHE“ sind in jeder Hinsicht ein Genuss.



IHK-Vizepräsident Toni Fink (rechts) überreichte die Ehrenurkunde zum Jubiläum an Katharina und Erich Schwingshackl.

Für die außergewöhnliche und erfolgreiche Unternehmensentwicklung hat IHK-Vizepräsident Toni Fink der Familie Schwingshackl mit der Überreichung einer Ehrenurkunde der IHK Niederbayern gratuliert. Gegründet wurde der einstige „Reblinglerhof“ als Hotelbetrieb von Peter und Katharina Krauß aus kleinen Anfängen. Die Aufbaujahre waren geprägt vom großen persönlichen Einsatz der Gründer. Diese gleichzeitig bodenständige wie zukunftsorientierte Haltung prägt das Naturhotel Rebling bis heute. Rund 25 Jahre lang wurde der Betrieb von Sohn Peter Krauß junior geführt. In dieser Phase entwickelte sich das Unternehmen konsequent weiter, etwa mit einem modernen Tagungs- und Wellnessbereich oder durch eine Erweiterung der Zimmerzahl. Im Jahr 2024 erfolgte der Übergang von der Familie Krauß auf die Familie Schwingshackl. Katharina Schwingshackl, Tochter des Ehepaars Krauß, führt das Naturhotel Rebling heute gemeinsam mit ihrem

Mann Erich Schwingshackl. Damit bleibt das Lebenswerk der Gründer in familiären Händen und wird zugleich mit neuer kulinarischer Handschrift weitergeführt. Unter der neuen Führung erlebte das Naturhotel Rebling eine beeindruckende Entwicklung zum kulinarischen Leuchtturm. Sternekoch Erich Schwingshackl hat mit seiner Küche einen Anlaufpunkt für anspruchsvolle Genießer etabliert, bestätigt durch höchste Auszeichnungen wie einem Michelin-Stern für die „ESSKULTUR“ oder dem Bib Gourmand für die „HEIMATKÜCHE“. Katharina Schwingshackl ergänzt als Sommelière des Jahres 2012 und 2020 für Deutschland das Erlebnis mit einer internationalen Weinkarte. Zudem übernimmt der Betrieb Verantwortung für die Fachkräftesicherung in der Kulinari: Aktuell stellt das Unternehmen Ausbildungsstellen für Hotelfach- und Restaurantfachkräfte sowie Köche. Auch dieses Engagement in der beruflichen Ausbildung würdigte IHK-Vizepräsident Fink bei seinem Firmenbesuch.



Ein Traditionsbetrieb investiert in die Zukunft

Die **Hubauer GmbH** in Landshut ist seit Jahrzehnten im Automobilhandel aktiv und hat sich als wichtiger BMW- und MINI-Vertragspartner in Niederbayern etabliert. Das Unternehmen zählt zu den erfolgreichen mittelständischen Betrieben der Region. IHK-Vizepräsident Hans Graf überreichte für das große unternehmerische Engagement nun die IHK-Ehrenurkunde.

„Die IHK würdigt die unternehmerische Kontinuität über sechs Jahrzehnte hinweg. In einer Branche, die von strukturellem Wandel geprägt ist, unterstreicht eine solche Beständigkeit die Anpassungsfähigkeit des Betriebs an technologische, regulatorische und marktwirtschaftliche Veränderungen“, betonte IHK-Vizepräsident Hans Graf bei seinem Besuch in dem Traditions-Autohaus. Insbesondere die Transformation zur Elektromobilität, neue Vertriebsmodelle der Hersteller sowie steigende Anforderungen an Service- und Werkstattprozesse stellten den Kfz-Handel vor erheblichen Investitions- und Qualifikationsbedarf.

Vor diesem Hintergrund hat die Hubauer GmbH kürzlich umfassend in den Umbau und die Modernisierung des Haupthauses investiert. Die Neugestaltung erfolgte nach den aktuellen Corporate-Identity-Vorgaben von BMW und umfasst unter anderem eine überarbeitete Ausstellungsfläche, digitale Beratungspunkte sowie optimierte Service- und Werkstattbereiche. Mit dieser Investition entspricht der Betrieb den neuesten Markenstandards und schafft zugleich die infrastrukturellen Voraussetzungen für veränderte Kundenprozesse, digitale Touchpoints und die Betreuung elektrifizierter Fahrzeugmodelle.

langjähriger Ausbildungsbetrieb leistet Hubauer einen wichtigen Beitrag zur Fachkräfteentwicklung in Niederbayern und sichert qualifizierte Arbeitsplätze in der Region. „Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gewinnt die duale Ausbildung im Kfz-Bereich weiter an Bedeutung, ebenso die kontinuierliche Weiterbildung im Hochvolt- und Diagnosetechnik-Umfeld“, betonte der Geschäftsführer. Aus wirtschaftspolitischer Perspektive verdeutlichte der Betriebsbesuch die Rolle inhabergeführter Autohäuser als stabilisierende Faktoren regionaler Wertschöpfungsketten. Sie verbinden Vertrieb, Service, Teilelogistik und Finanzierung in integrierten Geschäftsmodellen und fungieren als Schnittstelle zwischen international agierenden Herstellern und den Endkunden vor Ort. „Gerade in einem industriell geprägten Umfeld wie Niederbayern wirken solche Unternehmen als Arbeitgeber, Ausbildungsstätten und Investoren zugleich“, sagte Hans Graf. Mit der IHK-Ehrung zum 60-jährigen Bestehen verbinde sich somit nicht nur ein Rückblick auf unternehmerische Kontinuität, sondern auch ein klares Signal für Zukunftsinvestitionen und strukturelle Anpassungsfähigkeit im automobilen Mittelstand.



IHK-Vizepräsident Hans Graf (links) überreichte Geschäftsführer Robert Hubauer (Mitte) gemeinsam mit IHK-Regionalbetreuer Marc-André Alram die Ehrenurkunde für besondere unternehmerische Verdienste.

Schlagmann Poroton GmbH & Co. KG, Zeilarn

Ressourceneffizienzpreis gewonnen

Der Bayerische Ressourceneffizienzpreis würdigt bayerische Unternehmen, die sich besonders für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen einsetzen und damit eine Vorreiterrolle einnehmen. Zu den drei Preisträgern 2025 gehört die Schlagmann Poroton GmbH & Co. KG mit der Zentrale in Zeilarn. Das Unternehmen hat mit dem POROTON-R 0,8 einen ressourceneffizienten, rein keramischen Plan-Innenwandziegel der Rohdichtklasse 0,8 eingeführt. Dieser Ziegel erfüllt hohe bau-

physikalische Standards und bietet ausgezeichnete Produkteigenschaften, während er mindestens 30 Prozent Recycling- und Sekundärrohstoffe in der Herstellung verwendet. Wie es in der Begründung heißt, ist die Produktion von Ziegeln mit solch hohen Anteilen an Sekundärrohstoffen bisher einzigartig. Der Preis wird vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz zusammen mit dem Ressourceneffizienz-Zentrum Bayern verliehen und ist Teil des Umwelt- und Klimapakts.



Umweltminister Thorsten Glauber (rechts) überreichte Johannes Edmüller, Geschäftsführer der Schlagmann Poroton, Trophäe und Urkunde.

Foto: Ralf Rödel

Markus Rohmann, Passau

Sicherheit und Vorsorge aus einer Hand

Über 135 Jahre reicht die Geschichte des heutigen Versicherungskonzerns Allianz SE zurück – 25 Jahre davon hat Markus Rohmann mit seiner Allianz-Generalagentur in Passau mitgestaltet. Zusammen mit seinem Team aus fünf Mitarbeitern berät und betreut Rohmann Privat- und Firmenkunden. Die Agentur deckt die gesamte Bandbreite an Versicherungen und Finanzprodukten ab: von Versi-

cherungen für Auto, Haus, Gesundheit oder Tier bis zu Vorsorge und Vermögen. Im vergangenen Jahr konnte Rohmann das 25-jährige Firmenjubiläum feiern. IHK-Präsident Thomas Leebmann gratulierte nun und überreichte dem Agenturchef die Ehrenurkunde der IHK für sein unternehmerisches Engagement. „Wir sehen unsere Aufgabe darin, unseren Kunden nicht nur Produkte, sondern Sicherheit und Planungskompetenz zu bieten“, betonte Markus Rohmann. Jeder Vertragsabschluss basiere auf einem persönlichen Gespräch, um die Bedürfnisse von privaten Haushalten ebenso wie von Betrieben und Selbstständigen präzise zu erfassen. Kunden profitieren von einem integrierten Service online und vor Ort. Markus Rohmann ist ein



IHK-Präsident Thomas Leebmann (links) gratulierte Markus Rohmann zum 25-jährigen Bestehen seiner Versicherungsagentur.

echtes „Passauer Original“ und engagiert sich unter anderem als Vorsitzender des Haferfestvereins und Hauptverantwortlicher für das beliebte Traditionsfest.

Weit mehr als ein Parkplatz

Die **Stadtwerke Deggendorf GmbH** haben den Parkplatz des elypso Freizeit- und Erlebnisbades umfassend saniert und erweitert. Dabei ist ein Projekt entstanden, das gleich mehrere Vorteile vereint: mehr Komfort für die Besucher, ein Plus an moderner Infrastruktur und ein sichtbares Bekenntnis zu Klimaschutz und Energiewende.



„Uns war von Anfang an wichtig, dass wir nicht nur zusätzliche Stellplätze schaffen, sondern diese auch nachhaltig gestalten“, betont Alexander Springer, Geschäftsführer der Stadtwerke Deggendorf. „Mit den neuen Photovoltaik-Carports ist uns das gelungen: Sie schützen Fahrzeuge vor Witterung und erzeugen künftig einen erheblichen Teil des Strombedarfs für das Ganzjahresbad direkt vor Ort.“

Es wurden rund 70 neue Stellplätze auf einer bislang unbefestigten Fläche geschaffen und vollständig überdacht. Gleichzeitig wurde der gesamte bestehende Parkplatz modernisiert und auf insgesamt 335 Parkplätze erweitert. Neben Witterungsschutz bietet die Überdachung einen echten Mehrwert: Auf den Carport-Dächern ist eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von rund 700

kWp installiert, die künftig rund 600.000 kWh klimafreundlichen Strom pro Jahr erzeugen wird – etwa ein Drittel des jährlichen Stromverbrauchs des elypso. Die aufwändigen Umbau- und Anschlussarbeiten erfordern es, das elypso mehrere Tage vom Stromnetz zu nehmen. Dies erfolgt in der Revisionszeit im Juni, um keine zusätzlichen Schließzeiten oder Einschränkungen im Bade- und Saunabetrieb zu verursachen. Bis dahin sorgt weiterhin das hauseigene Blockheizkraftwerk zuverlässig für Strom und Wärme.

Ein weiterer Vorteil für die Besucher: Zehn Stellplätze sind mit Wallboxen für Elektrofahrzeuge ausgestattet, darunter zwei besonders breite, barrierefreie Plätze in unmittelbarer Nähe des Eingangs. „Der Ladevorgang lässt sich ganz einfach mit allen gängigen Apps oder

Ladekarten an einem der zehn Ladepunkte starten. Auch für alle Spontanlader besteht die Möglichkeit, ohne vorherige Registrierung den Ladevorgang mittels QR-Code auf der Wallbox freizuschalten. Stadtwerke-Kunden profitieren zudem von ermäßigten Konditionen im gesamten Ladeverbund“, so Kuchler weiter.

Auch an Umweltauflagen wurde mit Weitblick gedacht: Ein Sickerbecken am Parkplatzende gewährleistet, dass das Regenwasser der Überdachung umweltgerecht versickert.

Mit der Sanierung und Erweiterung des elypso-Parkplatzes haben die Stadtwerke Deggendorf ein zukunftsweisendes Projekt realisiert. Es zeigt, wie kommunale Unternehmen Nachhaltigkeit, Kundennutzen und Wirtschaftlichkeit miteinander verbinden können.

Strategische Kooperation mit Nordamerika

Die **AKE technologies GmbH** aus Passau und die **ZELTWANGER-Gruppe** aus Tübingen bündeln ihre Kräfte für den US-Markt: Ein Signal für die transatlantische Zusammenarbeit des Mittelstands.

AKE technologies und die ZELTWANGER-Gruppe haben ihre strategische Kooperation für Nordamerika offiziell besiegelt. Begleitet wurde die Unterzeichnung von Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, der die Bedeutung internationaler Partnerschaften für exportorientierte Mittelständler betonte. Der Grundstein wurde auf einer Delegationsreise des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie in die US-Bundesstaaten North und South Carolina gelegt. Unter dem Motto „Energy & Mobility Transition“ entstanden erste Gespräche und

daraus entwickelte sich eine konkrete Zusammenarbeit. Nordamerika gilt für technologieorientierte Industrieunternehmen als Schlüsselmarkt. Besonders der Südosten der USA wächst dynamisch in Automobilindustrie, Energie und Produktion. Für die AKE technologies GmbH mit ihrem umfassenden Portfolio ist die Region daher strategischer Zukunftsmarkt. Ziel der Partnerschaft ist der gezielte Ausbau von Markt- und Servicepräsenz. Kurze Reaktionszeiten, lokale Ansprechpartner und technische Unterstützung vor Ort sind entscheidende Erfolgsfaktoren. ZELT-

WANGER bringt Präzisionsfertigung, Frästechnik sowie Prozess- und Automatisierungskompetenz ein – inklusive bestehender US-Servicepräsenz. AKE technologies ergänzt internationale Projekterfahrung und industrielle Systemlösungen. „Nordamerika verlangt Geschwindigkeit und Nähe zum Kunden – genau das schaffen wir gemeinsam“, so Boris Schneidhuber, Geschäftsführer bei der AKE technologies GmbH. Beide Partner wollen ihre Aktivitäten in den USA nun konsequent ausbauen und ihre Wettbewerbsfähigkeit in einem strategischen Kernmarkt stärken.



Besiegelten die Zusammenarbeit (hinten von links): Michael Wagner und Boris Schneidhuber von AKE, Staatsminister Hubert Aiwanger, Bernhard König von AKE sowie (vorn von links) Markus Bachhuber und Michael Schurm von AKE, Manuele D'Aversa und Jochen Kober von ZELTWANGER.

ANZEIGE

donaudruck
PRINT & PACKAGING

Bewerben. Jetzt.

Druck machen können wir 😊

Jetzt **AUSBILDUNGSBERUFE** entdecken.



Wir freuen uns auf deine Bewerbung.



Laumer Komplettbau GmbH, Massing

Nachhaltiges Leuchtturmprojekt in Niederbayern

In Niederbayern entsteht derzeit eines der größten Industrie- und Logistikbauprojekte der Region: Die Altruan GmbH, ein wachstumsstarker Großhändler für Hygiene- und Medizinprodukte mit Sitz in Eggenfelden, baut ein neues Logistikzentrum – realisiert durch das Massinger Bauunternehmen Laumer. Das Vorhaben gilt als Paradebeispiel für die Innovationskraft niederbayerischer Unternehmen und ihren Beitrag zu nachhaltigem Wirtschaftswachstum. Der Neubau im Westen des Landkreises Rottal-Inn umfasst eine zweischiffige Halle von rund 10.000 Quadratmetern sowie einen angrenzenden Bürotrakt. Die Konstruktion basiert auf Stahlbetonfertigteilen, die nicht nur hohe Langlebigkeit, sondern auch eine nachhalti-

ge Bauweise gewährleisten. Großformatige Spannbetonbinder erlauben eine Spannweite von 40 Metern bei lediglich 1,60 Meter Bauhöhe – eine erhebliche Einsparung an Material und Ressourcen. A-förmige Aussparungen im Trägerquerschnitt reduzieren das Materialvolumen zusätzlich und setzen zugleich ein gestalterisches Highlight, das subtil auf das Firmenlogo von Altruan Bezug nimmt. „Wir verstehen dieses Projekt als Investition in die Zukunft: Es verbindet technologische Innovation, Ressourcenschonung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auf höchstem Niveau“, sagt Geschäftsführer Moritz Laumer. Auch die Produktion der Bauelemente orientiert sich an ökologischen Kriterien: Durch den Einsatz eines optimierten Zements können



rund 25 Prozent CO₂ im Vergleich zu herkömmlichen Mischungen eingespart werden. Damit reiht sich das Logistikzentrum in die wachsende Bewegung der niederbayerischen Bauwirtschaft ein, industrielle Projekte zunehmend klimafreundlich und ressourcenschonend zu realisieren. Das Vorhaben verdeutlicht, wie regionale Expertise, technologische Innovation und nachhaltiges Denken Hand in Hand gehen können. Altruan erhält einen Standort, der nicht nur effiziente Logistikprozesse ermöglicht, sondern auch einen langfristigen Beitrag zur wirtschaftlichen Stärke Niederbayerns leistet.

BioCampus Straubing GmbH Leitung BioCampus

Peter Dettelmann ist seit Jahresbeginn Geschäftsführer der regionalen Wirtschaftsförderungs- und Clustermanagementgesellschaft BioCampus Straubing GmbH. Sie ist eine Tochtergesellschaft des Zweckverbands Hafen Straubing-Sand und koordiniert die Umsetzung des vom Freistaat Bayern mit 80 Millionen Euro geförderten Projekts. Mit der Besetzung der Position wird die nächste Umsetzungsphase des Leuchtturmprojekts BioCampus MultiPilot (BMP) eingeleitet. Dieses wird den Markteintritt von biobasierten Produkten befördern.



Peter Dettelmann steuert als neuer Geschäftsführer das 80-Millionen-Projekt BMP.

AVS Römer GmbH & Co. KG, Grafenau Führung umgestellt

Zum 1. März übernahm Sebastian Knoth die Funktion des kaufmännischen Geschäftsführers. Gemeinsam mit dem technischen Geschäftsführer Peter Podhorodeski leitet er nun AVS Römer. Christoph Cegla und Gabriela Römer ziehen sich als Eigentümerfamilie aus dem operativen Geschäft zurück und konzentrieren sich auf ihre Aufgaben als Gesellschafter. Die operative Verantwortung liegt nun beim neu aufgestellten Geschäftsführungsteam. Am Firmensitz in Grafenau sind aktuell rund 500 Mitarbeiter beschäftigt.



Christoph Cegla, Gabriela Römer, Sebastian Knoth und Peter Podhorodeski (von links).

JH Gastro GmbH, Wallersdorf Neu an der A92

An der Autobahnausfahrt Wallersdorf Nord ist innerhalb von elf Wochen eine neue Filiale von McDonald's entstanden. Für Betreiber Justus Holzmann ist es bereits die vierte Filiale, deren Bau von der JH Unternehmensgruppe mit rund 500 Mitarbeitern begleitet wurde. Im Außenbereich stehen 106 Sitzplätze zur Verfügung, innen 108. Auch ein Ladepark soll entstehen. Das Restaurant bietet einen McDrive sowie einen „Pick up“, bei dem Bestellungen bequem per App aufgegeben werden können. Insgesamt sind 40 Mitarbeiter beschäftigt.



Der „Rekordbau“ an der A92 bietet ein umfangreiches Fast-Food-Angebot.



Sabrina Laschinger (CMO & fashion), Holger Hain (Gesellschafter und Geschäftsführer) und Marcus Müller (Gesellschafter) bei der Preisverleihung.

Weltweit wandern jährlich Lederreste in der Fläche des Bayerischen Waldes in den Abfall – und das, obwohl sie ein vielseitiger Werkstoff sein könnten. Allein in Europa fallen jährlich ca. 250.000 Tonnen Lederabfall an. Die Entsorgung ist ein großes Problem. Die Abschnitte werden meist verbrannt, wodurch zusätzlich CO₂ ausgestoßen wird. Beim Vernähen zu Taschen etwa entstehen beim notwendigen Ausstanzen Verschnittreste, vor allem beim hochwertigsten Material, dem Naturleder. Holger Hain, der kreative Kopf der Nabore GmbH, hat das Problem erkannt,

Vom Reststoff zur wertvollen Oberfläche

Die **Nabore GmbH** aus Tittling treibt die industrielle Kreislaufwirtschaft voran. Mit eigener Technologie, skalierbarer Produktion und klarem unternehmerischem Kompass zeigt das Unternehmen, wie Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zusammenfinden – am Beispiel Leder.

als er noch ein Unternehmen leitete, das mit 2.000 Mitarbeitern Leder herstellte und durch eigene Nähereien Sitzbezüge für Autos und Flugzeuge an namhafte Hersteller lieferte. „Die Leder verarbeitende Industrie gilt als rohstoffintensiv und abfallträchtig. Genau hier setzen wir an und recyceln das Leder zu neuen Oberflächenmaterialien und innovativen Werkstoffen zugleich“, so Hain. Das Unternehmen wurde dafür mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie Rohstoffe/Recycling ausgezeichnet. Die Jury hob hervor, dass Nabore Nachhaltigkeitsmaßstäbe setzt und zugleich konkrete, nach industriellem Maßstab gefertigte Lösungen zur Abfallvermeidung bietet. „Unsere Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf das Recyceln von Materialresten aller Art, die während der Herstellung von Konsumgütern anfallen. NABORE® steht für NATural BONded RESources und weist damit auf unser Bindevorverfahren hin“, so Hain. Seit kurzem senden namhafte Marken der Luxusgüterindustrie ihre Lederabfälle zu Nabore und setzen die daraus recycelten und innovativen Materialien

wieder in Serie ein. Die neuen Materialien lauten RELEA®, stehen für REcycled LEather und haben mit etwa einem Kilogramm CO₂ einen extrem niedrigen Wert. Nabore unterstützt die Kunden dabei, Reststoffströme zu reduzieren, Emissionen zu senken und ihre Zero-Waste-Prozesse umzusetzen. Nabore betreibt mit 30 Mitarbeitern eine eigene Produktionsanlage mit drei Millionen Quadratmetern pro Jahr in Baden-Württemberg. Die RELEA-Materialien bestehen aus bis zu 70 Prozent Leder und sind GRS-zertifiziert. Das Portfolio reicht von offenporigen Naturmaterialien über veredelte Oberflächen bis hin zu robusten Konstruktionsmaterialien. Hain versteht Nachhaltigkeit nicht als Nische, sondern als entscheidenden Wettbewerbsfaktor: „Kreislaufwirtschaft, Innovation und Wirtschaftlichkeit gehen Hand in Hand.“ Mit Innovationskraft und dem Mut, Prozesse neu zu denken stehen Holger Hain und sein Team für eine neue Generation von Industrieunternehmen, die ökologische Transformation als wirtschaftliche Chance begreifen und sie konsequent umsetzen.

ANZEIGE

www.city-hotel-rodung.de

CITY HOTEL
RODUNG

DAS BUSINESS HOTEL
im Zentrum von Rodung

- Tagungen & Konferenzen
- Meetingräume & Eventlocation
- Firmenevents & Schulungen
- Fitness- & Wellnessbereich
- Catering & Kulinarik

WATCH OUR PORTFOLIO:

City Hotel Rodung GmbH & Co. KG | Schulstraße 25 | 93426 Rodung, Germany
Tel. +49 (0) 9461 / 40 25 - 0 | info@city-hotel-rodung.de

www.mb-flights.de

MB FLIGHT SERVICES

- Flexible & individuelle Routenplanung
- Unbeschränkte Reisedistanz
- Abflug zentral & direkt vom Flughafen Straubing
- Flugzeugflotte: Citation Jet 2+ & Citation Jet 4

WATCH OUR PORTFOLIO:

MB Flight Services GmbH & Co. KG | Josef-Mühlbauer-Platz 1, 93426 Rodung
info@mb-flights.de | Tel: +49 (0) 9461 952 2590 | Mobil: +49 (0) 176 3188 1006

Teamarbeit, Regionalität und gelebte Nachhaltigkeit



Johannes Kaufmann und Martina Kögl-Wiethaler

Seit über 25 Jahren steht die **Ökokiste DonauWald** für regionale Bio-Lebensmittel, nachhaltiges Wirtschaften und ein starkes Miteinander. Was den Bio-Lieferservice bis heute prägt, ist vor allem eines: Teamarbeit.

Damit wöchentlich frische Obst- und Gemüseboxen zuverlässig bei den Kunden ankommen, greifen viele Zahnräder ineinander – vom Packteam über die Fahrer bis hin zum Büro- und Organisationsteam. Zu dem besonderen Jubiläum hat Katharina Venus, Vizepräsidentin der IHK Niederbayern, der Geschäftsführung der Ökokiste mit der Verleihung einer IHK-Ehrenurkunde gratuliert. Am heutigen Unternehmensstandort in Saulburg im Landkreis Straubing-Bogen sind inzwischen rund 60 Mitarbeiter beschäftigt, einige von ihnen bereits seit

den Anfängen. Sie alle eint die Überzeugung für Bio-Lebensmittel und das gemeinsame Ziel eines ökologischen Wirtschaftens im Einklang mit der Natur. Diese Kontinuität und Erfahrung bilden das Fundament des Unternehmens, das seit mehr als einem Vierteljahrhundert erfolgreich am Markt besteht. Ein Blick zurück zeigt, wie stark sich sowohl das Unternehmen als auch das Umfeld verändert haben. Als die Ökokiste ihre Arbeit aufnahm, waren Internet und Onlinebestellungen noch kein Thema und Bio-Produkte für viele Menschen Neuland. Unter der Leitung von Gründerin Martina Kögl-Wiethaler entwickelte sich der Betrieb dennoch stetig weiter. Bereits vor der Unternehmensgründung bewirtschaftete sie einen Bioland-Hof in Kammersdorf und lieferte Abokisten aus. Im November 2000 wurde die Ökokiste Kößnach gegründet und damit Anbau und Lieferbetrieb unternehmerisch getrennt. Ein weiterer wichtiger Schritt folgte zum

1. Januar 2023 mit der Umfirmierung zur Ökokiste Donauwald. Kurz darauf bezog das Unternehmen seinen neuen Standort in Saulburg.

Neben ihrer unternehmerischen Tätigkeit ist Martina Kögl-Wiethaler vielfach ehrenamtlich engagiert – nicht zuletzt bei der IHK Niederbayern: Seit 2023 ist sie gewähltes Mitglied im IHK-Gremium Straubing sowie bereits seit 2018 Mitglied im Fachausschuss Handel der IHK. Dafür bedankte sich IHK-Vizepräsidentin Venus bei ihrem Firmenbesuch.

Heute wird die Ökokiste Donauwald von einem engagierten Führungsteam getragen. Prokurist Xaver Wiethaler ist als Sohn der Gründerin quasi mit der Ökokiste aufgewachsen und verantwortet unter anderem die Tourenplanung, die Systemadministration und technische Abläufe. Mit Johannes Kaufmann ist seit 2020 ein weiterer Inhaber an Bord, der aus einem Biohof stammt, ein Landwirtschaftsstudium absolviert hat und seine fachliche Erfahrung in Einkauf und Unternehmensführung einbringt.

„Die Geschichte der Ökokiste Donauwald zeigt, dass nachhaltiges Wirtschaften, Innovationsbereitschaft und regionale Verbundenheit langfristig erfolgreich sein können“, so Martina Kögl-Wiethaler.



Das Service-Center der Josef Paul GmbH & Co. KG in Passau-Sperrwies.

mit keine vollständige Neuausrichtung, sondern eine klare Aufgabenteilung: Während das Nutzfahrzeuggeschäft in die Strukturen des Herstellers integriert wird, konzentriert sich das Traditionsunternehmen auf das Pkw-, Transporter- und Reisemobilgeschäft.

Josef Paul GmbH & Co. KG, Passau

Strategischer Standortwechsel

Zum 1. April hat der Nutzfahrzeughersteller Daimler Truck den Standort Passau-Sperrwies von der Josef Paul GmbH & Co. KG übernommen. Mit der Integration baut der Konzern seine Vertriebs- und Servicepräsenz in Niederbayern gezielt aus und bündelt zentrale Aktivitäten im Nutzfahrzeuggeschäft. Künftig werden am Standort der Vertrieb und Service von Lkw der Marken Mercedes-Benz und FUSO angeboten. Darüber hinaus umfasst das Portfolio den Service für Busse von Setra sowie für Transporter und Pkw von Mercedes-Benz. Damit entsteht in Passau ein integriertes Kompetenzzentrum für schwere und leichte

Nutzfahrzeuge mit umfassendem Serviceangebot. Im Zuge der Übernahme wechseln 150 Beschäftigte des Standortes Passau zum neuen Eigentümer. Die übrigen Mitarbeiter bleiben bei der bisherigen Betreibergesellschaft. Die Josef Paul GmbH & Co. KG bleibt weiter Vertriebspartner für Mercedes-Benz Pkw und Transporter. Zudem führt das Unternehmen unter der Marke „Paul Motorhomes“ sein Engagement im Reisemobilsegment fort und bleibt Handelspartner der Marken Hymer, Sunlight, Malibu und Carthago. Auch der Standort Vilshofen bleibt ohne Einschränkungen bestehen. Die Transaktion markiert da-

Sauer macht lustig – und unternehmerisch erfolgreich

„Ich bin von meiner Begeisterung für Essig beseelt!“ Mit dieser Botschaft hat Geschäftsführer Peter Kriegl die **Kriegl-Essig GmbH & Co. KG** aus Pilsting zu einem modernen Traditionsbetrieb geformt. Leidenschaft für das Produkt und ständige Weiterentwicklung kennzeichnen das Familienunternehmen.

Seit 75 Jahren wird im Hause Kriegl Gärungseisig gebraut. Die Wurzeln reichen jedoch weiter zurück: Der Handel mit Wein, Spirituosen und Essig begann

Essigs ist geprägt von alten Familienrezepturen, ausgewählten Rohstoffen, traditioneller Kellertechnik und der Reifung in Lärchenholzfässern. Das

gereinigt und neu befüllt. Darüber hinaus beliefert das Unternehmen deutschlandweit die Sauerkonservenindustrie. Der Exportanteil liegt bei 18 Prozent.



IHK-Vizepräsident Max-Georg Graf von Arco auf Valley (2. von links) überreichte Geschäftsführer Peter Kriegl und seiner Geschäftsführer-Vertreterin Marion Falterer (links) gemeinsam mit IHK-Regionalbetreuerin Alexandra Kohlhüfl die Ehrenurkunde der IHK.



bereits 1872. Peter Kriegl selbst übernahm im Jahr 1976 die Essigbrauerei. Kontinuierlich richtet er den Betrieb seither an aktuellen Anforderungen aus – zuletzt auch durch die Digitalisierung von Produktionsprozessen. Hergestellt werden über 60 Essigspezialitäten. Das Produktportfolio umfasst entsprechend der Esspyramide: urtypische Basisessige, Fruchtweinessig, Fruchtbalsamico, Trinkbalsam und Crema Gourmet-Essige. Der urtypische Geschmack des

Wasser stammt aus dem eigenen Tiefbrunnen. Dabei setzt Kriegl bereits seit den 1980er-Jahren konsequent auf zertifizierte Bio-Qualität. „Wir haben viel Zeit und Energie in die Umsetzung gesteckt, wirklich Pionierarbeit geleistet“, berichtet Peter Kriegl. Vertreten sind die Produkte aus Pilsting im Lebensmittel Einzelhandel im ostbayerischen Raum. Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal sind die Haushalts-Pfandkanister. Diese werden von den Kunden zurückgegeben,

„Unser Kunde mit der weitesten Entfernung sitzt in Japan. Ihn versorgen wir seit 25 Jahren mit unserem Essig“, sagt Kriegl.

Mit Blick in die Zukunft sieht sich das Unternehmen mit Marion Falterer als Geschäftsführerin gut aufgestellt. Mit einer erfahrenen und kompetenten Betriebsleiterin aus der Essigbranche laufen Gespräche bezüglich der Nachfolge. Sie wird das Unternehmen mit den 17 Mitarbeitern weiterführen.

ANZEIGE



Bürogebäude mit Konzept.
Effizient geplant.
Zukunftssicher umgesetzt.

Mit Haas. Aus Holz.
Nachhaltig. Wirtschaftlich. Dauerhaft.





Mit Schnelligkeit und Synergien zum Erfolg

Seit 25 Jahren behauptet sich die Straubinger Filiale der Möbel Wanninger GmbH & Co. KG erfolgreich am Markt. „Was können wir richtig gut?“ Die Antwort auf diese Frage legte vor einem Vierteljahrhundert den Grundstein für die heutige Spezialisierung des Familienbetriebs.

Gegründet 1963 als Multibranchenunternehmen, folgte eine klare Fokussierung auf zwei Bereiche: Möbel- und Sportfachmärkte.

Franz Wanninger verantwortet die Möbelsparte. Den Bau eines Einrichtungshauses mit rund 50.000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche in Straubing bezeichnet er als „Sprung mit dem Kopf ins kalte Wasser“. Die Anfänge waren entsprechend dynamisch. Nach dem Baubeginn im März 2000 wurde bereits ein halbes Jahr später eröffnet. Damals wie heute bietet der Vollsortimenter alles rund ums Wohnen. Gleichzeitig setzt Wanninger bewusst auf Frequenzsynergien. Während der Elektrofachmarkt MediaMarkt seit Beginn vertreten ist, konnte 2025 mit dem Sportartikelhändler Decathlon ein neuer Partner gewonnen werden. Ergänzt wird das Angebot durch ein Kinderland und ein Panoramarestaurant mit 400 Sitzplätzen.

Rund 250 Mitarbeiter sind am Standort Straubing beschäftigt. Sie arbeiten mit hoher Eigenverantwortung und kurzen Reaktionszeiten. Schnelligkeit ist für Franz Wanninger ohnehin ein „Zauberwort“. „Durch das Internet ist alles schneller geworden: Kunden sind um-

fassend informiert, Trends wechseln laufend. Wenn andere noch über Konzepte nachdenken, haben wir sie bereits im Laden umgesetzt. Voraussetzung dafür sind kurze Entscheidungswege.“ Zunehmend profitiert das Familienunternehmen von Digitalisierungsimpulsen der nachfolgenden Generation. Tochter Theresa ist nach ihrem Betriebswirt-

schaftsstudium bereits ins Unternehmen eingestiegen und hat unter anderem eine Kunden-App entwickelt. Ihre Schwester Magdalena studiert Digitales Marketing und bringt ihr Know-how im Bereich Werbung und Social Media ein.



Die erfolgreiche Unternehmerfamilie: Franz Wanninger sen., Angelika Wanninger, Lena Wanninger (hinten), Franz Wanninger jun., Tina Wanninger (hinten) und Theresa Wanninger.

Zwischen Werkhalle und Designstudio

Tina Gallrapp steht für eine Generation von Unternehmerinnen, die Herkunft nicht als Verpflichtung, sondern als Chance begreift. Aufgewachsen im Umfeld der Nacharbeit Gallrapp GmbH übernahm sie früh Verantwortung im Familienbetrieb – nicht aus Selbstverständlichkeit, sondern aus Überzeugung. Ihr zweites Standbein: Der Vertrieb der eigenen Schmuckkollektion TINADORE.

„Die Unternehmensnachfolge war für mich kein automatischer Schritt, sondern eine ganz bewusste Entscheidung“, sagt Tina Gallrapp. Verantwortung zu übernehmen, klare Entscheidungen zu treffen und gewachsene Strukturen weiterentwickeln – all das habe sie Schritt für Schritt gelernt. Dabei ist ihr wichtig, die Lebensleistung der Elterngeneration zu würdigen und zugleich neue Impulse zu setzen. Gerade als junge Frau in einem industriell geprägten Umfeld habe sie sich immer wieder behaupten müssen. „Das war nicht immer leicht, aber es hat mich geprägt und gestärkt.“ Nacharbeit Gallrapp aus Mengkofen hat sich auf Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle spezialisiert. Das Unternehmen bietet umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Nacharbeiten, Sortierarbeiten und Prüfarbeiten an. Mit einem qualifizierten Team sorgt der Betrieb dafür, dass die hohen Standards der Industriepartner eingehalten werden. Die Expertise erstreckt sich dabei über verschiedene Branchen. Parallel zu ihrer Tätigkeit im Familienunternehmen wuchs bei Tina Gallrapp aber eine zweite Idee heran: unternehmerisch

eine ganz eigene Handschrift zu entwickeln – freier, kreativer, persönlicher. So entstand TINADORE, eine Schmuckmarke mit eigenem Onlineshop, die Design, Haltung und unternehmerischen Anspruch verbindet. Der Name vereint ihren Vornamen mit dem englischen „Adore“ – lieben – und spiegelt ihre Philosophie wider. „TINADORE ist meine Liebe zum Detail, zum Design und vor allem zu den Frauen, für die ich diese Schmuckstücke entwerfe“, erklärt Gallrapp. Ihre Entwürfe sind zeitlos und elegant, zugleich modern und alltagstauglich – Schmuck, der nicht nur zu besonderen Anlässen passt, sondern Frauen jeden Tag begleitet und stärkt.

Ein Herzensanliegen ist ihr das Thema Female Empowerment. Viele Schmuckstücke tragen die Namen inspirierender Persönlichkeiten wie Marie Curie, Aretha Franklin oder Jane Goodall. Ihre Geschichten stehen für Mut, Stärke und Vision. „Ich möchte daran erinnern, wie viel Kraft und Potenzial in Frauen steckt“, sagt Gallrapp. Jede Trägerin soll sich selbstbewusst, wertvoll und einzigartig fühlen. Für sie ist die Marke deshalb „mehr als Schmuck – sie ist ein Gefühl



Tina Gallrapp ist doppelt erfolgreich: Als Nachfolgerin eines Industriebetriebes und als Schmuckdesignerin.

und ein Ausdruck von Persönlichkeit“. Ihr besonderer Weg zeigt, wie selbstverständlich sich Tradition und Innovation verbinden lassen. Während sie als Unternehmerin im Familienbetrieb industrielle Prozesse verantwortet und weiterentwickelt, schafft sie als Gründerin mit ihrer eigenen Marke Raum für Kreativität und gesellschaftliche Impulse. So ist zwischen Werkhalle und Designstudio ein unternehmerischer Weg entstanden, der Verantwortung und Vision auf natürliche Weise zusammenführt. Tina Gallrapp versteht ihr Engagement auch als Ermutigung für andere Frauen: „Ich möchte Frauen bestärken, ihren eigenen Weg zu gehen, groß zu denken und sich nicht kleiner zu machen – weder beruflich noch persönlich.“

ANZEIGE



Foto: www.foto-bernhard.de

SIE GESTALTEN. SIE PRODUZIEREN. WIR LIEFERN.
LÖSUNGEN FÜR DIE WERBETECHNIK

- Folien für verschiedenste Anwendungen
- Digitaldruckmedien und Autofolien
- Sonnenschutzfolien für Fahrzeug und Gebäude
- Maschinen und Materialien für die Textilbeschriftung
- Digitaldrucksysteme, Plotter und DTF-Lösungen

FODIG – Ihr Fachhandel für Werbetechnik und grafische Industrie
Gewerbestraße 3 · 84061 Ergoldsbach · Tel.: 08771 4088-0 · www.fodig.de

Ingram Micro Distribution GmbH, Straubing

Neuer Leiter

Als Director Operations DACH leitet Martin Peintinger künftig die Logistik von Ingram Micro in der DACH-Region und mit dem Standort Straubing einen der wichtigsten Distributionsknotenpunkte des Unternehmens in Europa. Er folgt auf Rupert Hierl, der in den Ruhestand getreten ist. Peintinger ist seit Mai 2004 bei Ingram Micro tätig. Er hat den



Martin Peintinger

Standort in verschiedenen Fach- und Führungsfunktionen und mit einem tiefen Verständnis von Distributions- und Logistikprozessen mitgeprägt. Als größtes EMEA-Logistikzentrum von Ingram Micro beliefert Straubing Kunden in DACH und Europa und unterstützt Partner mit Fulfillment- und Logistikservices.

Baugenossenschaft Zwiesel eG Führungswechsel

Seit September 1995 führte Josef Stangl die Regie bei der Baugenossenschaft Zwiesel. In diesen drei Jahrzehnten ist das Unternehmen kontinuierlich gewachsen, Millionen wurden in Neubauten und insbesondere in die Modernisierung von Wohnungen investiert. Im



Markus Kuhlmann

Januar übernahm Markus Kuhlmann die Geschäftsführung der Genossenschaft. Stangl bleibt weiterhin als Vorstandsmitglied im Unternehmen. Die Genossenschaft bewirtschaftet insgesamt 585 Wohnungen, 252 Garagen und 251 Kfz-Stellplätze. Sie verfügt über vier Vorratsgrundstücke mit insgesamt 4.770 Quadratmetern. Außerdem betreut das Unternehmen drei Eigentümergemeinschaften mit insgesamt 32 Wohnungen und 24 Garagen. Ziel bleibe nach wie vor, guten Wohnkomfort zu einem angemessenen Mietpreis anzubieten. „In München stehen 13 bis 19 Euro pro Quadratmeter im Raum, bei uns zwischen 5 und 6,50 Euro“, so Kuhlmann.

Motorenfabrik Hatz GmbH & Co. KG, Ruhstorf an der Rott

Präsenz in Italien

Die Motorenfabrik Hatz in Ruhstorf übernimmt das italienische Werk des Unternehmens Stanadyne (Stanadyne S.p.A.), das seit 1969 auf Kraftstoff- und Luftmanagementsysteme sowie Benzin- und Diesel-Einspritzsysteme spezialisiert ist. Das italienische Unternehmen ist international tätig und betreut Kunden weltweit. Die Firma mit Sitz in Castenedolo in der Provinz Brescia war bereits als Zulieferer für Hatz tätig. Eine Produktionsverlagerung von Niederbayern nach Italien ist nicht geplant. Stanadyne S.p.A. wird langfristig in die Hatz Gruppe integriert. Zudem investieren auch Gesellschafter sowie weitere Tochterunter-



Der neue Hatz-Standort in Italien.

nehmen der Gruppe in das italienische Werk. Im Zuge der Übernahme werden alle 75 Mitarbeiter vollständig übernommen.

Raus aus der Komfortzone

Aus dem elterlichen Betrieb in die Selbstständigkeit: Elke und Thomas Wimmer haben ihren Traum mit der **Garten Staudinger GmbH** verwirklicht.

Haus bauen, Kinder kriegen, Baum pflanzen und was kommt dann? Elke und Thomas Wimmer waren zunächst beide im Betrieb von Elkes Eltern beschäftigt, sie als passionierte Baumschulmeisterin, er als Wirtschaftswissenschaftler in der Verwaltung. Elkes Traum war es jedoch immer, eine Baumschule eigenverantwortlich zu führen. Wie es der Zufall so will, stolperte die Unter-



Elke und Thomas Wimmer mit ihren Kindern an ihrem gemeinsamen neuen Lebensmittelpunkt in Unterdietfurt.

nehmerin eines Tages über das Inserat ihres Ausbildungsbetriebs, dessen Inhaber dringend eine Nachfolgelösung für die Baumschule Staudinger im Landkreis Rottal-Inn suchte. Nach mehreren Gesprächen stellte sich heraus, dass der Betrieb mit über 20 Mitarbeitern wie gemacht schien.

„Wir haben lange überlegt, abgewogen und uns schließlich entschieden, die gewohnte Umgebung zu verlassen und mit den drei Kindern ein neues Abenteuer zu beginnen. Natürlich war die Betriebsübernahme mit Unsicherheiten behaftet, aber wer nichts wagt der nicht gewinnt“, erzählen die beiden Gründer. Durch die langjährige Erfahrung waren die anfänglichen Hürden mit der Gründung der Garten Staudinger GmbH schnell genommen. Mit dem erfolgreichen Umzug verlegte die Familie den Lebensmittelpunkt schließlich endgültig in die neue Heimat in Niederbayern. Die Kunden der alt eingesessenen Baumschule – vergangenes Jahr konnte das 75-jährige Bestehen gefeiert werden – können sich nun über neue Impulse und ein erweitertes Sortiment freuen.

🏠	Garten Staudinger GmbH, Unterdietfurt
👤	Elke und Thomas Wimmer
💡	Eigene Selbstständigkeit aufbauen
💰	100.000 Euro
👪	Als Familie mit 3 Kindern die gewohnte Umgebung verlassen
🌐	www.staudinger-pflanzen.de

Healthcare in Change – der Name ist Programm

Das Gesundheitswesen ändert sich massiv und die Menschen brauchen Unterstützung. **Andreas Hatzl** hat mit seiner Firma Healthcare in Change ein wichtiges Beratungsangebot geschaffen.

„Wir alle genießen den großen Luxus einer sehr guten medizinischen Versorgung in Deutschland – ob Rentner oder Baby. Doch was passiert, wenn es für Ärzte, Therapeuten, Pflegeheime und Krankenhäuser finanziell immer schwieriger wird?“, überlegte Andreas Hatzl, examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger und Wirtschaftsfachwirt. Vor der Gründung seines Unternehmens war er über ein Jahrzehnt im Vertrieb für Medizinprodukte und -technik fast ausschließlich in Führungspositionen tätig. Als er im Februar 2025 sein Einzelunternehmen gründete, tat er das mit der klaren Mission, die Menschen in seiner Zielgruppe wieder ins Zentrum des Handelns zu stellen. „Durch meine langjährige Tätigkeit konnte



Andreas Hatzl

ich zahlreiche ärztliche und therapeutische Praxen, Pflegeeinrichtungen, Kliniken durch Produkte und Konzepte unterstützen und mir damit ein starkes Netzwerk und einen guten Ruf im gesamten DACH-Raum aufbauen. Mein Wertekompass ließ es jedoch nie zu, Lösungen rein wirtschaftlich zu betrachten – sie müssen vor allem den Menschen helfen, die sie am dringendsten brauchen: den

Patienten“, so Hatzl. Da Therapeuten, Ärzte und Pflegekräfte die zentrale Arbeit am Patienten leisten, hat der Gründer sein Unternehmen darauf ausgerichtet, Einrichtungen im Gesundheitswesen und deren Betreiber gezielt zu unterstützen. Ziel sei es nicht, mehr Patienten „abzufertigen“, sondern mehr Zeit für den einzelnen Patienten zu ermöglichen – ohne wirtschaftliche Einbußen. Die Beratungsleistung umfasst nicht nur Schulung und Prozessoptimierung, sondern geht weit darüber hinaus. „Verschiedene Möglichkeiten dafür aufzuzeigen, motiviert und erfüllt mich sehr. Die steigende Nachfrage bestätigt diesen Weg und schafft echten Mehrwert für alle Beteiligten“, sagt Hatzl. Dabei versteht sich der Gründer nicht nur als eine Unternehmensberatung. „Es ist ein Versprechen für echte Geschäftsbeziehungen, das über ein reines Berater-Mandanten-Verhältnis hinausgeht. Es kommt auf Vertrauenswürdigkeit, Diskretion und realen Mehrwert an“, so Hatzl.

🏠	Healthcare in Change, Vilsbiburg
👤	Andreas Hatzl
💡	Dienstleister im Gesundheitswesen
💰	Ca. 15.000 Euro
👪	Zeigen, dass das „Konzept Mensch“ wirklich funktioniert
🌐	www.healthcareinchange.com

T.CON GmbH & Co. KG, Plattling

Generationenwechsel in der Geschäftsführung

Karl Fuchs, Mitgründer des Plattlinger SAP-Beratungshauses und langjähriger CEO bei T.CON, übergibt die operative Gesamtverantwortung an Thomas Blöchl. Fuchs begleitet den Übergang künftig als Co-CEO in beratender Funk-

tion. Blöchl ist seit 2006 bei T.CON und seit 2019 Geschäftsführer und Gesellschafter des Unternehmens. In seiner bisherigen Rolle als COO verantwortete er die operative Steuerung sowie die Weiterentwicklung der Organisation.



Das Führungsteam bei T.CON (von links): Stefan Fiedler, Eva Heuer, Karl Fuchs, Thomas Blöchl, Michael Gulde.

„Thomas Blöchl kennt T.CON, unser Team, unsere Kultur und den Markt sehr genau. Ich bin überzeugt, dass er der richtige CEO für unsere nächste Phase ist“, sagt Karl Fuchs.

Foto: Matt und Glänzend

DIHK

POLITISCHE ARBEIT FÜR DIE UNTERNEHMEN

Ob bayernweit, bundesweit oder weltweit: Die IHK-Organisation ist bei den brisantesten politischen Themen immer am Puls des Geschehens – als IHK Niederbayern, BIHK oder DIHK.

DIHK

EULeadersRetreat: Streit um „Buy European“

In Klausur gingen die europäischen Staats- und Regierungschefs Mitte Februar in Brüssel. Im Zentrum des infor-



DIHK-Präsident Peter Adrian (2. von links) und DIHK-Hauptgeschäftsführerin Helena Melnikov (vorn links) hier im Herbst 2025 im Gespräch mit EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen (hinten rechts).

mellen EU-Gipfels, bezeichnet als EU-LeadersRetreat, stand Europas Wettbewerbsfähigkeit. Denn während andere Weltregionen Tempo machen, bleibt die EU hinter ihren Möglichkeiten zurück. Ein Streitpunkt im Vorfeld des Gipfels war die Anwendung von „Buy European“-Regeln, nach denen Waren und Dienstleistungen aus der EU zu bevorzugen seien. Während die einen – unter anderem Frankreich – darin einen Weg aus der Wirtschaftskrise und eine Antwort auf „Buy American“ und ähnliche Vorstöße sehen, warnen andere – unter anderem Deutschland – vor immer weiter fortschreitendem Protektionismus. Der Sondergipfel zeigte: Eine breite Anwendung des „Buy European“-Prinzips stößt nach wie vor auf Skepsis. In bestimmten Feldern wie Verteidigung, Raumfahrt, sauberen Technologien, Quanten-KI sowie Zahlungssystemen

könnte der Vorzug europäischer Waren und Dienstleistungen allerdings Anwendung finden, so Antonio Costa, der Präsident des Europäischen Rates. Auch DIHK-Chefin Helena Melnikov warnte vor einem breiten Ansatz von „Buy European“. Für eine exportorientierte Wirtschaft wie die deutsche könne ein solches Vorgehen erhebliche Risiken bergen: „Buy European bedeutet Hürden, die unsere Waren weniger fließen lassen. Wir mahnen da zu großer Vorsicht. In Deutschland hängt jeder vierte Arbeitsplatz vom Export ab. Wir sind angewiesen auf offene Märkte. Alles, was das behindert, schadet uns.“ Ähnlich hatten sich Helena Melnikov und DIHK-Präsident Peter Adrian auch bei ihrem Treffen mit EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen im Herbst geäußert.

Mit dem Bundeskanzler in China

Die Reise von Bundeskanzler Friedrich Merz nach China wurde von einer 30-köpfigen Wirtschaftsdelegation begleitet. Mit DIHK-Präsident Peter Adrian war auch die IHK-Organisation vertreten – aus gutem Grund, schließlich ist China Deutschlands wichtigster Handelspartner. Auch für viele niederbayerische Unternehmen hat das Land erhebliche wirtschaftliche Bedeutung, direkt oder indirekt. Der DIHK-Präsident sprach in einem Statement zur Reise von veränderten Rahmenbedingungen: „Während die Absatzmöglichkeiten deutscher Unternehmen im chinesischen Markt deutlich zurückgehen,

nehmen die Importe aus China weiter zu.“ Gleichzeitig verwies Adrian auf die bestehenden Abhängigkeiten bei kritischen Rohstoffen und Vorprodukten aus China. Der chinesische Markt biete deutschen Unternehmen große Chancen, diesen stünden jedoch wachsende Risiken gegenüber, etwa durch staatliche Eingriffe und ungleiche Wettbewerbsbedingungen. Die Chinareise des Bundeskanzlers käme daher zum richtigen Zeitpunkt: „Neben den wichtigen Fragen eines Level-Playing-Fields bei Handel und Investitionen ging es um die Frage der Exportrestriktionen bei den kritischen



DIHK-Präsident Peter Adrian im Gespräch mit Bundeskanzler Friedrich Merz.

Rohstoffen. Exportkontrollen müssen regelbasiert und transparent erfolgen. Bestehende Genehmigungs- und Kontrollprozesse müssen vereinfacht, beschleunigt und berechenbarer werden“, bekräftigte Adrian.

DIHK

Münchener Spitzengespräch

„Dieses Jahr muss zum Jahr der großen Reformen werden. Die Unternehmen brauchen wieder eine verlässliche Zukunftsperspektive.“ Diesen Appell richteten DIHK-Präsident Peter Adrian sowie seine drei Amtskollegen von BDA, BDI und ZDH beim Münchener Spitzengespräch der Deutschen Wirtschaft an Bundeskanzler Friedrich Merz. Das Treffen auf der Handwerksmesse hat Tradition – und doch ist dieses Mal vieles neu: Es ist das erste dieser Art mit Kanzler Merz, es gab eine vertrauliche Fünfer-Runde und auch sonst mehr Brisanz denn je. Global wie im Kern unserer Wirtschaft geht es ans Eingemachte. Ein großer Kraftakt ist fällig – so der Tenor.

60 Insolvenzen pro Tag, ausbleibende Investitionen, schwindende Arbeitsplätze – der Standort Deutschland verliere rapide an Attraktivität, mahnte der DIHK-Präsident. Um diese historische Wirtschaftskrise zu überwinden, die Deutschland

nach wie vor in schwerem Fahrwasser hält, sei der konstruktive Austausch zwischen Politik und Wirtschaft wichtiger denn je, betonte Adrian. Der angefangene Reformkurs müsse konsequent und mit Mut weitergehen, so Adrian: „Herr Bundeskanzler, wir setzen dabei auf Ihre Führung.“

Der DIHK-Präsident forderte schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren, wettbewerbsfähige Energiepreise und einen größeren Fokus auf das Unternehmertum: „Erlauben Sie mir noch ein Thema, das mir persönlich sehr am Herzen liegt. Deutschland ist immer weniger ein Land der Unternehmer. Uns bricht die



Die Arbeitskosten müssen runter. Da sind sich (von links) Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger, Bundeskanzler Friedrich Merz, der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Jörg Dittrich, der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Peter Leibinger und DIHK-Präsident Peter Adrian einig.

Basis unseres Wohlstandes weg. Still und leise“, verdeutlichte Adrian dem Kanzler gegenüber.

„Endlich mit Modernisierungsagenda vorankommen“

Das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren zum Infrastruktur-Zukunftsgesetz hat am 26. Februar begonnen. DIHK-Hauptgeschäftsführerin Helena Melnikov hat sich hierzu wie folgt geäußert: „500 Milliarden Euro wollen Bund und Länder in die Modernisierung unserer Verkehrsinfrastruktur investieren. Dieses Geld kommt aber nur dann bei Brücken, Straßen, Schienen und Wasserstraßen an, wenn gleichzeitig die erforderlichen Beschleunigungen bei Genehmigungsverfahren beschlossen werden und danach gängige Praxis werden. Mit dem Entwurf für das Infrastruktur-Zukunftsgesetz hat die Bundesregierung wichtige Schritte angestoßen. Jetzt ist der Bundestag am Zug, das Gesetz weiter zu verbessern. Dafür muss die Koalition beherzt nachlegen. Es reicht nicht bei einzelnen Projek-

ten ein bisschen schneller zu werden. Wir brauchen deutlich mehr Tempo für alle Vorhaben, die unser Land zukunftsfest machen. Vorschläge aus der Wirtschaft und den Ländern liegen auf dem Tisch. Besonders diese drei Verbesserungen sind entscheidend: Erstens sollte die Modernisierung aller Verkehrsträger als überragendes öffentliches Interesse eingestuft werden. Zweitens müssen endlose Gutachtenschleifen durch klare Stichtagsregelungen beendet werden. Und drittens sollten Ersatz-Neubauten konsequent von Genehmigungs- und Prüfpflichten ausgenommen werden. Parallel dazu müssen Bund und Länder endlich bei der Umsetzung ihrer Modernisierungsagenda vorankommen. Der DIHK-Beschleunigungsmonitor zeigt: Zwei Jahre nach Abschluss des Beschleu-

nigungsplans ist bei der Mehrheit der beschlossenen Maßnahmen noch nicht einmal mit der Umsetzung begonnen worden. Das viel beschworene Deutschlandtempo bleibt eine Illusion. Jetzt müssen die Weichen ohne Wenn und Aber auf Tempo gestellt werden: In nahezu jeder Region unseres Landes gibt es dringend nötige Projekte, die vorankommen müssen. Jede IHK kennt zahlreiche Engstellen und marode Brücken, die täglich Wachstum kosten. Für Unternehmen, ihre Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten macht es einen enormen Unterschied, ob Brücken, Autobahnabschnitte, Bahnstrecken oder Schleusen zehn Jahre früher oder später fertig werden. Bund und Länder müssen jetzt gemeinsam an einem Strang ziehen und dürfen sich nicht im Klein-Klein verlieren.“

IHK-Organisation auf der MSC

Als Mitte Februar hochkarätige Entscheidungsträger zur 62. Münchner Sicherheitskonferenz (MSC) zusammenkamen, war auch die IHK-Organisation präsent, um in mehreren Veranstaltungsformaten die Perspektive der Wirtschaft einzubringen.

Gemeinsam mit der IHK für München und Oberbayern und der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik organisierte die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) im Rahmen der MSC verschiedene Veranstaltungen: Der 13. Februar stand unter der Überschrift „From Fragile to Agile: Economic Resilience in an Era of Multi-Crises“. In den Räumen der Münchener IHK erörterte ein geschlossener Teilnehmerkreis (unter anderem mit DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier), wie wirtschaftliche Strukturen angesichts geopolitischer Spannungen, geoökonomischer Fragmentierung und globaler



Manfred Göbl, Hauptgeschäftsführer des BIHK (links) und Katherina Reiche, Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, trafen beim MSC Startup Hub des UnternehmerTUMs zusammen, einer neuen Plattform an der Schnittstelle von Sicherheitspolitik, Technologie und Unternehmertum.

Krisen widerstandsfähig bleiben können. Beim Roundtable „Industrie im Wandel – Die Automobilindustrie an der Schnittstelle zur Sicherheits- und Verteidigungswirtschaft“ ging es am 14. Februar im Café Luitpold um zentrale Zukunftsfragen an der Schnittstelle von Automobilindustrie sowie Sicherheits- und Verteidigungswirtschaft. An der

Debatte beteiligte sich auch Nicole Renvert, DIHK-Bereichsleiterin Internationale Märkte. Am 14. Februar diskutierten Experten aus Politik und Wirtschaft in der Passage „Fünf Höfe München“ über „Trade Partnerships in a Multipolar World“. Im Zentrum stand die Frage, wie Deutschland und die EU neue Handelspartnerschaften schließen können, um Wohlstand zu erhalten und neues Wachstum zu ermöglichen. Mit dabei war Melanie Vogelbach, DIHK-Bereichsleiterin Internationale Wirtschaftspolitik und Außenwirtschaftsrecht.

über „Trade Partnerships in a Multipolar World“. Im Zentrum stand die Frage, wie Deutschland und die EU neue Handelspartnerschaften schließen können, um Wohlstand zu erhalten und neues Wachstum zu ermöglichen. Mit dabei war Melanie Vogelbach, DIHK-Bereichsleiterin Internationale Wirtschaftspolitik und Außenwirtschaftsrecht.

Foto: FRAME BY FRAME GmbH



I H K G R E M I E N

Verteidigung braucht auch die Wirtschaft

Die Rolle der Wirtschaft für das Thema Sicherheit und Verteidigung war das Schwerpunktthema im Gremium Deggendorf.

„Alles rückt näher. Das Thema Verteidigung und die Tätigkeit unserer Bundeswehr haben eine Bedeutung bekommen, die sie in den vergangenen Jahrzehnten nicht hatten“, sagte der Gremiumsvorsitzende, IHK-Vizepräsident Toni Fink, zu Beginn der Sitzung. Die Unternehmer im Gremium hatten daher zwei ausgewiesene Experten eingeladen: den regionalen Bundestagsabgeordneten und verteidigungspolitischen Sprecher seiner Fraktion Thomas Erndl sowie den Oberst der Reserve Claus Schorn.

Schorn leitet das Bezirksverbindungskommando der Bundeswehr für Niederbayern und war in dieser Funktion bereits im Präsidium der IHK zu Gast (siehe Bericht auf Seite 45). Im Gremium stellte er gegenüber den Unternehmern klar. „Es ist nicht meine Aufgabe, Ihnen vorzuschreiben, was in einem Verteidigungsfall in Ihren Unternehmen zu geschehen hat. Aber ich kann Themen ansprechen und dafür sensibilisieren.“ Der Krieg der

Zukunft werde nicht nur mit Artilleriegeschützen oder Gewehren geführt. Auch Desinformation, Cyber-Angriffe, Sabotage oder Ausspähung gehörten dazu. „Wir müssen uns damit auseinandersetzen und dürfen nicht einfach abwarten“, unterstrich der Oberst. Im Sinne einer „Gesamtverteidigung“ komme der Wirtschaft in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu.

Erndl – selbst Reservist der Bundeswehr – griff das auf und ergänzte die Punkte Beschaffung und Produktion. Die finanziellen Voraussetzungen für den Aufbau der Verteidigungsfähigkeit seien geschaffen, jetzt gehe es um mehr Personal, neues Material und eine bessere Infrastruktur für die Bundeswehr. „Das ist eine Aufgabe, die uns maximal fordert. Ich glaube, dass der Mittelstand dabei noch stärker einbezogen werden kann“, betonte Erndl.

Hier hakte IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner ein: Gerade für

kleinere Betriebe sei es eine Herausforderung, mit der Verteidigungsindustrie oder direkt mit der Bundeswehr in Kontakt zu kommen. Letztlich benötigten alle Unternehmen, die einen Beitrag für Sicherheit und Verteidigung leisten können, mehr Informationen und konkrete Angaben. „Die Betriebe wollen wissen, was im Verteidigungsfall auf sie zukommt – ob sie einen Lkw stellen müssen, welche Verkehrswege gesperrt werden oder ob sie ihre Produktion anpassen müssen“, bekräftigte Schreiner. Die Experten im Gremium nahmen diese Anforderung aus der Wirtschaft auf. Im Vorfeld der Sitzung konnten sich die Gremiumsmitglieder ein Bild von der Produktion bei Dobler Metallbau in



Das Gremium Deggendorf mit Gastgeber Daniel Rauh, dem Gremiumsvorsitzenden Toni Fink (vorne von links), den Gästen Thomas Erndl und Claus Schorn (hintere Reihe von rechts) und der IHK-Geschäftsführung.

Deggendorf machen – die Firma stellte den Tagungsort des Gremiums. Gastgeber und Gremiumsmitglied Daniel Rauh führte durch den Betrieb und erläuterte, wie vor Ort hochwertige Fassadenelemente entwickelt, gefertigt und montiert werden. Aktuell kommen diese Elemente aus Deggendorf beispielsweise auf Baustellen zu Hochhausprojekten in Frankfurt, Berlin und London zum

Einsatz. Geschäftsführer Daniel Rauh verdeutlichte, dass für solche Aufgaben spezialisierte und hochqualifizierte Fachkräfte benötigt werden – und die bilde das Unternehmen selbst aus: „Wir sind stolz darauf, dass wir viel ausbilden, dass die Auszubildenden bei uns ihren Weg gehen, sich weiterentwickeln und dann auch Führungsaufgaben übernehmen“, erklärte Rauh.

Straßen, Brücken und Start-ups

Im Gründerzentrum INN.KUBATOR ging es beim Gremium Passau nicht nur um Unterstützung für junge Unternehmen, sondern vor allem auch um die Verkehrsinfrastruktur.

Ob es um Logistik geht, Lieferungen oder die Mobilität der Mitarbeiter – Unternehmen sind auf gute Verkehrswege angewiesen. Gast und Referent war zu diesem Thema Dr. Stephan Stroh, Bereichsleiter Straßenbau am Staatli-

chen Bauamt Passau. Der Vorsitzende des Gremiums, IHK-Präsident Thomas Leebmann, betonte ihm gegenüber die Bedeutung des Themas: „Wir in der Wirtschaft sind von den Brücken und von der Straßeninfrastruktur insgesamt abhängig. Und dass diese Infrastruktur nicht überall im besten Zustand ist, das wissen wir alle.“

Stroh zeigte anhand vieler Verkehrsprojekte in der Region, dass Erhalt, Sanierung und Ausbau der Infrastruktur eine komplexe Aufgabe sind. Etwa mit Blick auf die fast 1.400 Brückenbauwerke in der Zuständigkeit des Bauamts: „Die Brücken kommen jetzt in die Jahre. Und die daraus folgenden Probleme sehen wir unter anderem in Passau“, räumte Stroh ein. Aktuelles Beispiel: die dortige Schanzlbrücke. Beim Bau sei sie für 20.000 Fahrzeuge pro Tag ausgelegt worden – heute sind es 40.000 und mehr. Hinzu kommt eine Besonderheit in der Konstruktion: Da in der Brücke viel Stahl verbaut wurde, der Temperaturen gut

leitet, müsse im Winter besonders viel Salz aufgetragen werden. „Und knapp 60 Jahre Salzeintrag hinterlassen ihre Spuren“, verdeutlichte Stroh. Das Bauamt werde die Brücke „am Leben erhalten“, wie er es formulierte, ein „Dresden 2.0“, also einen Einsturz der Brücke, werde es nicht geben. Doch dafür seien umfangreiche Arbeiten notwendig, mit entsprechenden Einschränkungen: „Wir werden Verkehrseingriffe brauchen, weil es gar nicht anders geht“, kündigte Stroh an. Der Königsweg sei für ihn allerdings der Neubau, denn: „Jede Brücke, die gebaut wird, ist Gold wert für den Verkehr.“ Daher sei er froh, dass die Politik endlich den Bedarf für eine zusätzliche Brücke in der Racklau erkannt habe – auch wenn es bis zu einer Realisierung noch ein weiter Weg sei. Im Gremium stieß Stroh bei diesem Projekt auf breite Zustimmung. Das sei wichtig, betonte Stroh, denn: „Straßen bauen kann man nur dann, wenn alle an einem Strang ziehen.“

„Meet the Start-ups“ war das Motto für den zweiten Teil der Sitzung im INN.KUBATOR, dem Passauer Standort des Gründerzentrums Digitalisierung



Die Unternehmerinnen und Unternehmer im IHK-Gremium Passau mit ihrem Vorsitzenden Thomas Leebmann (1. Reihe, 2. von rechts), Dr. Stephan Stroh vom Staatlichen Bauamt (hintere Reihe rechts), Tamara Schneider, Netzwerkmanagerin im INN.KUBATOR (1. Reihe, 2. von links) sowie der IHK-Geschäftsführung.



I H K G R E M I E N

Niederbayern. Die Netzwerkmanagerin Tamara Schneider erläuterte den Gremiumsmitgliedern Organisation und Aufgaben des Gründerzentrums. Nur noch wenige Räume im INN.KUBATOR sind unbesetzt. Elf Start-ups haben derzeit hier ihren Sitz und werden vom Team des Gründerzentrums beim Wachstum unterstützt. Mit synsugar und NewTravel

stellten sich zwei dieser jungen Unternehmen dem Gremium vor. Voraussetzung für einen Sitz im Gründerzentrum ist ein innovatives und digitalisiertes Geschäftsmodell – beides erfüllen diese Unternehmen beispielhaft. NewTravel bringt wenig digitalisierte Spezialreiseanbieter mit großen Reisebüros und -plattformen zusammen –

„Einfach mal machen“ statt verzögern

Mit Bürokratieabbau und Energieversorgung bestimmten entscheidende Themen für die Wirtschaft die Agenda im Gremium Regen.

Gast der Sitzung bei der Zwiesel Fortessa AG war der Regierungspräsident von Niederbayern, Rainer Haselbeck. Er diskutierte mit den Unternehmern über die aktuellen Themen der regionalen Wirtschaft. Viele von ihnen schilderten konkrete Beispiele für aus ihrer Sicht überbordende Bürokratie und langwierige Genehmigungsverfahren. So wurde etwa berichtet, dass bei Bauprojekten umfangreiche Artenschutzprüfungen nötig sind – mit aufeinanderfolgenden Monitorings etwa für Haselmaus, Luchs oder Fledermäuse. Teilweise würden diese Untersuchungen nacheinander

angesetzt, wodurch sich Verfahren über Jahre hinziehen können. Andere berichteten von Genehmigungsverfahren, die seit 13 Jahren laufen – und ebenfalls immer wieder hinausgezögert werden. „Die Liste ist lang und sie wird nicht kürzer. Vom versprochenen Bürokratieabbau ist bei den Unternehmen nichts zu spüren und es macht sich immer mehr Resignation bei dem Thema breit“, sagte der Gremiumsvorsitzende, IHK-Vizepräsident Franz-Xaver Birnbeck. Aus Sicht der Wirtschaft braucht es mehr Pragmatismus. Gefordert wurden unter anderem verbindliche Fristen für Behörden, klare Vorgaben sowie eine stärkere Anerkennung von Fachgutachten. Auch ein stärkerer Servicegedanke in der Verwaltung wurde angemahnt. „Es ist inzwischen 5 nach 12. Den Unternehmen werden durch die überbordende Bürokratie Fesseln angelegt. Wir brauchen hier dringend eine Veränderung. Wir müssen Dinge auch einfach mal machen und nicht ewig diskutieren“, sagte der Hausherr der Sitzung, Prof. Dr. Andreas Buske. Haselbeck zeigte Verständnis für die geschilderten Probleme. Gleichzeitig machte er deutlich, dass die Regierung von Niederbayern als staatliche Mittelbehörde viele Vorgaben lediglich ausführt. Die Grundlagen der Bürokratie würden vor allem in Gesetzen und Ver-

optimiert und verarbeitet mittels Künstlicher Intelligenz. Künstliche Intelligenz ist auch das Thema bei synsugar. „Wir bringen KI in den deutschen Mittelstand“ ist Motto und Anspruch des jungen Unternehmens, das sich auf individuelle Firmenlösungen für Datenverarbeitung und Dokumentenmanagement spezialisiert hat.

ordnungen geschaffen. Auch Haselbeck betonte, dass Vereinfachungen nötig seien – das sei eine wichtige Aufgabe für die politische Ebene.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion war die Energieversorgung. Der Strombedarf wird in den kommenden Jahren deutlich steigen, daran hatten die Unternehmer keinen Zweifel. Zwar produziere Niederbayern bereits mehr Strom aus erneuerbaren Energien als in der Region verbraucht werde, erklärte Haselbeck. Allerdings fehle es an gesicherter Grundlast. Deshalb sei auch ein Ausbau der Windkraft notwendig. Windvorranggebiete seien dabei laut Haselbeck ein Instrument, um den Ausbau zu steuern und die gesetzlich vorgegebenen Flächenziele zu erreichen. Die Gremiumsmitglieder diskutierten die Windkraft-Pläne kontrovers. So wurde angemahnt, die Verträglichkeit mit touristischen Anliegen im Auge zu behalten und generell sei es nötig, zuvor an die Netzinfrastruktur zu denken. Hier gebe es noch großen Nachholbedarf.

Vor Beginn der Sitzung erhielten die Mitglieder des Gremiums Regen bei einer Werksführung Einblicke in das Unternehmen Zwiesel Fortessa, den größten Kristallglashersteller Deutschlands, der seit 1872 am Standort Zwiesel produziert und heute mehrere Marken rund um den gedeckten Tisch vereint. Buske verwies auf die positive Entwicklung des Unternehmens – trotz „aller Hürden, denen wir ausweichen müssen“. Denn neben der überbordenden Bürokratie und den hohen Energiekosten treffen Zwiesel Fortessa auch aktuelle geopolitische Entwicklungen wie Zollkonflikte, enorme Wechselkursschwankungen oder ganz aktuell die Schließung von Hotels im Mittleren Osten.

Die Mitglieder des IHK-Gremiums Regen mit ihrem Vorsitzenden Franz-Xaver Birnbeck (vorne Mitte), dem Hausherrn der Sitzung, Prof. Dr. Andreas Buske (vorne 2.v.l.), dem Regierungspräsidenten von Niederbayern, Rainer Haselbeck (vorne links) und der IHK-Geschäftsführung.



WIRTSCHAFTSSTANDORT

Gefahren durch Cybercrime im Blick

Passend zum Tagungsort ging es beim **Gremium Straubing** in der Attenkofer Akademie um die Herausforderungen der modernen Medienwelt sowie die Gefahren aus dem Netz.



Die Unternehmerinnen und Unternehmer im Gremium Straubing mit der Vorsitzenden Katharina Venus (vorne 3.v.r.) und der IHK-Geschäftsführung ließen sich von Prof. Dr. Martin Balle (vorne 4. v.r.) durch die Attenkofer Akademie führen, bevor sie von Philipp Stadler (hintere Reihe 5.v.l.) zum Thema Cybercrime gebrieft wurden.

Fast jeder fünfte Betrieb in Bayern war im vergangenen Jahr von einem Cyberangriff betroffen – und die Dunkelziffer ist hoch. Das ist ein zentrales Ergebnis der aktuellen IHK-Digitalisierungsumfrage. Welchen Risiken die Betriebe ausgesetzt sind, wie sie sich wappnen können und was im Schadensfall zu tun ist, war daher Thema bei der Sitzung des IHK-Gremiums Straubings in der Attenkofer Akademie. Die Vorsitzende des Gremiums, IHK-Vizepräsidentin Katharina Venus, schärfte gleich zu Beginn das Bewusstsein: „Man unterschätzt die Gefahr. Cybercrime trifft nicht nur große Konzerne. Kleine und mittlere Betriebe sind genauso im Visier der Kriminellen.“ Das bestätigte auch Referent Philipp Stadler von der Kriminalpolizeiinspektion Straubing. „Der wichtigste Punkt ist: Sie sind angreifbar! Es ist nicht die Frage, ob etwas passiert, sondern nur, wann es passiert“, machte der Kriminalhauptkommissar den Unternehmern klar. Er warnte vor den steigenden Risiken durch Cyberkriminalität in der Wirtschaft: „Die Schadenssummen gehen deutlich nach oben.“ Stadler

sprach von Schäden im dreistelligen Milliardenbereich pro Jahr, allein in Deutschland. Die Methoden der Kriminellen werden dabei immer besser, schneller und effizienter – unter anderem durch den Einsatz von KI. Die Täter seien so professionell organisiert wie die Wirtschaft selbst: mit internationaler Arbeitsteilung, Spezialisierungen und eigenen Geschäftsmodellen. Um sich davor zu schützen, müssen Unternehmen in ihre IT-Sicherheit investieren, in allen Bereichen: in der Technik, in der Organisation und nicht zuletzt beim Personal. Denn, das war eine der wichtigsten Botschaften des Kommissars: Das größte und gefährlichste Einfallstor für Cyberkriminelle ist nicht die Technik, sondern der Mensch. Die IHK bietet daher für die Betriebe und ihre Mitarbeiter Informationen, Beratung sowie Weiterbildungsangebote rund um das Thema Cybersicherheit.

Gefahren wie Chancen der digitalen Welt griff auch der Gastgeber der Sitzung auf, Hausherr Prof. Dr. Martin Balle. Er ist selbst gewähltes Mitglied im IHK-Gremium Straubing sowie in der Vollver-

sammlung der IHK. Der Verleger des Straubinger Tagblatts erläuterte, wie sich das gedruckte Wort und das Medium Zeitung in der modernen Medienwelt behaupten können – selbst wenn die Auflage rückläufig ist. In der Mediengruppe Attenkofer greifen gedruckte Zeitung, App, Website und E-Paper ineinander. „Und damit sind wir sehr erfolgreich“, bekräftigte der Verleger. Gerade im Zeitalter von Social Media und KI sei Qualitätsjournalismus umso wichtiger, betonte Balle: mit Recherche, geprüften Fakten und einer Berichterstattung nah an den Menschen und Nachrichten vor Ort, im Lokalen. Für diesen Anspruch steht auch die neu gebaute Akademie, die sich der Medien- und Demokratiebildung verschrieben hat. „Diese Akademie ist ein Lebenszeichen unseres Hauses“, verdeutlichte Balle. Zusammen mit Sonja Ettengruber als Ansprechpartnerin für die Akademie führte Balle die Unternehmer im Gremium durch das Gebäude sowie die Doku-Schau – und die zeigten sich sehr beeindruckt von Konzept, Technik und inhaltlicher Umsetzung der Attenkofer Akademie.

ANZEIGE

donaudruck
PRINT & PACKAGING

QUALITÄT AUS NIEDERBAYERN

Wir denken VERPACKUNG neu.

Maßgeschneidert für jedes Produkt – in jeder Auflage und jedem Format.

Von Standard bis Sonderlösung – aus Voll- & Wellpappe.

www.donaudruck.de

Druckprodukt mit fröhenplanem
Klimabeitrag
Klimaschutz
FSC
Umwelt + Klimaschutz
Bayern

IHK-Fachausschuss Sachverständige

Gut beraten im Ernstfall

Ob bei Streitfällen, Schadensbewertungen oder Investitionsentscheidungen: auf öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige ist Verlass. Die IHK sorgt mit strengen Standards und einem engagierten Sachverständigenausschuss für ein verlässliches Gütesiegel in sensiblen Fragen.

Wenn es um heikle Fragen oder wichtige Entscheidungen geht, können auch Unternehmer auf den Rat eines kompetenten und neutralen Sachverständigen zählen. Als „zuständige Stelle“ kümmert sich die IHK um die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen – und damit um ein besonderes Gütesiegel im Sachverständigenwesen. Beraten und unterstützt wird sie dabei vom Sachverständigenausschuss, der Ende Januar zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahr zusammengekommen ist. Unter Leitung des Ausschussvorsitzenden Michael Hinterheller, selbst öffent-

etwa der Umgang mit den gesetzlich vorgegebenen Stundensätzen oder die elektronische Kommunikation mit Gerichten. Eine spannende Diskussion im Ausschuss drehte sich um die Frage, ob und wie Künstliche Intelligenz im Sachverständigenwesen unterstützen kann. Das Fazit: KI eröffnet Chancen, trifft in diesem sensiblen Bereich aber auch schnell auf Grenzen. Der Sachverständigenausschuss besteht in seiner aktuellen Zusammensetzung seit Mitte 2024. Aktuell fallen 104 Sachverständige unter die Zuständigkeit der IHK Niederbayern. Eine bundesweite



Die Ausschussmitglieder um ihren Vorsitzenden Michael Hinterheller (vorne 4. von links).

lich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Thema „Schäden an Gebäuden“, diskutierten die Ausschussmitglieder aktuelle wie grundlegende Themen aus der Tätigkeit der Sachverständigen. Neben dem fast schon klassischen Spannungsfeld im Sachverständigenwesen – Auftrag einerseits und Gutachtenszweck andererseits – standen vor allem Belange aus der täglichen Sachverständigenpraxis im Mittelpunkt,

Suche nach öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen aus allen Fachgebieten ermöglicht das IHK-Sachverständigenverzeichnis unter www.svv.ihk.de

IHK-ANSPRECHPARTNER

Eva Mühldorfer
 Telefon: 0851 507-288
eva.muehldorfer@passau.ihk.de

IHK-Fachausschuss Tourismus

Tourismuswirtschaft blickt nach vorn

Bei der Sitzung des IHK-Fachausschusses Tourismus zogen die Unternehmer ein gemischtes Fazit der vergangenen Wintersaison. Jetzt richten sich die Tourismusbetriebe auf die Zukunft aus – und wollen investieren.

Nur für wenige Ausschussmitglieder waren die kalten Monate ein Gewinn, für den größeren Teil sind sie die schwächste Zeit des Jahres. Für die kommenden Monate ist die Tourismusbranche hingegen – zumindest im Vergleich zur krisengeprägten Wirtschaft insgesamt – etwas positiver gestimmt. „Wir können froh sein, dass es in der Tourismuswirtschaft nicht nach unten geht, sondern eher seitwärts oder nach oben“, fasste es der Ausschussvorsitzende Kai Tiemer zusammen. Er erläuterte das am Beispiel seines eigenen Hotelbetriebs in Bad Füssing: „Für uns sind die Erwartun-

kommt ein verändertes Gästeverhalten: Die Kunden werden anspruchsvoller, bleiben aber gleichzeitig kürzer und überlegen genau, wofür sie ihr Geld ausgeben. Ein Ausschussmitglied verdeutlichte beispielhaft, wie die Tourismusbetriebe darauf reagieren: „Wir müssen die Flucht nach vorn antreten und in Qualität investieren.“

Helfen kann bei solchen Investitionen die Regionalförderung der Regierung von Niederbayern. Der Leiter des Bereichs Wirtschaftsförderung bei der Regierung, Michael Prietsch, war in der Ausschusssitzung zu Gast und stellte die unterschiedlichen Fördermöglichkeiten vor. Aus seiner Erfahrung heraus konnte er die Eindrücke aus dem Fachausschuss bestätigen. Während aufgrund der Investitionszurückhaltung in der Wirtschaft die Zahl der Förderanträge insgesamt deutlich zurückgeht, bleiben die Zahlen im Tourismus auf gleichem Niveau: „Die Tourismuswirtschaft ist ein Stabilitätsanker. Das ist eine der wenigen Branchen, wo noch investiert wird“, sagte Prietsch. Möglich sind in der Regionalförderung Zuschüsse von bis zu 20 Prozent für Investitionsmaßnahmen der Unternehmen. Bei Beantragung und Durchführung ist allerdings einiges zu beachten. Prietsch empfahl daher den Unternehmern, möglichst frühzeitig eine Beratung in Anspruch zu nehmen, etwa bei der IHK oder direkt bei der Regierung.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Markus Spannbauer
 Telefon: 0851 507-225
markus.spannbauer@passau.ihk.de



Die Mitglieder des Tourismusausschusses mit ihrem Vorsitzenden Kai Tiemer (1. Reihe Mitte) und dem Referenten Michael Prietsch (links hinter ihm).

gen für das Jahr 2026 recht positiv. Hart treffen uns aber die Energiekosten. Hier hoffen wir auf Entlastungen.“ Die hohen und weiter steigenden Kosten – nicht nur für Energie, sondern ebenso für Personal, Lebensmittel oder etwa die Logistik – stellen alle Ausschussmitglieder vor große Schwierigkeiten. Hinzu

IHK-Fachausschuss Handel

Kaufzurückhaltung im Handel – und wie man ihr begegnet

Die Regale sind gut gefüllt, die Schaufenster liebevoll dekoriert, doch die Kundschaft bleibt vorsichtig. Im IHK-Fachausschuss sprachen die Unternehmer offen über solche Herausforderungen – und suchten nach neuen Lösungen.

Händler aus unterschiedlichen Bereichen berichteten bei der Ausschusssitzung im „Haus der Wirtschaft“ in Landshut von schwachen Umsätzen, steigenden Kosten sowie weiteren Herausforderungen. Die verbreitete Kaufzurückhaltung macht einem Großteil der Unternehmen zu schaffen. „Der Wettbewerb um Kunden ist härter denn je. Um erfolgreich zu sein, müssen wir noch stärker auf Service setzen und unsere Geschäfte attraktiv gestalten“, fasste die Ausschussvorsitzende Petra Steinberger die Situation zusammen. Diese Einschätzung deckt sich mit den Ergebnissen der

Bürokratieaufwand alle Händler – egal ob sie einen Laden oder ein Online-Geschäft führen und ob sie Kleidung, Kraftstoffe, Medizinprodukte oder etwas anderes verkaufen. Unterstützt wurde die Diskussion durch einen Impulsvortrag von Stefan Suchanek (aesthetics driven decisions). Der Experte für Verkaufspsychologie zeigte auf, wie Händler ihre Verkaufsräume gestalten können, um Kunden zum Kauf zu motivieren. Dabei spielen Faktoren wie ansprechende Dekoration, Atmosphäre, Duft und Licht sowie der gezielte Einsatz von Symmetrien und Kontrasten eine Rolle.



Die Mitglieder des IHK-Handelsausschusses um die Vorsitzende Petra Steinberger (vorne 4. von rechts) suchten mit dem Referenten Stefan Suchanek (vorne 2. von rechts) nach Lösungen für die Herausforderungen des Handels.

IHK-Konjunkturumfrage, die ebenfalls eine schwache Inlandsnachfrage und steigende Kosten für die Betriebe zeigt. Außerdem verwiesen die Mitglieder des Handelsausschusses auf die zunehmenden Belastungen durch Regulatorik und Bürokratie. Die neue Verpackungsordnung sei nur ein Beispiel dafür, wie Vorschriften zusätzlichen Aufwand erzeugen, statt die Prozesse zu erleichtern. Wie die Sitzung zeigte, betrifft der hohe

„Wer es schafft, dass sich Kunden in der Umgebung wohlfühlen und emotional angesprochen werden, erhöht die Bereitschaft, Geld auszugeben“, erklärte Suchanek.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Thomas Breinfalk
Telefon: 0851 507-213
thomas.breinfalk@passau.ihk.de

Berufsbildungsausschuss

Berufsorientierung und Ausbildung der Zukunft: Wo Digitalisierung greifbar wird

Der Berufsbildungsausschuss war zu Gast bei der BMW Group in Dingolfing, auch mit der Frage: „Wie sieht Ausbildung in einem Konzern aus?“ Das wurde an dem Ort, an dem die Zukunft bereits Gegenwart ist, greifbar: in der interaktiven Erlebniswelt „Future Space“.

Der Berufsbildungsausschuss (BBA) ist mehr als ein reines Gremium. Als paritätisch besetztes Organ, bestehend aus Vertretern von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Berufsschulen, ist er der zentrale Motor für die Qualität der beruflichen Bildung in der Region. Grundlage seiner Arbeit ist das Berufsbildungsgesetz. Demnach hat der Ausschuss die Aufgabe, auf eine stetige Entwicklung der Qualität der Ausbildung hinzuwirken. Er ist in wichtigen Angelegenheiten zu hören und zu unterrichten. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, sucht der BBA regelmäßig den Kontakt zur Praxis.

Digitalisierung keine abstrakte Theorie, sondern wird praktisch erlebbar. In modernen Ausbildungsordnungen ist das selbstgesteuerte Lernen fest verankert – eine wichtige Kompetenz in einer sich rasant wandelnden Arbeitswelt. Karl Heinz Friedrich, Geschäftsführer des BBA und Leiter Berufliche Bildung bei der IHK, betonte: „Selbstgesteuertes Lernen ist eine Schlüsselkompetenz, zu der heute untrennbar auch Künstliche Intelligenz gehört. Auszubildende sollten KI für ihre Lernprozesse nutzen – aber nicht als Abkürzung, um Aufgaben einfach erledigen zu lassen, sondern als wertvollen Sparringspartner und Reflexionspartner.“ Trotz aller Technik bleibt der Faktor Mensch entscheidend. Der BBA ist sich in dieser Frage einig. Eine frühzeitige, talentgeleitete Berufsorientierung ist das Fundament für eine erfolgreiche Fachkräftesicherung. Das wichtigste Instrument hierfür ist und bleibt das Betriebspraktikum. Nur wer Technik selbst ausprobiert und den Arbeitsalltag live erlebt, kann eine fundierte Berufswahl treffen. Der Ausschuss appelliert daher seit langem an alle niederbayerischen Betriebe, ihr Engagement bei Praktika weiter zu verstärken. Es ist die beste Investition, um junge Talente frühzeitig für das eigene Unternehmen zu begeistern und die Fachkräftesituation nachhaltig zu verbessern. Der Austausch in Dingolfing hat aus Sicht der Mitglieder einmal mehr gezeigt: Wenn Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Schulen an einem Strang ziehen, bleibt die berufliche Bildung in Niederbayern auf Erfolgskurs.



Ob Drohnentechnik oder Robotik: im Future Space gibt es Zukunft zum Anfassen.



Der Besuch bei der BMW Group in Dingolfing bot hierfür den idealen Rahmen. Ausbildungsleiter Bernhard Brei und sein Team ermöglichten tiefe Einblicke in ein pädagogisches Konzept, das auch überregional Maßstäbe setzt. Besonders beeindruckt zeigten sich die Ausschussmitglieder vom „Future Space“. Dieser Parcours macht Spitzentechnologien wie Robotik, Drohnen, Virtual Reality und 3D-Druck unmittelbar erlebbar. Es ist ein Ort, an dem Schüler – aber auch Auszubildende – spielerisch herausfinden können, ob ein technischer Beruf ihren Talenten entspricht. Hier bleibt

IHK-ANSPRECHPARTNER

Karl Heinz Friedrich
Telefon: 0851 507-252
karlheinz.friedrich@passau.ihk.de

Fotos: BMW Group

Neue Impulse und enge Zusammenarbeit

Die Wirtschaftsjuvenen Passau haben eine neue Vorstandschaft gewählt und planen ein Jahr voller neuer Impulse.

Nach sechs erfolgreichen Jahren haben sich die Wirtschaftsjuvenen Passau umfassend erneuert. Gleichzeitig bekräftigten die Mitglieder ihr Engagement für Verantwortung und die aktive Mitgestaltung der Zukunft der Region.

Nach den Neuwahlen setzt sich der Vorstand nun wie folgt zusammen: Veronika Steinhofer (Vorsitzende), Philipp Wagner (Stellvertretender Vorsitzender), Benedikt Wein (Schatzmeister), Simon Krottenthaler (Mitgliederbeauftragter), Dominik Gell (Medien), Tobias Resch (Organisation) und Florian Kagerer (Schriftführer).

„Dass ich erneut zur Vorsitzenden der Passauer Wirtschaftsjuvenen gewählt wurde – von einem Netzwerk mit über 250 engagierten Mitgliedern – freut mich sehr. Gemeinsam mit einer starken Vorstandschaft und vielen Wirtschaftsjuvenerinnen und Wirtschaftsjuvenen liegt ein Jahr voller neuer Impulse, Verantwortung und echter Zusammenarbeit vor uns“, so Veronika Steinhofer. „Erfahrung trifft bei den Wirtschaftsjuvenen auf frische Perspektiven, das ist wichtig und genau das macht die WJ aus“, betonte die Vorsitzende.

Jetzt gehe es darum, gemeinsam Ideen in Wirkung zu verwandeln und Passaus Zukunft aktiv zu gestalten. Unter dem Motto „Black-White-Disco“ haben die Wirtschaftsjuvenen dann bei ihrer Jahreshauptversammlung in der Redoute

in Passau gefeiert. Zahlreiche Mitglieder sowie Vertreter aus Politik und öffentlichem Leben, darunter Landrat Raimund Kneidinger, Bürgermeister Andreas Rother und MdL Josef Heisl, waren ebenfalls zu Gast.



MdL Josef Heisl, Bürgermeister Andreas Rother, Philipp Wagner, Florian Kagerer, Vorsitzende Veronika Steinhofer, Tobias Resch, Lisa Abiatar von der IHK, Simon Krottenthaler, Benedikt Wein und Landrat Raimund Kneidinger (von links) hatten reichlich Themen zu besprechen, aber auch Grund zum Feiern.

Beitrag der Wirtschaft zur „Gesamtverteidigung“

Das Präsidium der IHK hat sich mit Oberst Claus Schorn ausgetauscht, dem Leiter des Bezirksverbindungskommandos der Bundeswehr. Klar wurde dabei: Auch die Wirtschaft muss sich für den Ernstfall wappnen.

Die Themen Sicherheit und Verteidigung haben in den vergangenen Jahren enorm an Bedeutung gewonnen – auch in der Wirtschaft. Die Unternehmer im Präsidium der IHK haben sich daher bei einer Sitzung in Adldorf mit dem Oberst der Reserve Claus Schorn ausgetauscht. Schorn ist Leiter des Bezirksverbindungskommandos der Bundeswehr für Niederbayern. Das Kommando hat die Aufgabe, militärische, zivile und öffentliche Strukturen miteinander in Verbindung zu bringen und zu koordinieren – als Vorbereitung auf den Katastrophenfall wie auf den Verteidigungsfall. „Das sind schwierige, aber wichtige Themen“, verdeutlichte IHK-Präsident Thomas Leebmann bei der Sitzung. Oberst Schorn war sich dessen bewusst, bekräftigte aber: „Wir müssen jetzt aufwachen, und wir müssen uns vorbereiten.“ Diese Vorbereitung sei eine umfassende Aufgabe, stellte Schorn klar: „Gesamtverteidigung beruht nicht nur auf militä-

rischer Verteidigung.“ Er sprach von einem „gesamtstaatlichen Verbund“. Dazu gehören dem Oberst zufolge Behörden und Regierung, „Blaulichtorganisationen“ wie beispielsweise Rettungsdienste und das THW oder die Infrastruktur, von der Autobahn über das Umspannwerk bis zum Krankenhaus. Aber auch die Wirtschaft könne ihren Beitrag zur zivilen Seite der Verteidigung leisten: mit ihren Produkten, mit Dienstleistungen und nicht zuletzt mit Personal, wenn etwa Reservisten eingezogen werden müssen. „Unsere Betriebe interessiert: Was passiert im Falle eines Aufmarsches, was passiert im Verteidigungsfall?“, betonte IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner. Die gemeinsame Präsidiumssitzung habe wichtige Anstöße geliefert, um diese Fragen zu beantworten. Die IHK-Vertreter vereinbarten mit Claus Schorn, dazu dauerhaft in Kontakt zu bleiben und konkrete Aufgaben für die Wirtschaft zu definieren.



Oberst Claus Schorn (vorne Mitte) traf sich in Adldorf mit dem IHK-Präsidium um Präsident Thomas Leebmann (vorn, 2. von links) und der IHK-Geschäftsführung.

THEMENVORSCHAU

Mai

Auszeit mit Aussicht

Niederbayerns Tourismus punktet mit Naturerlebnissen, Kulturhighlights, The(r)menvielfalt und kulinarischen Genüssen. Neue Konzepte bringen frischen Wind – ein Gewinn für Gäste, die Region und die lokale Wirtschaft.



Ihre Mediaberaterin für Anzeigen- und Beilagenbuchungen:



Sabine Hinterheller
08541/9688-35
ihk@donaudruck.de





9-17 Uhr
21.07.26
Landshut

Eintritt frei!



Individuelle
Beratung

**Top-Speaker
Martin Gaedt**
„Delete-Strategie –
Ballast abwerfen,
Platz für neue Ideen
schaffen“

Lean
Management

Train the
Trainer

Mitarbeiter-
gespräche

Projekt-
manage-
ment

Lernen für
Azubis

Vertrieb

kompetenz-
basierte
Interviews

verschiedene
Workshops
zur Auswahl

Nach dem Erfolg der Premiere des AkademieTags lädt die IHK-Akademie Niederbayern unter dem Motto „Wissen, das dich trägt“ am 21. Juli 2026 zur Folgeveranstaltung ein – einem Tag voller Inspiration, praxisnaher Impulse und individueller Weiterbildungsangebote für Unternehmen aller Branchen und Größen.

Im „Haus der Wirtschaft“, dem neuen IHK-Bildungsstandort in Landshut, erhalten alle Teilnehmer unter anderem die Gelegenheit, die neuen Lern- und Begegnungsräume der IHK Niederbayern kennenzulernen.

Praxisnahe Impulse von Martin Gaedt

Mit seiner „Delete-Strategie“ zeigt Unternehmer und Top-Keynote-Speaker Martin Gaedt, wie unnötiger Ballast konsequent abgeworfen werden kann, um Raum für Kreativität, neue Ideen und zukunftssichere Innovationen zu schaffen. Seine Vorträge und Workshops sind weit mehr als reine Wissensvermittlung: Sie bewegen, inspirieren und liefern konkrete Lösungen für die tägliche Unternehmenspraxis. Ein Tag mit Martin Gaedt ist ein Erlebnis für alle Sinne – kurzweilig, provokant und sofort umsetzbar.

Workshops für jeden Unternehmensbereich

Der AkademieTag bietet darüber hinaus ein breites Spektrum praxisnaher Workshops, die individuell vor Ort ausgewählt werden können. Themen wie Vertrieb,

Einkauf, Projektmanagement mit KI, Lean Management, Lernen für Azubis, Train the Trainer, kompetenzbasierte Interviews oder Mitarbeitergespräche geben direkt anwendbare Impulse für den Arbeitsalltag. Ergänzt wird das Programm durch das umfassende Beratungsangebot der IHK-Experten, von Seminar- und Lehrgangsempfehlungen bis zu maßgeschneiderten Inhouse-Schulungen.

Ein Tag voller Inspiration

Abgerundet wird der Tag durch verschiedene Erlebnisstationen zum Staunen (wie etwa der Einsatz von Virtual/Augmented Reality und Multimediaboards), einen professionellen Rahmen und Gelegenheiten, neue Kontakte zu knüpfen. Die Teilnahme ist kostenfrei, die Plätze limitiert – ein einmaliges Angebot für Unternehmen, die Weiterbildung mit messbarem Mehrwert erleben möchten. Eine Teilnahmebescheinigung zu Weiterbildungszwecken wird ausgestellt.

Der IHK-AkademieTag 2026: inspirierend und voller Fokus auf das Wesentliche.

IHK-AkademieTag
21.7. | Landshut
9:00 - 17:00 Uhr



Jetzt anmelden
und einen Platz sichern

Foto: Viktor Strasse

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Ausgezeichnete Weiterbildung

Die IHK hat 28 von 2.600 Teilnehmern einer Fortbildungsprüfung ausgezeichnet: Sie waren die besten und erhielten den IHK-Fortbildungspreis.

„Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten brauchen wir in der Wirtschaft die richtigen Leute an der richtigen Stelle“ – das sagte IHK-Präsident Thomas Leebmann bei der Verleihung der IHK-Fortbildungspreise in Passau. Er verdeutlichte damit, wie wichtig die gut qualifizierten Fachkräfte aus der beruflichen Bildung für die Wirtschaft sind. Die Auszeichnung sei dafür ein wichtiges Signal, betonte der IHK-Präsident: Alle 28 neuen Preisträger hatten im vergangenen Jahr bei der IHK eine Prüfung in einem Fortbildungsabschluss wie Fachwirt, Industriemeister oder Betriebswirt abgelegt und dabei das beste Ergebnis aller Absolventen erzielt. Gemeinsam mit IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner überreichte Leebmann den Besten der Weiterbildung ihre Auszeichnungen. Zuvor hatte er von seinen eigenen Erfahrungen als Unternehmer berichtet – Erfahrungen, die sich mit den Umfragen und Untersuchungen der IHK decken: Heute wie in Zukunft sind in den Betrieben demnach Fachkräfte mit beruflicher Aus- und Weiterbildung besonders gefragt, denn sie verbinden in idealer Weise Wissen und Können, Theorie und Praxis. Deswegen wolle

er den Preisträgern in einer unsicheren Zeit Mut machen, bekräftigte der IHK-Präsident: „Wir stehen vor großen Herausforderungen. Begriffe wie Digitalisierung, KI, Energiewende oder Strukturwandel begegnen uns täglich. Wir werden diese Aufgaben nicht allein mit neuen Technologien, mit Budgetplänen oder noch mehr Vorschriften bewältigen. Was wir wirklich brauchen, sind Menschen, die den Unterschied machen. Was wir brauchen, sind Menschen, die sich einbringen: mit ihrer Intelligenz, mit ihrem Wissen, mit ihrem Können und mit ihrer ganzen Persönlichkeit. Und genau solche Menschen zeichnen wir heute aus.“ Die Träger des Fortbildungspreises sind die Besten der insgesamt rund 2.600 Teilnehmer, die im vergangenen Jahr bei der IHK Niederbayern eine Fortbildungsprüfung abgelegt haben. Der Preis ist mit je 1.000 Euro für den Jahresbesten dotiert. Bei Abschlüssen mit besonders vielen Absolventen werden zudem die Zweit- und Drittplatzierten ausgezeichnet. Der Fortbildungspreis geht auf eine Initiative der Unternehmer im Präsidium der IHK zurück und wird seit 2008 jährlich verliehen.

Die Träger des IHK-Fortbildungspreises zusammen mit IHK-Präsident Thomas Leebmann (rechts) und IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner (links).



Die Ausgezeichneten

Landkreis Deggendorf

- Nina Eginger (Hengersberg)
- Cornelia Fürst (Hengersberg)
- Manuel Harrer (Otzing)
- Enrico Koller (Deggendorf)
- Simon Mader (Auerbach)
- Hannah Nothaft (Offenberg)

Landkreis Dingolfing-Landau

- Simone Frey (Wallersdorf)
- Sofia Markl (Reisbach)

Landkreis Freyung-Grafenau

- Andreas Niedermeier (Neuschönau)

Stadt und Landkreis Landshut

- David Brender (Vilsbiburg)
- Lena Maria Gerbl (Wurmsham)
- Christian Huber (Adlkofen)
- Christoph Jobst (Adlkofen)
- Dominik Schüssel (Landshut)

Landkreis Rottal-Inn

- Max Herbig (Pfarrkirchen)
- Thomas Märzendorfer (Bad Birnbach)

Stadt und Landkreis Passau

- Simon Käser (Passau)
- Lisa Lorenz (Untergriesbach)
- Stefan Markl (Passau)
- Lena Muggendobler (Ortenburg)

Landkreis Regen

- Sonja Penzkofer (Arnbruck)
- Maria Zißelsberger (Viechtach)

Landkreis Straubing-Bogen

- Carina Maurer (Konzell)
- Katrin Wanninger (Haibach)

Externe Teilnehmer

- Valentin Mantei (Torgau)
- Manuel Pichl (Maxhütte-Haidhof)
- Rodger Thieke (Oberstaufer)
- Maximilian Zinner (Rohr i. NB)



Die Fachkräfte von morgen – heute schon ausgezeichnet

Die IHK-Vizepräsidenten Katharina Venus und Jürgen Greipl haben in Dingolfing die Zeugnisse und Meisterbriefe an über 300 Fortbildungsabsolventen aus ganz Niederbayern überreicht und betonten die Bedeutung von jungen engagierten Fachkräften für die niederbayerische Wirtschaft.



IHK-Vizepräsidentin Katharina Venus



IHK-Vizepräsident Jürgen Greipl

Sie sind der Fachkräftenachwuchs, auf den die Wirtschaft in der Region so dringend angewiesen ist: Über 300 erfolgreiche Absolventen einer beruflichen Fortbildung haben in der Stadthalle Dingolfing ihre Zeugnisse und Meisterbriefe erhalten.

Die Absolventen kommen aus sehr unterschiedlichen Fachgebieten von Elektrotechnik über Gesundheitswirtschaft bis Personalwesen, aber sie alle hatten bei der IHK Niederbayern erfolgreich ihre Prüfung abgelegt und sich damit Fortbildungsabschlüsse erarbeitet, die durchgehend auf Bachelor- oder Masterniveau liegen.

Die IHK-Vizepräsidenten Katharina Venus und Jürgen Greipl unterstrichen bei der Veranstaltung den Grundgedanken der beruflichen Bildung: die Verbindung von Theorie und Praxis, um mit Wissen und Können konkrete und anwendbare Erfolge zu erzielen. Seinen Respekt

WIRTSCHAFTSSTANDORT



Die IHK-Vizepräsidenten Jürgen Greipl (links) und Katharina Venus (rechts) gratulierten den Prüfungsbesten (von links): Christoph Weinzierl, Sophie Zettlmeier, Christoph Weiderer, Lena Penzkofer, Anna Lena Krempf, Melissa Fruth, Lisa Schmid, Lukas Freilingler und Maria Nachtmann.

und seine Anerkennung für die Leistungen der Nachwuchsfachkräfte verknüpfte Greipl mit der Geschichte seines eigenen Unternehmens sowie mit der Entwicklung des Wirtschaftsraums Niederbayern.

Die regionalen Unternehmen stünden heute vor großen Umbrüchen und seien gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf die beruflich qualifizierten Fachkräfte besonders angewiesen, betonte der Vizepräsident. Er wolle den Absolventen daher Mut machen: „Gehen Sie die zweifellos großen Herausforderungen an, stellen Sie sich viele Fragen –

aber suchen Sie dann auch nach den richtigen Antworten“, bekräftigte Greipl. IHK-Vizepräsidentin Katharina Venus verwies auf Zahlen aus dem „IHK-Arbeitsmarktradar“. Der Untersuchung zufolge fehlen in der niederbayerischen Wirtschaft bereits jetzt 15.000 Arbeitskräfte, im Jahr 2028 wird diese Lücke auf 22.000 fehlende Kräfte angewachsen sein – ein großes Problem für Produktivität, Wachstum und Wertschöpfung in der Region. Dabei brauche es gerade junge, engagierte und aufstrebende Fachkräfte, um die steigenden Herausforderungen in der Wirtschaft bewälti-

gen zu können. Die bei der Zeugnisfeier in Dingolfing ausgezeichneten Absolventen seien daher echte Vorbilder, weil sie auf einer fundierten Ausbildung aufbauen und ihr Wissen und Können immer wieder aktualisieren und erweitern. Die beiden IHK-Vizepräsidenten dankten auch all denjenigen, die den Erfolg der Prüflinge ermöglichten: den Eltern und Partnern der Absolventen, den Ausbildungsbetrieben und den insgesamt rund 1.000 ehrenamtlichen Prüfern im IHK-Bezirk Niederbayern.

Fotos: motivmedia GmbH



Absolventensprecherin Katharina Kaiser

GEZIELT WERBEN

IN DER NIEDERBAYERISCHEN WIRTSCHAFT






schon ab
34 €
mtl.

Erreichen Sie
rund 33.000
Top-Entscheider
aus der Region

GERNE SENDEN
WIR IHNEN UNSERE
MEDIADATEN!

IHRE MEDIABERATERIN FÜR
ANZEIGEN- UND BEILAGENBUCHUNGEN:



 **Sabine Hinterheller**
 **08541/9688-35**
 **ihk@donaudruck.de**

 **donaudruck**
PRINT & PACKAGING

DRUCK- UND ANZEIGENPARTNER
DES IHK MAGAZINS
NIEDERBAYERISCHE WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Für den Innovationsgeist

Die IHK Niederbayern hat für sieben Abschlussarbeiten an niederbayerischen Hochschuleinrichtungen den IHK-Preis verliehen.

Die Auszeichnung geht an Absolventen, deren Arbeiten sich nicht nur durch ein hohes wissenschaftliches Niveau auszeichnen, sondern auch durch einen starken Bezug zum Wirtschaftsraum Niederbayern und zu den Themen seiner Unternehmen. Dem Grundgedanken der Verbindung von Theorie und Praxis folgt der IHK-Preis bereits seit fast vier Jahrzehnten. 1986 wurde die Auszeichnung das erste Mal verliehen.

„Die preisgekrönten Arbeiten drehen sich um hochaktuelle Themen und Probleme in der Wirtschaft. Das ist auch der Sinn dieser Auszeichnung. Wir wollen mit dem IHK-Preis zum Ausdruck bringen, wie wichtig die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft ist, um nach neuen, innovativen Lösungen zu suchen“, so IHK-Präsident Thomas Leebmann bei der Auszeichnungsfeier. Das sind auch genau die Verleihungskriterien für den IHK-Preis, der für das Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft steht – mit

ganz konkreten Ergebnissen, die sich in den Unternehmen auch praktisch anwenden lassen. Die diesjährigen Preisträger erfüllen den ursprünglichen Anspruch in besonderer Weise, verdeutlichte der IHK-Präsident und ergänzte: „Dieser Preis ist damit auch ein wichtiges Signal, wie viel Leistungsfähigkeit und Innovationsgeist in unserer Region stecken. Beides brauchen wir heute mehr denn je.“ Wenn sich die Stärken und unterschiedlichen Herangehensweisen der Fachkräfte aus beiden Bildungswegen verbinden, wenn also Theorie und Praxis erfolgreich zusammenkommen, dann entstehe Neues, dann entstehen Innovation, Fortschritt und Wachstum. „Das ist ein Gewinn nicht nur für die Hochschulen und Forschungseinrichtungen, nicht nur für die Betriebe und ihre Mitarbeiter – sondern das nützt unserem gesamten Wirtschaftsraum Niederbayern und schafft hier vor Ort Entwicklung, Wohlstand und Sicherheit“, sagte Leebmann.

Die Preisträger

Benjamin Binsfeld Bachelorarbeit
„Eternal sunshine of the creative mind:
AI's place in product design“
Technische Hochschule Deggendorf

Lucia Peter Bachelorarbeit
„Ganzheitliche Betrachtung des Risikos
durch Wassergefahren am Standort der
Werksanlagen der Firma Berger Bau in
Vilshofen“
Technische Hochschule Deggendorf

Johannes Matzberger Bachelorarbeit
„Simulation von thermischen und
elektrischen Energieströmen auf der
Kläranlage Straubing mit SIMBA#“
Hochschule Landshut

Pascal Schaufuß Bachelorarbeit
„Einsatz von Natural Language
Processing zum Wissensmanagement
in produzierenden Unternehmen“
Hochschule Landshut

Daniel Graber Masterarbeit
„Inventory and firm performance:
An independent relationship revisited“
Universität Passau

Niklas Niedermaier Masterarbeit
„Wärmeplanung für das Bestands-
quartier in Theresienthal“
TUM Campus Straubing

Lena Riesenegger Dissertation
„Toward Zero Food Waste: Managing
Perishable Goods in Retail Operations“
TUM Campus Straubing



IHK-Präsident Thomas Leebmann (links) und IHK-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner (rechts) überreichten die Auszeichnungen an die Preisträger (vorne v. li.): Dr. Lena Riesenegger, Pascal Schaufuß, Niklas Niedermaier, Johannes Matzberger, Daniel Graber, Benjamin Binsfeld, Lucia Peter im Beisein der Professoren (2. Reihe v. li.) Maren Martens, Josef Kainz, Alexander Hübner, Josef Hofmann, Marcus Jautze, Kostas Medugorac und Hans Bulicek.

Gemeinsam stark auftreten

Internationale Messen sind ein zentraler Baustein der Markterschließung. Für kleine und mittlere Betriebe stellen Aufwand, Kosten und Organisation jedoch häufig eine hohe Hürde dar. Das bayerische Messebeteiligungsprogramm bietet die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Gemeinschaftsstands professionell und sichtbar zu präsentieren. Thomas Laxhuber, Geschäftsführer der stela Laxhuber GmbH in Massing, berichtet.



Thomas Laxhuber

Herr Laxhuber, bei der WEFTEC, einer der weltweit bedeutendsten Fachmessen und Konferenzen für Wasserqualität in den USA, waren Sie an einem Gemeinschaftsstand beteiligt. Welche Erwartungen hatten Sie im Vorfeld?

Nach dem Markteintritt und der Eröffnung unseres Vertriebsbüros in Atlanta lag es nahe, in unseren Kernbranchen, wie z.B. Wasserwirtschaft und Recycling, auf entsprechenden Fachmessen und Konferenzen präsent zu sein. Eigene Versuche, einen Stand auf der etablierten Messe WEFTEC zu bekommen – und das „kurz vor knapp“ irgendwo in dritter oder vierter Reihe – hätte außer schwer kalkulierbaren Kosten nichts gebracht. Da war die Teilnahme am bayerischen Messebeteiligungsprogramm mit einem Gemeinschaftsstand die bessere Alternative.

Welche konkreten Vorteile haben Sie durch den Gemeinschaftsstand erlebt, sowohl organisatorisch als auch im Hinblick auf Sichtbarkeit und Kundenansprache?

Für uns war es gerade in der Phase der Marktentwicklung eine wirtschaftlich vertretbare und eine äußerst komfortable Lösung, mit Bayern International an meist prominenter Stelle Sichtbarkeit zu erzeugen und Leads zu generieren. Der Vertrieb kann sich während der Veranstaltung auf seine Kernaufgaben konzentrieren und man hat gleichzeitig immer einen Ansprechpartner als Backup am Stand. Auch die Vernetzung mit vielen anderen Teilnehmern war sehr interessant, da ja die Fachfragen nicht am Auswurf unserer Trocknungsanlagen enden. Es ergeben sich viele wichtige und

wertvolle Synergien – gerade in spannenden neuen Märkten.

Was hat Ihnen der Messeauftritt konkret gebracht?

Tatsächlich konnten wir bei der WEFTEC 2025 die Kooperation mit unserem Partner deutlich ausbauen und dadurch die Anzahl von allgemeinen Anfragen, aber auch konkreten Projekten, erhöhen. Da die Laufzeiten der Projekte meist über 12 Monaten liegen, hatten wir – gerade auch unter den derzeitigen schwierigen Marktbedingungen mit Zöllen etc. in den USA – nicht mit konkreten Abschlüssen gerechnet. Die Qualität der Anfragen sowie das grundsätzliche Interesse an unseren effizienten Niedertemperatur-Trocknern stimmen mich aber sehr positiv, dass sich auch für 2026/27 noch einiges ergibt.

Was empfehlen Sie gerade mittelständischen oder erstmalig international aktiven Unternehmen?

Messen sind ein überschaubares und kalkulierbares Instrument, neue Märkte zu erschließen. Durch die sehr gute Vernetzung von Bayern International kommt man schnell und unkompliziert an relevante Kontakte und kann sich voll auf seine Kernkompetenzen konzentrieren.

Der erfolgreiche Markteintritt von stela Laxhuber am US-amerikanischen Markt in den letzten Jahren gründet auch zu einem Teil auf der Marktpräsenz, die man etwa mit Bayern International erreicht hat.

Bayern International

Das Bundesland Bayern ist jährlich auf rund 50 Messen in 30 Ländern vertreten. Bayerische Firmen haben die Möglichkeit, mit dem Bayerischen Messebeteiligungsprogramm auf Auslandsmessen zu glänzen – mit wenig Zeitaufwand und geringen Kosten. Das Bayerische Wirtschaftsministerium fördert die Teilnahme. Bayern International organisiert den kompletten Standbau. Alles, was die Unternehmen tun müssen, ist vorab aus den attraktiven, modularen Standpaketen zu wählen. Danach erwartet sie ein schlüsselfertiger Messestand in attraktiver Lage.

Folgende Leistungen sind in den Standpaketen enthalten:

- Planung, Organisation, Messebau und Durchführung der Beteiligung sowie Betreuung der Unternehmen vor und während der Messe
- Einheitliches Standdesign
- Informationszentrum mit allgemeinem Dolmetscherdienst, W-LAN und Büroausstattung
- Einrichtung einer Besprechungsbzw. Servicelounge
- Firmenübergreifende Werbemaßnahmen

IHK-ANSPRECHPARTNER

Sascha Cavalieri

Telefon: 0851 507-451

sascha.cavalieri@passau.ihk.de

Als Team zur „Hotel“ in Bozen

Vom 19. bis 22. Oktober 2026 versammelt sich wieder die Hotellerie und Gastronomie in Bozen. Die HOTEL gilt als führende Fachmesse für Gastfreundschaft – ein Pflichttermin für Entscheider, Einkäufer und Innovationsführer. Für Unternehmen eine ideale Plattform, um Kontakte zu knüpfen und nachhaltig Marktanteile zu gewinnen.

An vier Messetagen informieren sich über 19.000 Fachbesucher bei rund 400 Ausstellern über aktuelle Produkte, Trends und Lösungen für die Branche. Ein bayerischer Gemeinschaftsstand bietet Unternehmen eine effiziente und wirkungsvolle Möglichkeit, ihre Produkte und Dienstleistungen sichtbar zu machen, ohne selbst einen hohen organisatorischen Aufwand tragen zu müssen. Das Angebot richtet sich an Unternehmen aus den Bereichen Arbeitskleidung und Arbeitsschutz, Ausstattung und Dienstleistungen für Hotel und Gastronomie, Bau und Installation, nachhaltige Architektur und Green Hotel, Betten und Schlafsysteme, Mobilität, Elektro-

technik, Lebensmittel und Getränke sowie Tischware.

Unter dem gemeinsamen Auftritt „BAVARIA – made in Germany“ profitieren die Betriebe von der starken Wahrnehmung bayerischer Qualität, Innovationskraft und Zuverlässigkeit. Der Gemeinschaftsstand schafft Vertrauen und unterstützt insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen beim Marktzugang in Südtirol und Norditalien. Die Teilnahme am bayerischen Messebeteiligungsprogramm bietet folgende Vorteile:

- finanzielle Förderung durch den Freistaat Bayern
- schlüsselfertiger Messestand inklusive

kompletter Organisation durch Bayern International

- attraktive Platzierung des einheitlichen Stands
 - professionelle Betreuung vor und während der Messe durch das Projektteam von Bayern International. (siehe auch Bericht links).
- Anmeldeschluss ist der 20. Mai 2026.



Information und Anmeldung

IHK-ANSPRECHPARTNER

Sascha Cavalieri

Telefon: 0851 507-451

sascha.cavalieri@passau.ihk.de

Ihre IHK fragt nach:

Wichtige Daten zu Außenwirtschaftsaktivitäten

Die internationale Ausrichtung der niederbayerischen Wirtschaft entwickelt sich kontinuierlich weiter. Neue Absatzmärkte entstehen, Lieferketten verändern sich und Unternehmen sehen sich beim Export und Import von Waren und Dienstleistungen vor unterschiedlichen Herausforderungen.

Um ein aktuelles Bild der außenwirtschaftlichen Aktivitäten in der Region zu erhalten, führt die IHK Niederbayern derzeit eine Umfrage unter international tätigen Unternehmen durch. Beteiligen können sich alle Betriebe, die Waren oder Dienstleistungen exportieren oder importieren oder über Standorte und Geschäftsbeziehungen im Ausland verfügen.

Die Teilnahme dauert etwa 10 Minuten. Die Ergebnisse dienen dazu, Beratungsangebote, Veranstaltungen und Unterstützungsleistungen im Bereich Außenwirtschaft noch gezielter an den Bedürfnissen der niederbayerischen Wirtschaft auszurichten.

Alle Angaben werden ausschließlich intern ausgewertet und vertraulich behandelt.



Zur Umfrage

„Man muss Kunden verstehen!“



Der Online-Handel boomt und eröffnet attraktive Geschäftsmöglichkeiten. Das beliebte IHK-Event E-Commerce Trends bringt 2026 wieder Top-Akteure aus der Region zusammen. Mit dabei: Die MissPompadour GmbH. Eine Million Follower und eine Kooperation mit final über 100 HORNBAACH Märkten sind nur ein Teil des großen Erfolgs – nach erst sechs Unternehmerjahren.

MissPompadour ist eine neue Trendmarke. Das Unternehmen verkauft Wandfarben, Lacke für Möbel und Türen, Küchen- und Fliesenfarben, nachhaltige wasserbasierte Farben und passendes Zubehör wie Pinsel oder Rollen. Die Gründung des Online-Handels erfolgte aus der Familie heraus: Astrid Reintjes, heute Co-Geschäftsführerin, betrieb einen Concept Store in Regensburg und restaurierte mit ihrer Mutter gerne Möbel, die sie auch dort verkaufte. Die Online-Handelskompetenz hatte ihr Bruder Erik Reintjes und so wurde aus dem „Pompadour“ das moderne, trendige und internationale Online-Duplikat „MissPompadour“ in Sinzing. Das Geschwisterpaar brachte schon reichlich Erfahrung aus dem Handel und der Dienstleistungsbranche mit und stürzte sich gemeinsam mit Niklas Lütteken als CTO begeistert auf die Umsetzung der Geschäftsidee. „Wir sind alle nicht

aus der Farbenbranche und Farbenkauf online war eher unüblich. Aber wir waren mutig, hatten die Kunden, die Ideen und das war es letztlich, was unseren Erfolg begründet hat“, berichtet Erik Reintjes. Entstanden ist ein „Gesamtwohlfühlpaket“ für eine hoch kreative Community. Die Kunden? Das sind zu 90 Prozent Kundinnen. Darauf hat das Unternehmen den Fokus gelegt. Die Farben sind umweltfreundlich, hochwertig mit starker Leuchtkraft und einfach anzuwenden. Viele trendige Farbtöne sind verfügbar und der Online-Shop mit Beratung zum „Do-it-yourself“ wird stark frequentiert. Eine eigene App, der PompClub, ein Newsletter, die Vorher-Nachher-Galerie und die „Lifetime-Beratung“ sind beliebt, bedienerfreundlich und vermitteln Leichtigkeit und Freude am Werkeln. MissPompadour ist auf allen wichtigen SocialMedia-Kanälen unterwegs und erreicht damit alle Altersgruppen. Was so einfach klingt, war und ist jedoch harte Arbeit. „Wir machen nahezu alles In-house, stecken mittlerweile tief im Thema und sind selbst zu Experten und Trendsettern geworden“, berichten die Geschäftsführer.



Das Team MissPompadour:
Niklas Lütteken, Erik und Astrid Reintjes.

Das „System MissPompadour“ ist inzwischen bundesweit bekannt, stresserprobt und resilient, so dass es nicht verwundert, dass Baumarkt-Riese Hornbach auf die Marke aufmerksam wurde. „Für uns ist das die perfekte Ergänzung. Oft entsteht ja der Wunsch spontan, zu Hause etwas zu verändern. Und zwar sofort! Jetzt können unsere Kunden einfach in den Baumarkt fahren und loslegen“, so Astrid Reintjes. Mit einer sechsstelligen Investition in den neuen Logistikstandort in Kirchroth bei Straubing untermauert MissPompadour die Ambitionen, den Farbversand weiter zu professionalisieren und die Internationalisierung voranzutreiben. Täglich können hier bis zu 2.500 Farbdosen individuell pigmentiert und versendet werden. Technisches Verständnis, Marketing-Know-how, Prozessoptimierung, Einblick in Märkte – wie MissPompadour all diese Herausforderungen meistert, ohne den Spaß zu verlieren, wird Erik Reintjes beim kostenlosen E-Commerce-Tag in Landshut preisgeben. Weitere Referenten: Heiko Garrelfs mit „Was kann KI, wenn man sie lässt?“ Das „Phänomen Temu“ erläutert Adrian Aubele, und wie LaVita hochprofessionelles Online-Marketing steuert, darüber berichtet Andreas Altenburg.

E-Commerce Trends

6.5. | NEU! IHK-Standort Landshut
ab 15:00 Uhr

Zur Anmeldung



IHK-ANSPRECHPARTNER
Thomas Breinfalk
Telefon: 0851 507-213
thomas.breinfalk@passau.ihk.de

Fotos: thodonai, Katrin_Primak(KI-Bild) - stock.adobe.com

Foto: muh - stock.adobe.com

160 Aussteller bei der Ausbildungsmesse Passau

Unter dem Motto „Ausbildung sichert Zukunft“ hat die 16. Passauer Ausbildungsmesse im Messepark Kohlbruck stattgefunden. Vertreten war hier auch die IHK mit ihrem Messestand zur Aus- und Weiterbildungsberatung.

Am Eröffnungstag kamen die Veranstalter und Partner zu einem Messerundgang zusammen. Der Oberbürgermeister von Passau, Jürgen Dupper, verdeutlichte dabei den Wert der beruflichen Ausbildung für Wirtschaft und Gesellschaft: „Man muss sich anstrengen, wenn man Wohlstand erhalten will. Und man muss den jungen Menschen eine Perspektive bieten“, sagte Dupper. Landrat Raimund Kneidinger bezeichnete die Ausbildungsmesse als „Leistungsschau unserer Region“ und wünschten den Ausstellern „viele Matches“.

vertretend für die Wirtschaftskammern. Er ging darauf ein, dass in der Wirtschaft weiterhin viele Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben. Die Ausbildungsmesse sei ein wichtiger Baustein, um dem Fachkräftemangel in der regionalen Wirtschaft entgegenzutreten. Die Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Passau, Eva-Maria Kelch, betonte die Vielfalt der Messe mit ihren Ausstellern und Partnern: „Dieses Netzwerk macht uns stark.“ Deswegen bilde die Messe auch die ganze Bandbreite der Ausbildung ab.



Mit ihren Ausbildungsberatern, aber auch mit den eigenen Auszubildenden war die IHK bei der Messe in Passau vor Ort.

Sebastian Gruber, Landrat in Freyung-Grafenau, dankte allen Beteiligten für das gemeinsame Engagement für die Ausbildungsmesse – denn: „Der Arbeitsmarkt kennt keine Verwaltungsgrenzen.“ Jürgen Kilger, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, sprach in diesem Jahr stell-

An 160 Ständen konnten bei der Passauer Ausbildungsmesse rund 500 verschiedene Berufe entdeckt werden. Eine Übersicht zu weiteren Ausbildungsmessen im IHK-Bezirk finden Sie unter www.ihk-niederbayern.de/ausbildungsmessen



Prüfungstermine Sommer 2026

Für Auszubildende finden demnächst die schriftlichen Abschlussprüfungen Sommer 2026 statt.

**Kaufmännische/
kaufmännischverwandte
Ausbildungsberufe,
IT-Berufe, Sicherheitsberufe**
28./29. April 2026

**Gewerblich-technische Berufe,
Berufskraftfahrer**
5./6. Mai 2026

**Freigabetermin
KW 22**

Die genauen Freigabetermine finden Sie unter www.ihk-niederbayern.de/peo

Die vorläufigen Ergebnisse können ab dem Freigabetermin unter www.servicepoint-bildung.de abgerufen werden.

Eine detaillierte Übersicht der Termine der praktischen/mündlichen Prüfungen finden Sie unter www.ihk-niederbayern.de/pruefungstermine

Die Einladung zu den Terminen erhalten die Prüfungsteilnehmer ca. vier Wochen vor dem jeweiligen Prüfungstermin.

IHK-ANSPRECHPARTNER
www.ihk-niederbayern.de/ansprechpartner-berufsausbildung



„Trauen Sie sich eine Führungsposition zu!“

Daniela Brunner-Zintl aus dem Juweliergeschäft Zintl in Bodenmais ist Unternehmerin, Einkäuferin, Verkäuferin, Schmuckexpertin, Betreiberin von SocialMedia-Accounts, Zahlenjongleurin, Kundenberaterin und Mutter in einer Person. Das Multitalent aus dem „Woid“ ist aber auch eine Business Women IHK und lässt uns in ihren Alltag blicken.

Frauen stellen mit 65-70 Prozent die Mehrheit der Beschäftigten im deutschen Einzelhandel. Beraten und verkaufen Frauen einfach besser?

Ich bin eigentlich kein Freund von Schubladendenken. Im Einzelhandel sind jedoch Fähigkeiten gefragt, die vielen Frauen liegen: Kommunikationsstärke, Empathie und auch ein gutes Gespür für Ästhetik. Und: Die Arbeitsplätze sind meist regional und zeitlich gut mit dem Familienleben abstimmbaar.

Uhren-Schmuck-Juwelier Zintl

Seit 1977 ist das Juweliergeschäft Zintl eine zentrale Anlaufstelle für Schmuck in Bodenmais. Daniela Brunner-Zintl und ihr Mann, Goldschmied Andreas Zintl, führen das Geschäft in zweiter Generation. Beide stehen für Kreativität und Innovation. Der „Woidschmuck“ aus Holz besteht zum Beispiel aus lauter Unikaten und in jedem Exemplar steckt ein echtes Stück Bodenmais.

Frauen nehmen im Handel auch fast 40 Prozent der Führungspositionen in erster Ebene ein. Warum so viel mehr als beispielsweise in anderen Branchen? Können Frauen besser mit Frauen?

Leider sind es immer noch „nur 40 Prozent“ – selbst im Einzelhandel. Viele Handelsunternehmen haben flexible Arbeitsmodelle auch für Leitungspositionen eingeführt wie etwa geteilte Filial-

leitung oder flexible Schichtmodelle. Das erleichtert gerade Frauen mit Familienverantwortung den Aufstieg.

Sie sind selbst Unternehmerin und Mutter einer neunjährigen Tochter. Wie vereinbaren Sie die Aufgaben? Haben Sie Tipps für andere weibliche Führungskräfte?

In Familien mit eigenem Unternehmen funktioniert der Alltag meistens etwas anders. Einfach ist es nicht, aber wir versuchen uns bewusst Zeiten für das Familienleben zu reservieren. Tipps möchte ich keine geben, aber einen Appell anbringen: Trauen Sie sich eine Führungsposition zu! Wer als Frau eine Familie hat und Termine, Haushalt und Arbeitsleben managen kann, der kann auch eine Führungsposition übernehmen – die Aufgaben unterscheiden sich oft gar nicht so sehr voneinander, es ist einfach Organisationstalent gefragt.

Digitale Tools, SocialMedia-Kanäle oder andere technische Hilfsmittel sind heute unerlässlich, um erfolgreich zu sein. Wie denken Sie über das Klischee „Frauen fremdeln mit Technik“?

Das kann ich nicht bestätigen. Selbst Frauen, die nicht in einer digitalen Welt mit Handy und Social-Media groß geworden sind, nutzen diese ganz selbstverständlich und in gleichem Maße wie Männer. Vielleicht werden Social-Media-Kanäle in unserem Bereich sogar noch stärker von Frauen genutzt und bespielt –

das zeigt zumindest die Geschlechterverteilung unserer Follower – zu 80 Prozent weiblich und technisch hoch affin.

Ein anderes Klischee, das sich hartnäckig hält: Frauen sind „weicher“ im Umgang mit Kunden und Mitarbeitern und daher finanziell weniger erfolgreich.

Es gibt viele Klischees im Zusammenhang mit Unternehmerinnen, das wird mir immer wieder bewusst. Sind Frauen „weicher“? Typsache! Man kann es jedenfalls lernen, gegenüber Kunden, Mitarbeitern und Lieferanten selbstbewusst aufzutreten und dabei seine Position sachlich und klar zu vertreten.

Vor die Wahl gestellt: Würden sie sich heute wieder für den Weg als Unternehmerin entscheiden?

Uneingeschränkt ja. Es ist nicht immer einfach, allen Anforderungen gerecht zu werden und die Selbständigkeit birgt Risiken, denen man sich in einem Arbeitsverhältnis nicht stellen muss. Auch das Arbeitspensum ist nicht zu unterschätzen. Im Gegenzug hat man die Freiheit, seinen Arbeitsalltag selbst zu gestalten und Entscheidungen eigenverantwortlich zu treffen. In unserem Fall kann man sich immer mal die nötige Zeit für die Familie nehmen.

Das Netzwerk Business Women IHK

Business Women IHK Niederbayern ist das neue Netzwerk für engagierte Unternehmerinnen, Frauen in Führungspositionen und Gründerinnen. Wir möchten weibliche Unternehmensführung fördern, Frauen in der Geschäftswelt unterstützen und den gegenseitigen Erfahrungsaustausch anregen. Sie sind eine Unternehmerin, Mitglied der IHK Niederbayern und wollen Teil des Netzwerks Business Women IHK werden? Dann können Sie sich gerne anmelden und Sie erhalten Informationen zu den zukünftigen Veranstaltungen. Wir freuen uns auf Sie!



Anmelden zum Netzwerk

IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Christina Siegl
Telefon: 0851 507-201
christina.siegl@passau.ihk.de

Girls' Day 2026: Jetzt anmelden!



Am 23. April 2026 findet wieder bundesweit der Girls' Day statt. Dieser Tag richtet sich an Mädchen ab der 5. Klasse, um Berufe zu entdecken und die eigenen Fähigkeiten zu testen. Die Teilnehmerinnen erhalten einen Einblick in technische Berufe und die Unternehmen fördern gezielt den weiblichen Nachwuchs. Junge Frauen in Deutschland verfügen über eine besonders gute Schulbildung. Dennoch entscheiden sich viele immer noch häufig für „typisch weibliche“ Berufsfelder. Damit schöpfen sie ihre Berufsmöglichkeiten nicht voll aus. Dabei fehlt den Betrieben gerade in technischen und techniknahen Bereichen qualifizierter Nachwuchs. Dem wirkt der jährliche Girls' Day entgegen. Es besteht

die Möglichkeit, neue Berufsperspektiven in Bereichen wie Technik, IT oder Naturwissenschaften kennenzulernen. Für einen erfolgreichen Girls' Day 2026 sollten wieder möglichst viele technisch orientierte Unternehmen ihre Türen öffnen. Interessierte Betriebe können ihre Angebote kostenlos eintragen.



Zum Verzeichnis

IHK-ANSPRECHPARTNER

Michael Pangratz
Telefon: 0851 507-270
michael.pangratz@passau.ihk.de

ANZEIGE



Damit Ihre IT gut schläft, sind wir hellwach.

Cyberangriffe werden komplexer – Ihre IT sollte es nicht werden. Mit den IT Security Services von HENRICHSEN4itss schützen Sie mühelos Ihre gesamte Infrastruktur. Rund um die Uhr.

Bereit für höchste IT Security,
die zugleich entlastet?

www.henrichsen4itss.de/it-security



Das „Zukunfts-Mikroskop“

Strategische Planung scheitert oft an der „Betriebsblindheit“: Wir denken die Zukunft meist nur als eine leicht optimierte, fortgeschriebene Version der Gegenwart. Dieser Prompt nutzt die Fähigkeit von KIs, „out of the box“ zu denken, um abstrakte Trends in greifbare Szenarien zu übersetzen. Er liefert Ihnen keine fertige Strategie, aber eine messerscharfe Diskussionsgrundlage für Management-Meetings, die weit über das übliche „Wir müssen digitaler werden“ hinausgeht.

> Prompt des Monats

Rolle:

Du bist ein erfahrener Strategieberater mit Expertise in Foresight-Methodik und Branchenanalysen.

Aufgabe:

Erstelle ein narratives Zukunftsszenario („Ein Tag im Jahr 2028“), das als Diskussionsgrundlage für die Geschäftsleitung dient.

Kontext:

- Branche/Thema: [z. B. Fachkräftemangel / KI-Einsatz in der Logistik]
- Zielsetzung: Wie sieht ein realistischer Best-Case aus, wenn wir heutige Herausforderungen proaktiv lösen?

Anforderungen (Leitplanken):

1. Konkrete Szene: Beschreibe eine Momentaufnahme (z. B. ein Kundengespräch oder einen Produktionsablauf) - zeige die Veränderung, statt sie nur zu behaupten.
2. Präzision statt Buzzwords: Nutze eine sachliche, beobachtende Tonalität. Vermeide vage Begriffe wie „Synergie“ oder „ganzheitlich“. Werde fachspezifisch.
3. Realismus-Check: Nenne eine spezifische organisatorische oder technologische Hürde von heute, die in diesem Szenario erfolgreich überwunden wurde.
4. Transfer: Schließe mit zwei kritischen Fragen ab, die sich das Unternehmen heute stellen muss, um dieses Ziel zu erreichen.

Struktur der Antwort:

Die Situation → Rolle von Mensch & Technik → Die überwundene Hürde → Zwei strategische Diskussionsfragen.



> KI-Tipp

Vom Chatbot zum „digitalen Kollegen“

Die Zeit der reinen Frage-Antwort-Kommunikation geht zu Ende. 2026 markiert den Durchbruch der Agentic AI-KI-Systeme, die nicht nur Texte oder Bilder etc. entwerfen, sondern Aufgaben je nach Berechtigung mehr oder weniger autonom ausführen können.

- Autonome Agenten: Neue KI-Modelle entwickeln sich zunehmend zu digitalen Assistenten, die eigenständig einfache Software-Aufgaben übernehmen. Ziel ist es, Workflows (z. B. im Support oder Einkauf) effizienter zu gestalten, indem Teilschritte automatisiert werden – oft ohne dass jeder Klick manuell bestätigt werden muss.
- Vernetzung per Standard: Dank des Model Context Protocol (MCP) lassen sich KI-Tools jetzt deutlich einfacher und sicherer mit Ihren echten Unternehmensdaten koppeln. Die KI „weiß“ also endlich, was in Ihren Systemen steht.
- Logik-Profis: Sogenannte Reasoning-Modelle (wie GPT-5.4 oder Gemini Pro 3.1) setzen neue Maßstäbe in Logik und Mathematik – ein Gamechanger für Forschung, Entwicklung und komplexe Planung.

Mein Tipp:

Achten Sie bei neuen Software-Investitionen darauf, ob diese bereits „Agenten-fähig“ sind. Die Frage lautet bald nicht mehr: „Was kann die KI schreiben?“, sondern: „Welchen Prozess kann sie für mich erledigen?“

Autor: Karl Heinz Friedrich
IHK-Leiter Berufliche Bildung und
Spezialist für generative KI in Bildung,
HR und Führung

3. Zukunftstag Berufliche Bildung & HR

Die IHK Niederbayern lädt die Mitglieder des Berufsbildungsausschusses und des HR-Managementnetzwerks zum 3. Zukunftstag ein. Thema ist der Mensch in der Organisation von morgen.

Wie bleiben Unternehmen anpassungsfähig, ohne die Menschen zu überfordern? Der Zukunftstag wird zeigen, dass soziale Nachhaltigkeit durch klare Strukturen und Partizipation Fachkräfte langfristig bindet. Die Teilnehmer erfahren, wie moderne Entscheidungsarchitekturen Führungskräfte entlasten und Freiräume für Eigenverantwortung schaffen. Da Führung jedoch „zwischen den Menschen passiert“, reicht Fachwissen

allein nicht mehr aus. Beleuchtet wird der Rollenwechsel vom klassischen Kontrolleur hin zum Coach, Entwicklungsbegleiter und Kulturträger. „Die Teilnehmer dürfen sich auf praxisnahe Impulse und konkrete erste Schritte für die direkte Umsetzung in Ihrem Betrieb freuen“, sagt Karl Heinz Friedrich, Leiter Berufliche Bildung bei der IHK Niederbayern und zertifizierter Organisationsberater. Simone Heigl ist Dipl.-Betriebswirtin und Arbeits- und Organisationspsychologin sowie Expertin für Kommunikationspsychologie und New Leadership unter anderem an der TH Deggendorf. Seit vielen Jahren unterstützt sie Unternehmen und Führungskräfte dabei, Kommunikation wirksam zu gestalten und Führung zukunftsorientiert zu denken. Heigl verbindet langjährige Erfahrung mit fundierter psychologischer

Expertise für gesunde Organisationen und eine nachhaltige Zusammenarbeit. Ihr Ansatz verbindet tiefes Fachwissen mit praxisnahen Lösungen. Es wird einen spannenden Workshop geben und Möglichkeit zum Netzwerken. Interessierte Personalleiter und HR-Experten aus niederbayerischen Unternehmen können sich an die IHK wenden, wenn sie Mitglied im HR-Netzwerk werden wollen.

Zukunftstag

21.5. | Passau
8:15 bis ca. 16.30 Uhr

IHK-ANSPRECHPARTNER

Karl Heinz Friedrich
Telefon: 0851 507-252
karlheinz.friedrich@passau.ihk.de

Foto: Snapshooter (KI-Bild) - stock.adobe.com

ANZEIGE

IHRE SUPPLY CHAIN NEU GEDACHT.

Mit persönlichem Service zu mehr Resilienz,
Effizienz und Transparenz in Ihrer Supply Chain.

KOSTENLOSEN
SUPPLY CHAIN
CHECK
SICHERN



Harry Stiastry

Head of Corporate Logistics

Gebrüder Weiss
Transport und Logistik

+ Tools



Hier können Sie sich den Prompt kopieren.

Arbeitszeugnis

Zwischen Anspruch, Praxis und neuen digitalen Hilfsmitteln

Arbeitszeugnisse spielen eine wichtige Rolle. Für Unternehmen sind sie zugleich Pflicht und Herausforderung. Worauf es ankommt und welche Entwicklungen es inzwischen gibt, erklärt Maximilian Siegl aus dem Bereich Recht und Steuern der IHK Niederbayern, der Mitgliedsbetriebe zu arbeitsrechtlichen Fragen berät.

Welchen Stellenwert haben Arbeitszeugnisse heute noch?

Arbeitszeugnisse sind nach wie vor ein fester Bestandteil des Arbeitslebens. Beschäftigte haben bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses einen Anspruch darauf, und auch für zukünftige Arbeitgeber können sie eine zusätzliche Orientierung bieten. Gleichzeitig hat sich die Bedeutung etwas gewandelt: Zeugnisse sind heute oft eines von mehreren Kriterien im Bewerbungsprozess und werden nicht immer isoliert betrachtet.

Welche Anforderungen stellt das Arbeitsrecht an ein Arbeitszeugnis?

Das Gesetz verlangt, dass ein Arbeitszeugnis wahrheitsgemäß und zugleich wohlwollend formuliert ist. Diese Kombination sorgt in der Praxis immer wieder für Unsicherheiten. Unternehmen müssen Leistungen und Verhalten korrekt darstellen, ohne unnötig negative Formulierungen zu verwenden.

Wo liegen typische Stolpersteine für Unternehmen?

Oft geht es um die richtige Wortwahl. Manche Formulierungen wirken neutral oder positiv, können aber unterschiedlich interpretiert werden. Zudem ist nicht immer klar, wie detailliert ein Zeugnis sein sollte. Eine klare Struktur und eine sachliche Beschreibung der Tätigkeit helfen, Missverständnisse zu vermeiden.

Greifen Unternehmen auch auf digitale oder KI-gestützte Hilfsmittel zurück?

Das kommt durchaus vor. Neben klassischen Musterformulierungen nutzen

einige Betriebe mittlerweile auch digitale Tools oder KI-Anwendungen zur Unterstützung bei der Zeugniserstellung. Diese können den Prozess erleichtern und eine erste Orientierung bieten. Sie ersetzen jedoch keine individuelle Prüfung des Einzelfalls. Entscheidend bleibt, dass das Zeugnis zur konkreten Person und Tätigkeit passt und rechtlich korrekt ist.

Was empfiehlt sich beim Einsatz solcher Tools?

Automatisierte Vorschläge sollten immer sorgfältig überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Gerade bei Leistungsbewertungen oder besonderen Konstellationen ist es wichtig, genau hinzusehen. KI kann unterstützen, sollte aber nicht unreflektiert eingesetzt werden.

Wie können Unternehmen insgesamt rechtssicher vorgehen?

Hilfreich sind klare interne Abläufe und einheitliche Standards. Zeugnisse sollten zeitnah erstellt und vollständig formuliert werden. Im Zweifel empfiehlt es sich, rechtlichen Rat einzuholen – etwa um Streitigkeiten im Nachhinein zu vermeiden. Die IHK unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen hier mit Beratung und praxisnahen Informationen.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Maximilian Siegl
Telefon: 0851 507-304
maximilian.siegl@passau.ihk.de

Online-Update Arbeitsrecht

In der Online-Veranstaltung „Update Arbeitsrecht“ der IHK Niederbayern erhalten interessierte Unternehmen einen kompakten Überblick über gesetzliche Neuerungen und zentrale Entscheidungen der Arbeitsgerichtsbarkeit mit Bedeutung für die betriebliche Praxis. Referentin ist Rechtsanwältin Monika Majcher-Byell, Fachanwältin für Arbeitsrecht bei der RATIS Rechtsanwalts-Gesellschaft mbH in Passau. Betriebe können diese Gelegenheit nutzen, ihr arbeitsrechtliches Wissen auf den neuesten Stand zu bringen und praxisrelevante Fragen zu klären.



Zur Anmeldung

Update Arbeitsrecht

22.4. | online
10:00 bis 11:30 Uhr



Fotos: contrastwerkstatt, MQ-Illustrations - stock.adobe.com

Neue Impulse nach Einführung der Aktivrente

Zum 1. Januar 2026 hat die Bundesregierung die Aktivrente eingeführt. Das Instrument ist Teil eines Maßnahmenpakets gegen den anhaltenden Fachkräftemangel und soll Anreize schaffen, erfahrene Beschäftigte über die Regelaltersgrenze hinaus im Erwerbsleben zu halten.



Ergänzend zu den bereits seit 2023 geltenden großzügigeren Hinzuverdienstregelungen stellt sich für Unternehmen die Frage, wie die Weiterbeschäftigung rentennaher Arbeitnehmer rechtlich und praktisch gestaltet werden kann.

Steuerlicher Anreiz für Beschäftigte im Regelrentenalter

Seit Anfang 2026 können Altersrentner, die die gesetzliche Regelaltersgrenze erreicht haben, zusätzlich zur Rente ein monatliches Einkommen von bis zu 2.000 Euro steuerfrei erzielen. Auf das Jahr gerechnet entspricht dies einem steuerfreien Hinzuverdienst von maximal 24.000 Euro. Die Regelung gilt ausschließlich für abhängig Beschäftigte, Selbstständige sind nicht einbezogen. Bei Inanspruchnahme der vorgezogenen Altersrente ist der Freibetrag nicht anwendbar.

Voraussetzung für die steuerliche Begünstigung ist zudem, dass die betreffende Tätigkeit sozialversicherungspflichtig ausgeübt wird. Die Steuerfreiheit bezieht sich ausschließlich auf die Einkommensteuer, Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung bleiben weiter zu entrichten, ebenso die Arbeitgeber-

und Arbeitnehmeranteile zur Renten- und Arbeitslosenversicherung im Rahmen der bestehenden sozialversicherungsrechtlichen Regeln.

Arbeitsverhältnis und Renteneintritt

Der Renteneintritt beendet ein Arbeitsverhältnis nicht automatisch. Eine Beendigung tritt nur ein, wenn arbeitsvertraglich eine wirksame Altersbefristung vereinbart wurde. Fehlt eine solche Regelung, besteht das Arbeitsverhältnis unverändert fort. Gerade mit Blick auf eine flexible Weiterbeschäftigung ist eine Altersbefristung sinnvoll. Sie ermöglicht es den Parteien, das Arbeitsverhältnis nach Erreichen der Regelaltersgrenze einvernehmlich für einen bestimmten Zeitraum fortzusetzen („Hinausschieben“). Diese Verlängerung kann mehrfach erfolgen und erfordert keinen sachlichen Befristungsgrund. Wesentlich ist, dass die Hinausschiebvereinbarung noch vor Erreichen der Regelaltersgrenze und in der gesetzlich vorgesehenen Form abgeschlossen wird. Vertragsänderungen – etwa zur Arbeitszeit – sollten aus Vorsichtsgründen getrennt und zeitlich versetzt vereinbart werden. Mit dem zum 1. Januar 2026 in Kraft getretenen Gesetz

wurde zudem das Anschlussverbot für Arbeitnehmer, die die Regelaltersgrenze erreicht haben, aufgehoben. Nach § 41 Abs. 2 SGB VI n. F. ist nun eine sachgrundlose, befristete Wiedereinstellung beim bisherigen Arbeitgeber möglich.

Handlungsempfehlungen für Unternehmen

Arbeitgeber sollten bestehende Arbeitsverträge gezielt auf Altersbefristungen prüfen und deren Wirksamkeit sicherstellen. Zudem empfiehlt es sich, frühzeitig das Gespräch mit rentennahen Beschäftigten zu suchen, um Interessen und Einsatzmöglichkeiten auszuloten. Eine rechtzeitige und saubere vertragliche Gestaltung schafft die Grundlage dafür, wertvolle Erfahrung auch über die Regelaltersgrenze hinaus im Unternehmen zu halten.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Manuel Klement
Telefon: 0851 507-238
manuel.klement@passau.ihk.de

Maximilian Siegl
Telefon: 0851 507-304
maximilian.siegl@passau.ihk.de

IHK-STEUERINFO

Die IHKs geben monatliche Steuerinformationen heraus. Diese finden Sie in ausführlicher Form unter www.ihk-niederbayern.de/steuerinfo. Dort können Sie sich auch für ein kostenloses Abonnement registrieren.

- Aktivrente
- Ermäßigter Mehrwertsteuersatz für Gastronomie
- Separat angemieteter Stellplatz bei doppelter Haushaltsführung
- Unterjähriger Anteilseignerwechsel in der Organschaft: FG Düsseldorf relativiert Verlustabzugsverbot nach § 8c KStG und widerspricht der BMF-Praxis
- Aufwärtsabfärbung ohne Gewerbesteuer: BFH setzt Linie fort – Länder heben Nichtanwendungserlass auf
- Umsatzsteuerlagerregelung entfällt – Übergangsregelung bis 2029
- Öffentliches Defizit in 2025 geringer als im Vorjahr
- Einigung über „Side-by-Side-Agreement“ zur Globalen Mindeststeuer erzielt
- Materialien der EU-Kommission zur Erstellung des länderbezogenen Ertragsteuerinformationsberichts
- Bundesregierung und KfW starten Deutschlandfonds
- Nationales Bargeldforum bietet kostenlose Bargeldaufkleber

Jeder Wirtschaftsakteur hat Pflichten

Die neue Europäische Verpackungsverordnung kommt am 12. August 2026 – was Unternehmen jetzt tun müssen

Ziel der Europäischen Verpackungsverordnung PPWR ist es, den Verpackungsverbrauch in der EU deutlich zu reduzieren, die Recyclingfähigkeit zu verbessern und die Kreislaufwirtschaft zu stärken. Erste Regelungen gelten ab

dem 12. August 2026, in den kommenden Jahren treten weitere Verschärfungen in Kraft, deren Ausgestaltung noch nicht bekannt ist. Wichtig zu wissen ist: die PPWR unterscheidet nicht zwischen Verpackungen im B2B- und B2C-Bereich,

sie gilt für alle Arten von Verpackungen. In Deutschland soll die PPWR durch das Verpackungsrecht-Durchführungsgesetz ergänzt werden. Dieses löst das Verpackungsgesetz ab.

Welche Änderungen und Pflichten kommen auf Wirtschaftsakteure zu?

Im Sinne der PPWR sind Wirtschaftsakteure Erzeuger, Lieferanten, Importeure, Endvertreiber, sowie Fulfillment-Dienstleister. Doppelrollen innerhalb dieser Wirtschaftsakteure sind möglich. Jeder Wirtschaftsakteur hat Pflichten, daneben gibt es noch Hersteller und Bevollmächtigte.

A) Erzeuger

Erzeuger ist jede natürliche oder juristische Person, die Verpackungen oder verpackte Produkte herstellt. In der Regel ist das die Person oder das Unternehmen, das Verpackungen oder verpackte Produkte unter dem eigenen Namen oder unter der eigenen Marke entwickeln oder herstellen lässt – und zwar unabhängig davon, ob auf der Verpackung oder dem Produkt zusätzlich andere Marken sichtbar sind.

Eine Ausnahme gilt, wenn diese Person oder dieses Unternehmen ein Kleinunternehmen im Sinne der EU-Definition ist. Dies ist der Fall, wenn das Unternehmen weniger als 10 Beschäftigte hat und einen Jahresumsatz bis 2 Millionen Euro aufweist. In diesem Fall wird stattdessen derjenige als Erzeuger angesehen, der die Verpackungen liefert – vorausgesetzt, er ist im selben Mitgliedstaat ansässig wie

das Kleinunternehmen, für das die Verpackungen bestimmt sind. Erzeuger sind verantwortlich für die Konformität der Verpackung bzw. des verpackten Produkts. Im Rahmen eines Konformitätsbewertungsverfahrens müssen sie bis 12. August 2026 durch Prüf-, Mess- und Berechnungsverfahren nachweisen, dass eine Verpackung den Anforderungen der PPWR, insbesondere den Nachhaltigkeitsanforderungen nach Artikeln 5 bis 12 sowie 24 und 26 entspricht. Darüber ist eine technische Dokumentation gemäß Anhang VII der Verordnung zu erstellen und im Falle der Konformität eine EU-Konformitätserklärung auszustellen. Der Text der Konformitätserklärung ist gemäß Anhang VIII vorgegeben.

Lieferant

Lieferant ist jede natürliche oder juristische Person, die Verpackungen oder Verpackungsmaterial an einen Erzeuger liefert. Er hat die Pflicht, alle notwendigen Informationen und Auskünfte dem Erzeuger zur Verfügung zu stellen.

B) Importeur

Importeur ist jede in der EU ansässige natürliche oder juristische Person, die Verpackungen oder verpackte Produkte aus einem Drittland in Verkehr bringt. Er hat die Pflicht sicherzustellen, dass die Verpackungen des Erzeugers PPWR-konform

sind. Zusätzlich müssen Importeure ihren Namen, ihre Anschrift und ihre Kommunikationsdaten ergänzen. Der Importeur muss beim Import von Waren aus Drittländern gewährleisten, dass der Erzeuger ein Konformitätsbewertungsverfahren durchgeführt hat. Er muss Kopien der EU-Konformitätserklärung und entsprechender Nachweise aufbewahren, um sie auf Verlangen den Behörden vorlegen zu können.

C) Vertreiber

Vertreiber ist jede natürliche oder juristische Person innerhalb der Lieferkette, die Verpackungen innerhalb der EU weiterverkauft oder weitergibt mit Ausnahme des Erzeugers oder des Importeurs. Er darf Verpackungen (inkl. der Produkte darin) nur auf dem Markt bereitstellen, wenn diese entsprechend gekennzeichnet sind und er die Kennzeichnung überprüft hat.

D) Endvertreiber

Endvertreiber ist jede natürliche oder juristische Person in der Lieferkette, die verpackte Produkte – einschließlich solcher zur Wiederverwendung oder Wiederauffüllung – an den Endabnehmer liefert.

E) Fulfillment-Dienstleister

Unternehmen, die im Auftrag Dritter Verpackungen vornehmen, sind verpflichtet sicherzustellen, dass nur konforme Verpa-

ckungen in Umlauf gebracht werden. Sie müssen zudem überprüfen, ob ihre Kunden ordnungsgemäß im Verpackungsregister registriert sind. Bei Verstößen dürfen sie den Versand nicht durchführen.

Was verbirgt sich hinter dem Hersteller und dem Bevollmächtigten?

Hersteller ist jede in der EU oder einem Drittland ansässige Person (Erzeuger, Importeur oder Vertreiber), die Verpackungen oder verpackte Produkte erstmals im jeweiligen EU-Mitgliedstaat in Verkehr bringt – unabhängig von der Verpackungsart (z. B. Transport-, Service- oder Primärproduktverpackungen), unabhängig davon, ob es sich um Einweg- oder Mehrwegverpackungen handelt, und unabhängig vom Vertriebsweg. Auch wer verpackte Produkte auspackt, ohne Endabnehmer zu sein, kann als Hersteller gelten – sofern keine andere Person bereits als solcher eingestuft wird.

Ausnahme: Nur wenn eine Lieferung aus dem Ausland direkt an einen privaten oder gewerblichen Endabnehmer erfolgt, gilt das ausländische Unternehmen als Hersteller. Der Hersteller unterliegt dem Regime der erweiterten Herstellerverantwortung. Er hat somit die Pflicht zur Systembeteiligung an und Nachweisführung gegenüber den Dualen Systemen für alle Arten von Verpackungen. Erzeuger, Lieferanten und Importeure können im Inland Hersteller sein. Im EU-Ausland bestellen Hersteller ohne eigene dortige Niederlassung einen Bevollmächtigten zur Erfüllung ihrer Pflichten im jeweiligen Land.

Was gilt für Unternehmen ab dem 12. August 2026?

a) Konformität von Verpackungen und Kennzeichnungspflichten

Erzeuger müssen Verpackungen mit ihrem eingetragenen Handelsnamen oder

Handelsmarke sowie ihrer Postanschrift, ihren Kommunikationsdaten und einer eindeutigen Typen-, Chargen- oder Seriennummer kennzeichnen. QR-Codes sollen gut sichtbar, deutlich lesbar und fest auf der Verpackung angebracht sein, in Ausnahmefällen kann die Erzeugerkennzeichnung auch den Begleitunterlagen beigelegt werden. Eine CE-Kennzeichnungspflicht besteht nicht. Nicht PPWR-konforme Verpackungen dürfen nicht mehr in Verkehr gebracht werden.

b) Stoffbeschränkung – Beschränkung von Gefahrenstoffen

Verpackungen, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen, dürfen bestimmte PFAS nur noch in begrenzten Mengen enthalten: höchstens 25 ppb pro Einzelsubstanz und insgesamt 250 ppb. Zusätzlich gilt ein Schwellenwert von 50 ppm für PFAS (einschließlich polymerer PFAS). Bei einem Gesamtfluorgehalt von mehr als 50 mg/kg ist ein Nachweis über die Herkunft des Fluors erforderlich.

c) Wiederverwendungssysteme

Wirtschaftsakteure, die wiederverwendbare Verpackungen erstmals in Verkehr bringen, müssen sicherstellen, dass ein entsprechendes Wiederverwendungssystem besteht, das Anreize zur Rückgabe bietet und den Anforderungen aus Anhang VI entspricht. Für Verpackungen, die bereits ab dem 11. Februar 2025 in Verkehr gebracht wurden, muss mit Geltungsbeginn der Verordnung entweder die Konformität zur PPWR sichergestellt oder die Verpackung vom Markt genommen werden.

Die Verpackungen müssen vor der erneuten Nutzung fachgerecht rekonditioniert werden. In geschlossenen Kreisläufen ist die Rückgabe an festgelegten Sammelstellen verpflichtend. Wer den Verkauf durch Wiederauffüllung anbietet, muss

Endabnehmer über geeignete Behältnisse, Hygienevorgaben und Verbraucherpflichten informieren.

Was sollten Unternehmen jetzt tun?

Von entscheidender Bedeutung ist es, sich bewusst zu werden, welche Rolle(n) im Sinne der PPWR ein Wirtschaftsakteur künftig einnimmt. Die Betrachtung muss für jede einzelne Verpackung durchgeführt werden. Dieser Prozess wird in der Regel zeitaufwändige Rücksprachen innerhalb der Lieferkette erfordern. Insbesondere die Klärung der Rollen „Erzeuger“ und „Hersteller“, die strikt voneinander getrennt sind, sollte schriftlich innerhalb der Lieferkette vereinbart werden. Die Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister hat auf seinem Internetauftritt www.verpackungsregister.org einen ersten Entscheidungsbaum zur Herstellerdefinition veröffentlicht.

Danach sollten Erzeuger sofort mit der Ausarbeitung der technischen Dokumentationen zur Ausstellung der Konformitätserklärungen beginnen.

Mit Hinblick auf die künftigen Regelungen sollten Unternehmen die eigenen Verpackungsmaterialien und deren recyclingorientierte Gestaltung betrachten, denn die EU reicht Kriterien hierzu bis Anfang 2028 nach. Kontrollmechanismen entlang der Produktkette und Methoden zur Bewertung der Recyclingfähigkeit folgen dann bis 2030.

IHK-ANSPRECHPARTNER

Erich Doblinger
Telefon: 0851 507-234
erich.doblinger@passau.ihk.de

Martin Nätscher
Telefon: 0851 507-271
martin.naetscher@passau.ihk.de

ANZEIGE

www.laumer.de

INNOVATIVER BETONFERTIGTEILBAU

#nachhaltig #klimafreundlich #regional



Bahnhofstr. 8 · 84323 Massing



Existenzgründer, die ein Unternehmen übernehmen möchten, und Übergabe-Unternehmen, die einen Nachfolger suchen, können anonyme Anzeigen aufgeben oder mit Inserenten in Kontakt treten.

Aktuelle Angebote

PA 19-01 Automotive Konstruktionsbüro im Automotive Bereich, Entwicklung und Konstruktion von Vorrichtungen und Anlagen, vorrangig für die Automobilindustrie, drei bis fünf externe Mitarbeiter. Zu einem bayerischen Automobilunternehmen ist eine Lieferantenummer vorhanden. Dieses war in der Vergangenheit der umsatzstärkste Auftraggeber.

PA 09-02 Online-Europe Verkaufen aus Zeitgründen unseren Onlineshop www.einmalkaufen.de in 94136 Thyrnau. Nachhaltige Alltagsprodukte aus europäischer Herstellung. Verkauft wird der Onlineshop bei Shopify inklusive Warenbestand, Domain, Kundenstamm und aufgebautes Lieferantenstamm. Sofort übernehmbar.

PA 09-02 Online-Schmuck Komplettpaket sofort übernehmbar, professionell aufgebautes, marktfähiges E-Commerce-Brand, eingetragene deutsche Wortmarke „SeelenAnker“, Domains .de, .com, .at, vollständiger WooCommerce-Shop (derzeit deaktiviert), Instagram-Account, bestehende Lieferantenkontakte.

PA 19-02 Lotto Unternehmensnachfolge für Lotto-Geschäft im niederbayerischen Bäderdreieck gesucht, Geschäft seit 48 Jahren bestehend, modern eingerichtet, aus Altersgründen zu verkaufen, Sortiment: Lotto/ Toto, Zeitschriften, Tabak sowie weitere Artikel mit sehr guter Marge, Vollexistenz.

PA 23-02 Elektronik Bieten eine seit mehr als 30 Jahren bestehende Elektronikfertigung für SMD- und THT-Bestückung zur Übernahme an, Dienstleistungsunternehmen für Leiterplattenbestückung und Baugruppenfertigung. Die Immobilie (ca. 600 qm Produktionsfläche) kann gemietet oder erworben werden.

Suche

PA 09-02 Transportunternehmen Transportunternehmen Güterkraftverkehr zur Übernahme gesucht von Fuhrunternehmen im Kipper-, Container- und Frachtbereich. Güterkraftverkehrsgenehmigung sowie Abfalltransportgenehmigung § 54 für gefährliche Abfälle vorhanden, gerne Angebote aus Niederbayern, Oberbayern oder Oberpfalz.

Haben auch Sie Interesse an der kostenlosen Vermittlung? Dann inserieren Sie direkt unter www.next-change.org

IHK-ANSPRECHPARTNER

Andrea Kahr
Telefon: 0851 507-305
andrea.kahr@passau.ihk.de



Änderungen im Elektrogerätegesetz ab dem 1. Juli 2026

Bereits seit dem 1. Januar 2026 sind Hersteller dazu verpflichtet, auf Risiken beim Umgang mit lithiumhaltigen Batterien hinzuweisen. Neue Vorgaben gelten auch für E-Zigaretten.

Ab dem 1. Juli 2026 müssen Hinweise auf Risiken beim Umgang mit lithiumhaltigen Batterien zusätzlich auf der Webseite des Herstellers gut sichtbar und leicht auffindbar veröffentlicht werden. Zudem treten folgende Änderungen in Kraft:

1. Neue Hinweispflichten nach §§ 18 und 18 a ElektroG

Betroffen sind wie bisher nur Vertreiber mit einer Verkaufsfläche für Elektro- und Elektronikgeräte von mindestens 400 Quadratmetern sowie Vertreiber von Lebensmitteln mit einer Gesamtverkaufsfläche von mindestens 800 Quadratmetern, die mehrmals im Jahr oder dauerhaft Elektro- und Elektronikgeräte anbieten und auf dem Markt bereitstellen.



Vertreiber haben ab dem 1. Juli 2026 die Pflicht, im Eingangsbereich ihres Einzelhandelsgeschäfts einen farbigen, gut sicht- und lesbaren Hinweis „ELEKTROGERÄTE RÜCKNAHME“ in der Mindestgröße DIN A4 nach Anlage 3a ElektroG anzubringen und darüber zu informieren, wie die Rücknahme im Einzelhandelsgeschäft erfolgt. Darüber hinaus müssen Vertreiber von Elektrogeräten mit einem Symbol nach Anlage 3 ElektroG (durchgestrichene Mülltonne) in unmittelbarer Nähe zum Verkaufsstandort

darauf hinweisen, dass Elektrogeräte getrennt von unsortiertem Siedlungsabfall zu entsorgen sind. Onlinehändler haben das Symbol nach Anlage 3a in den von ihnen verwendeten Darstellungsmedien auf den Seiten mit den entsprechenden Produkten oder vor oder bei der Bestellung gut sichtbar und lesbar zu platzieren. Sie haben außerdem darüber zu informieren, wie die Abholung nach § 17 Absatz 2 Satz 2 ElektroG und die Rücknahme nach § 17 Absatz 2 Satz 4 ElektroG erfolgt.



2. Neue Vorgaben zur Rücknahme von Einweg- und Mehrweg-E-Zigaretten und elektronischen Tabakerhitzern

Unabhängig von Ihrer Verkaufsfläche sind alle Vertreiber von Einweg- oder Mehrweg-E-Zigaretten oder elektronischen Tabakerhitzern ab dem 1. Juli 2026 zur Rücknahme verpflichtet. Die Rücknahme darf nicht vom Kauf eines Neuproduktes abhängig gemacht werden. Dies gilt auch für den Fernabsatz derartiger Produkte. Die Rücknahmeverpflichtung löst Hinweispflichten nach §§ 18 und 18a Elektro G auch unterhalb der oben genannten Verkaufsflächen aus.

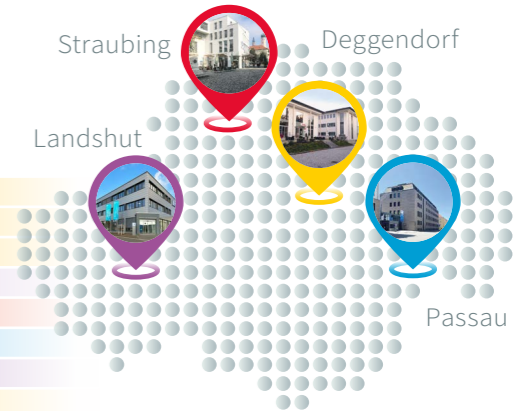
IHK-ANSPRECHPARTNER

Martin Nätscher
Telefon: 0851 507-271
martin.naetscher@passau.ihk.de

Foto: Maryna (KI-Bild) - stock.adobe.com

IHK Beratung vor Ort

14.04.	Deggendorf	Digitale Sichtbarkeit/E-Commerce
14.04.	Deggendorf	Gründung
15.04.	Deggendorf	Vertragsrecht/Gesellschaftsrecht/Datenschutz
16.04.	Landshut	Unternehmen in Schwierigkeiten/Steuerrecht
16.04.	Straubing	Fördermittel
20.04.	Passau	Energie
20.04.	Landshut	Weiterbildungen zu Fachthemen & Inhouse-Trainings
21.04.	Deggendorf	Ausbildung
21.04.	Landshut	Gründung
21.04.	Landshut	Energie
21.04.	Straubing	Unternehmensnachfolge
22.04.	Straubing	Ausbildung
22.04.	Deggendorf	Energie
22.04.	Deggendorf	Willkommen bei der IHK – Dein Service. Dein Netzwerk.
23.04.	Straubing	Weiterbildung
23.04.	Straubing	Energie
28.04.	Straubing	Gründung
28.04.	Passau	Finanzierung (LfA)
28.04.	Landshut	Weiterbildung
28.04.	Straubing	Weiterbildungen zu Fachthemen & Inhouse-Trainings
30.04.	Deggendorf	Fördermittel
30.04.	Landshut	Digitale Sichtbarkeit/E-Commerce
04.05.	Landshut	Ausbildung
05.05.	Landshut	Unternehmensnachfolge
05.05.	Deggendorf	Gründung
06.05.	Deggendorf	Arbeitsrecht



Fundierte Beratung ist ein entscheidender Standortfaktor. Die IHKs verstehen sich seit jeher als praxisnahe Begleiter der Unternehmen – von der ersten Geschäftsidee bis zur Übergabe an die nächste Generation. Mit dem klaren Fokus auf Beratung bietet die IHK Niederbayern an ihren Standorten neben Gesprächen zu Ausbildungsfragen auch zu anderen relevanten Themen regelmäßig persönliche Unterstützung an.

Infos und Buchungsmöglichkeit



ANZEIGE

Ist Ihre Produktion fit für den globalen Markt?

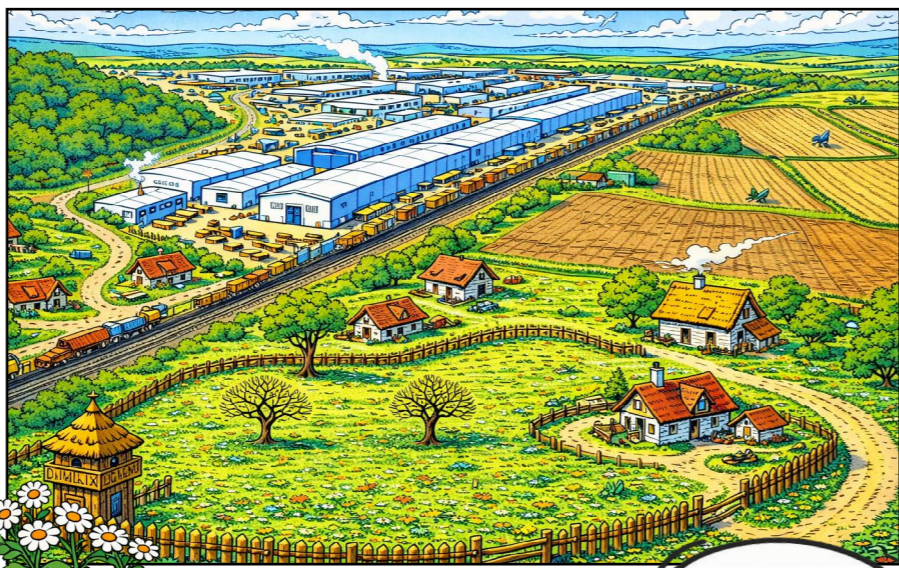
Optimieren Sie mit uns

- **Logistik**
- **Materialfluss**
- **Werkstrukturen**



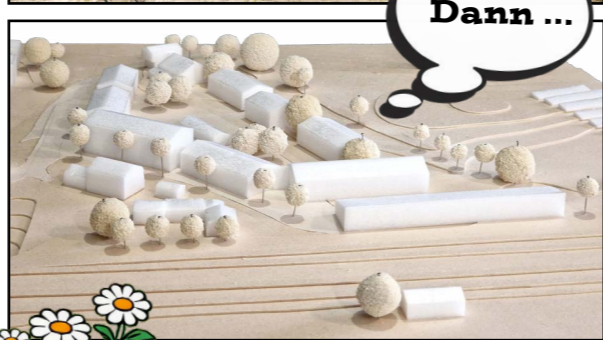
Fabrikplanung. Generalplanung. Industriebau.
Marktler Straße 1, 84489 Burghausen

A bissl Asterix in Osterhofen



Ein bisschen erinnert die Idee an das berühmte gallische Dorf aus den Asterix-Comics: Eine kleine Siedlung mit eigenem Charakter und besonderen Bewohnern – nur dass hier keine Römer oder Oberbayern lauern. Aber Spaß beiseite: Die Wolf System GmbH hatte 2021 die Idee, ein kleines WOLFdorf bzw. „WOLFwohndorf“ angrenzend an die Firma zu bauen, das gleich mehrere Aufgaben erfüllen soll. Das Areal ist ein sogenanntes „Sondergebiet Wohnen“ und die Ansiedlung als Musterprojekt gedacht. Hier sollen künftige Bauherren sehen können, was das Unternehmen planerisch, architektonisch und technisch zu bieten hat. Das Quartier soll aber auch neue Mitarbeiter und Auszubildende anziehen. Dafür ist eine Art Boardinghouse vorgesehen, in dem Beschäftigte vorübergehend wohnen können – etwa beim Start im neuen Job. Insgesamt sind 22 Kurzwohneinheiten geplant, 13 davon familiengeeignet. Hinzu kommen 13 Reihen- und Doppelhäuser, die vor allem an Mitarbeiter verkauft werden sollen. Damit das Dorf trotz der angrenzenden Bahnstrecke nicht in seiner Ruhe gestört wird, werden zahlreiche Maßnahmen ergriffen wie etwa der Bau von Laubengängen. Für das Gemeinschaftsleben sorgt ein Seminar-

haus mit Aufenthaltsräumen für Fortbildungen oder als Treffpunkt. Technisch soll das Quartier ebenfalls Vorzeigecharakter haben. Der Eis-Energiespeicher kann sowohl heizen als auch kühlen. Es ist also ein eigenes kleines zukunftssicheres Nahwärmenetz bzw. ein eigenes Wärmenetz mit Eis-Energiespeicher. Auf den Dächern produzieren Photovoltaikanlagen Strom. 69 Stellplätze schaffen eine komfortable Situation für Bewohner und Gäste. Realität ist das Dorf zwar noch nicht, der Stadtrat hat dem Entwurf für den Bebauungsplan inzwischen aber zugestimmt. Formal steht noch ein Satzungsbeschluss aus. Karlheinz Sonnleitner, Leitung Vertrieb: „Dieses Projekt ist eine echte Win-win Situation. Die Stadt profitiert von einer attraktiven Neuansiedlung und einem Vorzeigeprojekt. Unsere Mitarbeiter haben kurze Wege zur Arbeit und wir können gleichzeitig neue Fachkräfte und Auszubildende gewinnen.



Außerdem zeigen wir, dass wir aktiv, kreativ, mutig und engagiert die positive Entwicklung unserer Wirtschaftsregion Niederbayern vorantreiben.“ Ob „Osterixhofen“ bzw. das „Wohnquartier WOLF“ tatsächlich berühmt und beliebt wird wie das gallische Dorf, wird sich zeigen. Fest steht: Eine kleine Ansiedlung mit großer unternehmerischer Botschaft könnte hier „self-made in Osterhofen“ entstehen.

IMPRESSUM
Herausgeber/Verlag
 IHK für Niederbayern in Passau
 Nibelungenstraße 15
 94032 Passau
 Telefon: 0851 507-0
 niwi@passau.ihk.de
 www.ihk-niederbayern.de
Redaktion
 Maria Hack
 Verantwortliche Redakteurin
 Telefon: 0851 507-227
 maria.hack@passau.ihk.de

Layout
 Erik Limmer
Druck
 Donadruck GmbH
 Kloster-Mondsee-Straße 14
 94474 Vilshofen an der Donau
 Telefon: 08541 9688-0
 info@donaudruck.de
Anzeigen/Mediaberatung
 Sabine Hinterheller
 Telefon: 08541 9688-35
 ihk@donaudruck.de

Die „Niederbayerische Wirtschaft“ ist das offizielle Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer (IHK) für Niederbayern in Passau. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Erscheinungsweise: 10 x jährlich
 Erscheinungstag dieser Ausgabe: 7. April 2026
 Auflagenhöhe: ca. 33.000
 Die mit Namen oder Zeichen versehenen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Sämtliche Rollenbezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Datenschutzhinweis nach DSGVO Die Pflichtinformationen nach der Datenschutzgrundverordnung für IHK-zugehörige Unternehmen erhalten Sie unter www.ihk-niederbayern.de/datenschutz-unternehmen

Fotos: Wolf System GmbH / Ki:worldlife photography; Morena, Vallabh soni - stock.adobe.com

Wirtschaftsmarkt

<p>Abrechnung</p> <p>Rechen GmbH Bau Ihr Partner für die Erstellung von Lohn- und Gehaltsabrechnungen Hascherkeller 26, 84032 Landshut Tel. 0871 973230, rechengmbh@bauinnung-landshut.de</p>	<p>Erdenhersteller</p> <p>ERDEN, RINDEN, KOMPOST, SUBSTRATE AUS BAYERN Lose Ware und Sackware Lieferung im Gebiet 84,94,93 Tel. 09903 / 920170</p> <p>PRODUKTE www.erdenprofis.de</p>	<p>Personalwirtschaft</p> <p>ODAV Der IT-Partner.</p> <p>Payroll ganz einfach. Full Service. Volle Sicherheit.</p>	<p>Versicherungen</p> <p> GRATIAS & CIE Spezialist für betriebliche Gesundheitsvorsorge www.gratias.gmbh</p>
<p>Beratung</p> <p>Menschliche Führung in Zeiten von Agilität, Veränderung, KI und neuer Unternehmenskultur</p> <p>EVOLOG BERATUNGSGESELLSCHAFT</p> <p>Das Portal für Führung www.evolog.de Passau, +49/172/6909669 info@evolog.de</p>	<p>Franchise</p> <p>MODERNCOACH GYM DIE ZUKUNFT DES FITNESSMARKTS IST DIGITAL! Mit dem Franchise-Konzept von Moderncoach Gym betreiben Sie ein vollautomatisiertes, personalloses Fitnessstudio <i>effizient, profitabel und innovativ!</i> info@moderncoachgym.de</p>	<p>Photovoltaik</p> <p>SALDENBURG solar-pur.de</p> <p> PHOTOVOLTAIK, ELEKTRO-TECHNIK, SPEICHERSYSTEME & WARTUNG info@solar-pur.de · +49 (0) 8504 9579970</p>	<p>MAIER & PONIGL Versicherungsmakler GmbH</p> <p>Maßgeschneiderte Versicherungslösungen seit 1946 www.maier-ponigl.com</p>
<p>Brandschutz</p> <p>IB Wagner GmbH Ingenieure für Brandschutz www.ibtw.de · info@ibtw.de +49 991 402 290 30</p>	<p>Hier wird Ihre Anzeige rund 30.000 Mal gelesen.</p>	<p>PRAML ENERGIE- UND GEBÄUDETECHNIK</p> <p>BESSER EINER FÜR ALLES.</p> <p>www.praml.de Passauer Straße 36 94161 Ruderting 08509 9006 0 info@praml.de</p>	<p>Werbung/Kommunikation</p> <p>T.S.M. Plakatierungen IHR PARTNER IN SACHEN PLAKATWERBUNG Tel.: 0170 2933 632 E-Mail: tsm.plakatierungen@t-online.de WWW.TSM-PLAKATIERUNGEN.DE</p>
<p>Elektromobilität</p> <p>CITYWATT EMPOWER YOUR DRIVE</p> <p>E-MOBILITY, LADEINFRASTRUKTUR UND CLEVERE ENERGIEKONZEPTE</p> <p> www.citywatt.de</p> <p>08509 9066 3350 info@citywatt.de Passauer Straße 36 94161 Ruderting</p>	<p>Gebäudetechnik</p> <p>www.soppart.com</p> <p>SÖPPART my green energy</p> <p>PHOTOVOLTAIK WÄRMEPUMPE SOLAR GEBÄUDETECHNIK SANITÄR KLIMA + LÜFTUNG</p> <p>94529 Aicha vorm Wald Tel. +49 (0) 85 44 - 9727 27-0</p>	<p>Maschinenring wir bringen Energie ins Leben.</p> <p>Photovoltaik Speicherlösungen regenerative Energien</p> <p>Tel. 08505 918500 info@mr-ubw.de Am Maschinenring 1 94116 Huthum</p>	<p>Wintergärten</p> <p>Wintergärten-Terrassenverglasungen Ausgezeichnet mit dem Bundespreis u. d. Bayerischen Staatspreis. Besuchen Sie unsere Ausstellung in Neuhaus am Inn, Rothof 33, Tel. 08503 1594 info@eicor.de - www.eicor.de</p> <p>Zertifizierung</p> <p>bavaria certification GmbH ISO 9001/14001/50001/15378 www.bavaria-cert.com</p> <p>IC Management GmbH ISO9001/14001/45001/50001/... www.ic-management.com</p>
<p>Elektrotechnik</p> <p>kriegl ELEKTROTECHNIK</p> <p>Am Schlossberg 9 94575 Windorf 08541 - 9698447 0151 - 14126759 info@kriegl-elektrotechnik.de www.kriegl-elektrotechnik.de</p>	<p>Hallenbau</p> <p>Härtl Sandwich- & Trapezprofile</p> <p>Mühlenweg 11, 94094 Roththalmünster Tel. 08533-918-3000 Fax: 08533-910-136 buero@haertl.info www.haertl.info</p>	<p>Qualität</p> <p>schambeck Prüfservice u. Ingenieurbüro für Qualität & Liefertreue in D/SZ/SK • Tel. 09426 / 803500 www.schambeck-group.com</p>	<p>Ihre Mediaberaterin für Anzeigenbuchungen:</p> <p> Sabine Hinterheller 08541/9688-35 ihk@donaudruck.de</p>
<p>Mediadaten</p>	<p>Organische Dünger</p> <p>TUSHI Organische Düngemittel GmbH Neuburger Straße 106, 94036 Passau +49 152 221 602 56 www.tushi-duenger.de</p>	<p>Verpackungen</p> <p>donaudruck PRINT & PACKAGING www.donaudruck.de</p>	

Mit Innovation und Expertise – gemeinsam Zukunft gestalten.

Die Consilia mit über 175 hochqualifizierten Experten, davon 37 Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwälte, begleitet Sie – persönlich, zuverlässig und mit individuellen Lösungen für Ihre Ziele.

65
JAHRE
consilia
seit 1961



Geschäftsführende Gesellschafter | Consilia Unternehmensgruppe

Consilia – Ihr verlässlicher Partner in allen Fragen der

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung | IT-Audit & Services

Wir übernehmen Verantwortung.
Seit 1961. Und in Zukunft.

www.consilia.de

München | Passau | Dresden | Mühldorf/Inn | Deggendorf | Regensburg | Rosenheim